

# Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:  
R. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".  
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,  
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich  
mit einer täglichen  
7 Ausgaben  
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:  
Werktaglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags  
Fernsprecher-Sammel-Nr. 694 21.  
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, aus-  
schließlich Zustellungsgebühr. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen,  
die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder  
Streits haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des  
Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ortliche Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., örtliche Reklamen  
R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonietafel oder deren Raum.  
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr  
übernommen. — Schluß der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. — Größere Anzeigen müssen  
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Ransaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 21.

Freitag, 22. Januar 1932.

80. Jahrgang.

## Wirtschaftsnot und Reparationen.

Fast 6 Millionen Arbeitslose. — Auch ohne Reparationen phantastische Schwierigkeiten.  
Reich, Länder und Gemeinden.

### Reparationskonferenz im Februar?

aus Berlin, 22. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner  
Abteilung.) Zwei Mitteilungen beleuchten besonders  
grelle die deutsche Wirtschaftsnot. Nämlich die gestrigen  
Verhandlungen des Reichsrats und die jetzt  
bekannt gegebene Arbeitslosenziffer, aus der sich ergibt,  
daß am 15. Januar fast 6 Millionen Deutsche arbeitslos  
waren. Zwar entspricht diese Ziffer ungefähr den Vor-  
schätzungen, doch ist zu berücksichtigen, daß sie noch nicht  
den Höhepunkt des Elends bedeuten dürfte, da er-  
fahrungsgemäß die Höchstziffer immer erst im Februar  
erreicht wird. Bedenklich muß auch bei der jetzt ver-  
öffentlichten Zahl stimmen, daß das Tempo der Ver-  
schlechterungen in den konjunkturrempfindlichen Berufen  
wieder rascher geworden ist. In engem Zusammenhang  
mit der Arbeitslosenziffer stehen die gestrigen Verhand-  
lungen im Reichsrat über die Finanzlage des  
Reiches. Wohl konnte man aus den Ausführungen  
des Berichterstatters entnehmen, daß das Reich mit Er-  
folg bemüht gewesen ist, seine Ausgaben zu droffeln,  
doch mußte der Berichterstatter hinzufügen, daß

auch ohne Reparationen Deutschland noch phan-  
tastischen Schwierigkeiten gegenüber stehe.

Vielleicht gilt das nicht einmal so sehr für das Reich,  
als vielmehr für die Länder und Gemeinden. Das  
Reich hat bekanntlich die Sorgen um die Arbeitslosen  
in immer steigendem Umfang den Gemeinden und den  
Ländern überlassen. Es hat diese Ausgabe vom Etat,  
wie man sagte, abgehängt. Länder und Gemeinden be-  
finden sich dadurch in einer ganz ungewöhnlich schwie-  
rigen Lage, und die gestern gefasste Entschließung des  
Reichsrates stellt denn auch einen verzweifelten  
Hilferuf der Länder und Gemeinden an  
das Reich dar. Der Vertreter des Reichsfinanz-  
ministers hat gestern erklärt, das Reich sehe sich ange-  
sichts der ungeklärten außenpolitischen Verhältnisse  
außerstande, seine bisherigen Maßnahmen für die  
Länder und Gemeinden zu erweitern. Es ist unmöglich,  
daß diese Erklärung einen Schlüsselschritt bedeutet, viel-  
mehr wird immer wieder auf die trostlose Lage der Gemein-  
den und Länder hingewiesen werden müssen.

Im Reichsrat selbst hat die ablehnende Erklärung  
des Berichterstatters des Reichsfinanzministeriums völlig  
überrascht.

Obwohl nach dieser Erklärung niemand das Wort  
nahm, wird sich der Reichsrat doch keineswegs mit dieser  
Mitteilung zufrieden geben. Es ist vielmehr damit zu  
rechnen, daß schon bei einer der nächsten Vollsitzen  
das gleiche Thema nochmals erörtert werden wird.

Im Auslande sollte man die deutsche Arbeitslosen-  
ziffer und die gestrigen Verhandlungen des Reichsrates  
aufmerksam studieren, da sie wirklich Deutschlands unge-  
heure Schwierigkeiten widerspiegeln. Man scheint aber  
vorerst jedenfalls nicht gewillt zu sein, aus dieser — fast  
müßige man sagen, — katastrophalen Lage Deutschlands  
die erforderlichen Folgen zu ziehen. Vielmehr ist man  
auch gestern in den Reparationsbesprechungen nicht  
weitergekommen.

Die deutsche Regierung hat nochmals betont  
lassen, daß sie eine Reparationskonferenz für  
unbedingt erforderlich halte.

Jedenfalls hat die Reichsregierung in London auf  
diplomatischem Wege wissen lassen, daß sie auf eine  
baldige Zusammenkunft der Regierungsführer bestehen  
müsse, wobei hinzugefügt wurde, diese Zusammenkunft  
müsse vor dem Ablauf des Hoover-Moratoriums er-  
folgen, also vor dem 1. Juli. Bei dieser Gelegenheit ist  
auch der deutsche Standpunkt in der Moratoriumsfrage,  
der hier ja gestern schon gekennzeichnet wurde, noch ein-  
mal dahin umrissen worden, daß die Reichsregierung  
jede Verlängerung des Hoover-Moratoriums ablehne,  
wenn damit neue Verpflichtungen verbunden sind, wie  
bei dem laufenden Moratorium, bei dem Zahlungen  
gestundet werden, die Deutschland später zahlen muß.  
Es scheint, als ob man dem deutschen Standpunkt hin-  
sichtlich des Reparationsstillstandes, in London nicht ab-  
lehrend gegenübersteht. Wenigstens verweist man in  
der englischen Hauptstadt darauf, daß

die englische Regierung ihre Einladung zur  
Reparationskonferenz noch nicht zurückgezogen  
habe. Man bemühe sich vielmehr, sie im Februar  
zustande zu bringen.

wenn die ersten großen Ansprüche auf der Abrüstungs-  
konferenz vorüber sind und eine Atempause für die  
Hauptdelegierten entsteht. Wie man sich in Paris zu  
dieser Anregung stellt, ist noch nicht ohne weiteres klar,

doch wird man wohl mit neuen Widerständen rechnen  
müssen. Jedenfalls läßt die Tatsache, daß der englische  
Außenminister nicht vor der Eröffnung der Ratstagung  
nach Paris fährt, wodurch die von französischer Seite  
angekündigte Aussprache zwischen Laval und dem eng-  
lischen Außenminister in Paris vorläufig entfällt, nicht  
gerade auf eine englisch-französische Annäherung  
schließen.

### Die dilatorische Behandlung der Reparationsfrage.

Kommt Laval nach England?

London, 22. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) In der Re-  
parationsfrage ist eine Änderung der Situation bis jetzt  
nicht bemerkbar geworden. Der Entschluß des Außen-  
ministers Sir John Simon, vorläufig nicht nach Genf zu  
reisen, wird mit den Schwierigkeiten innerhalb  
des englischen Kabinetts in der Schluß-  
frage begründet. Ob Sir Simon noch an den Schluß-  
sitzungen der Ratstagung teilnehmen und vor Beginn der  
Abrüstungskonferenz nach Genf reisen wird, ist noch fraglich.

Sir John Simon hatte am Donnerstag Unter-  
redungen sowohl mit dem deutschen wie auch mit dem fran-  
zösischen Botschafter. Er soll, wie verlautet, der deutschen  
Regierung nahegelegt haben, in eine Verlängerung  
des Moratoriums um ein Jahr einzuwilligen, und  
war ohne Abänderung der Bestimmungen des gegenwärtigen  
Moratoriums, soweit Zahlungen an europäische  
Staaten in Betracht kommen.

Ministerpräsident Macdonald ist von dem fran-  
zösischen Ministerpräsidenten Laval zu einer Besprechung  
nach Paris eingeladen worden, doch hat Macdonald  
diese Einladung unter Berufung auf seine Arbeitsüber-  
lastung mit Bedauern abgelehnt. Er lud jedoch Laval  
seinerseits ein, ihn während des Wochenendes in London zu  
besuchen. Es wird hier angenommen, daß Laval auf diese  
Einladung eine zustimmende Antwort erteilen wird, sobald  
das erwartete Vertrauensvotum in der französischen Kam-  
mer ihm wieder Bewegungsfreiheit gegeben haben wird.

### Zwangsmassnahmen gegen Deutschland?

Wirtschaftliche und finanzielle Druckmittel.

Paris, 22. Jan. Der „Matin“ macht heute Vor-  
schläge für wirtschaftliche und finanzielle Druckmittel,  
die Frankreich anwenden müsse, wenn Deutschland die  
Reparationszahlungen einstelle. Erstens müsse die  
Bank von Frankreich sich weigern, den Anfang  
Februar fälligen 25-Millionen-Dollar-Kredit an die  
Reichsbank zu erneuern. Was gehe Frankreich künftig  
das Schicksal der Mark an? Zweitens müsse Frankreich  
sodort den deutsch-französischen Handelsvertrag vom  
Jahre 1920 kündigen. Frankreich könne und müsse  
gegenüber Deutschland, das sich weigere, seine Verträge  
einzuhalten, Verfahren einschlagen, wie sie die Gläubiger  
gegenüber böswilligen Bankrotteuren anwenden. In  
den gegenwärtigen Zeiten könne dieses Druckmittel seine  
Wirkung nicht verfehlen.

### Washingtons Standpunkt unverändert.

Vergebliche Drohung mit der Einheitsfront Europas.

Washington, 21. Jan. In amtlichen Kreisen wird eine  
offizielle Stellungnahme zu dem britisch-französi-  
schen Plan einer Verschlebung oder eines Verzichts der  
Lausanner Konferenz abgelehnt. Jedoch wurde an  
maßgebender Stelle angedeutet, daß Europa, wenn es die  
gegenwärtige Finanzkrise zu politischen Machenschaften aus-  
zunutzen strebe, sich selbst die Folgen zuzuschreiben habe.  
Jedenfalls bestehe im Kongreß keine Geneigtheit, sich von  
Europa diktieren zu lassen, daß Amerika die Kosten des Welt-  
krieges übernehmen müsse, damit Frankreich weiterhin ge-  
waltige Summen für Rüstungszwecke ausgeben könne.  
Amerika bestehe darauf, daß jede Nation an der Abtragung  
der Kriegsschulden mitarbeite und werde sich durch Drohungen  
wegen einer angeblichen Einheitsfront Europas gegen  
Amerika nicht schrecken lassen. Amerika werde daher nichts  
in der internationalen Schuldentage unternehmen, bevor  
nicht die europäischen Staaten sich unter Berufung auf ihre  
Schuldenverträge einzeln an die Regierung der Vereinigten  
Staaten gewandt hätten.

### Schweden und die deutschen Zuschlagszölle.

Stockholm, 21. Jan. Wie die schwedische Telegraphen-  
agentur mitteilt, hat der schwedische Gesandte in Berlin bei  
der Reichsregierung Verhandlungen über die neuen Zu-  
schlagszölle für Länder mit entwerteter Währung eingeleitet.  
Seine Instruktionen gemäß habe er hervorgehoben, daß diese  
Zuschläge nach Auffassung der schwedischen Regierung die Be-  
stimmungen des geltenden Handelsvertrags verletzten, durch die  
Schweden ein Recht auf bedingungs-  
lose Meistbegünstigung gewährleistet werde.

## Taifun über Schanghai.

Wer regiert in China?

Von einem wahrhaften Prodigium Gelber gegen Gelbe  
scheint die stolze Metropole des Fernen Ostens in der  
Nacht vom Dienstag zum Mittwoch und am Mittwoch  
heimgejagt worden zu sein. Das ist an sich kein neues  
Bild, denn schon die Jahre 1925/26 haben — wie in fast  
allen anderen größten Städten Chinas, — auch in  
S h a n g h a i Kämpfe von Chinesen gegen Chinesen ge-  
bracht, die hier wie anderswo mit phantastischer Grau-  
samkeit ausgefochten wurden, ohne daß man in der  
internationalen Niederlassung allzu peinlich von den  
Ereignissen betroffen wurde. Diesmal aber ist das  
Bild anders und unvergleichlich viel ernster; diesmal  
stehen nicht die Chinesen gegen Chinesen, sondern  
Japaner gegen Chinesen, Erbfeinde gegen Erbfeinde.  
Wenn die Einzelheiten, die über die offenbar nicht zu  
bezwieselnden Ereignisse nach Europa geflößt werden,  
auch nur ungefähr zutreffen, so wird von hier aus eine  
neue Woge des Fremdenhasses, vor allen Dingen aber  
des Hasses gegen Japan ausgehen.

Auch dies wäre nichts neues für Schanghai, das  
eigentlich von jeher das Zentrum für die Vorbereitung  
aller Intrigen und Verschörungen in China und für  
die Freiheit Chinas darstellte. Aber wiederum wäre es  
diesmal doch etwas ernster, denn bei einiger Kennt-  
nis der japanischen Mentalität kann man kaum an-  
nehmen, daß die unverhältnismäßig umfangreiche und  
unvermutete Aktion der in Schanghai lebenden Japaner  
gegen Teile der chinesischen Bevölkerung ein bloßer Aus-  
bruch des Hasses ohne Sinn und Ziel gewesen sei. Ge-  
wisß kann der Angriff von Chinesen auf japanische  
Priester, der den Programmen vorangegangen sein soll,  
als Vorwand für die japanische Aktion gedient haben;  
allein ihre Zwecke und Endziele dürften dort zu suchen  
sein, wo jetzt schon die Wirkungen des Ereignisses sicht-  
bar werden. Die Behörden der internationalen Nieder-  
lassung von Schanghai haben sämtliche Polizeikräfte  
mobilisiert. Der Oberbefehlshaber des ständig vor  
Schanghai liegenden japanischen Geschwaders hat nicht  
nur seine Schiffe, die ja an sich zur Sicherung der in  
Schanghai lebenden Japaner vollkommen ausreichen  
würden, in Gefechtsbereitschaft gesetzt, sondern auch aus  
Tokio Unterstützung erbeten. In Londoner Kreisen  
hält man es bereits für angebracht, ähnliche Maß-  
nahmen zu erwägen, obwohl man sich darüber klar ist,  
daß jedes neu nach China entsandte Torpedoboot eine  
Verschärfung der fremdenfeindlichen Stimmung, eine Er-  
höhung der Möglichkeit bedeutet, daß der Sturm zum  
Taifun auswachsen wird.

Die chinesische Regierung, soweit man von einer sol-  
chen reden kann, ist im Augenblick ohnmächtiger denn je,  
nicht nur weil die Mitglieder des Kabinetts gänzlich  
verschiedenartiger Ansicht darüber sind, was angesichts  
der Entwicklung der Dinge in der Mandchurie zu ge-  
schehen habe, sondern auch, weil die Regierung selbst für  
die Maßnahmen, über deren Unerlässlichkeit alle sich im  
klaren sind, keine Mittel zur Verfügung hat. So könnte  
sie nicht im entferntesten daran denken, selbst wenn sie  
es wollte, eine wirklich nachhaltige Verteidigung der  
berechtigten Interessen Chinas gegen Japan zu organi-  
sieren. Diese Situation in Verbindung mit der um sich  
greifenden Rebellion unter der Intelligenz und der  
akademischen Jugend führt zwangsläufig zu einer Ver-  
leugung des politischen Schwergewichtes in die Stadt, wo  
von jeher die Drahtzieher der Ereignisse im Reich der  
Mitte saßen, nach Schanghai. Wenn nun hier der  
chinesische Nationalhass neu angefaßt wird, so besteht  
allerhöchste Gefahr, daß die Entwicklung schließlich ein  
neues Eingreifen der Fremdmächte erzwingt, woraus sich  
beinahe mit Notwendigkeit ergeben würde, daß  
Japan im chinesischen Norden nahezu freie Hand er-  
hielte.

Inzwischen tanzt man in Schanghai auf dem Vulkan,  
denn zwar liegen die legalen und einwandfreien Ge-  
schäfte darnieder, wie kaum jemals zuvor, aber der ille-  
gale Handel mit Waffen, Munition, Raubgütern und  
ähnlichen fragwürdigen Dingen blüht dafür in einem  
Umfange, wie höchstens noch in den Jahren 1925/26.  
Dazu kommt, daß durch zahllose unterirdische Kanäle  
Gold aus dunklen Quellen hereinströmt und mit leichten  
Händen ausgegeben wird. Die angsterfüllten Stunden  
des Winters 1926/27, wo man lange genug darüber im  
Ungewissen war, ob die siegreiche Heere der chinesischen  
Nationalrevolution Schanghai verschonen würden, sind  
vergangen. Man fühlt sich wieder Herr und glaubt, die  
Fäden in der Hand zu halten, die längst zerrissen sind  
oder an denen nur noch einige feile Abenteurer hängen.  
Jetzt vielleicht wird man die Zeichen der Zeit verstehen.  
Nur fragt es sich, ob es jetzt nicht schon zu spät ist, um  
zu verhindern, daß wieder, wie einst, der Terror in  
China die Regierung übernimmt.

### Groener fordert Rüstungsgleichheit.

Aufklärungsarbeit durch die Usatonwoche.

Berlin, 22. Jan. In der neuen Usatonwoche, die heute abend zum erstenmal laufen wird, ist der Abrüstungsfrage ein besonderer Teil gewidmet. Durch Tridzeichnungen wird die militärische Stärke der einzelnen Völker dargestellt. Im Rahmen dieses Teiles der Usatonwoche wird eine Rede des Reichswehrministers Dr. Groener über die Abrüstungsfrage, die dieser der Usatonwoche zur Verfügung gestellt hat, wiedergegeben. Die Rede des Reichswehrministers hat folgenden Wortlaut:

„Inmitten einer Weltkrise ohne Gleichen geht Deutschland in den schweren Kampf der Abrüstungskonferenz.“

Der Irrsinn der Friedensverträge hat die Menschheit an den Rand des Abgrunds gebracht. Das deutsche Volk ist nicht länger gewillt, dalbendes Objekt dieser Politik der Unvernunft zu sein.

Aus der Not der Vergangenheit, aus dem Leid der Gegenwart erwacht ihm der Wille zur Freiheit, zur Gleichberechtigung und zur Wiedergewinnung seiner nationalen Sicherheit.

Entwürdigend und unerträglich für das Freiheitsgefühl eines großen Volkes sind die Fesseln von Versailles, so lange der Entwaffnung Deutschlands nicht die feierlich verpfändete Abrüstung der Siegermächte in gleichem Umfang und nach den gleichen Methoden folgt.

Der Völkerverbund muß Deutschland Gleichberechtigung in der Wehrfrage bringen, oder er zerfällt die Grundlagen, auf denen er ruht. Es darf nicht zweierlei Recht für Sieger und Besiegte geben.

Umringt von waffenartenden Nachbarn, finanziell und wirtschaftlich bis ins Mark getroffen, kann Deutschland seine nationale Sicherheit nur durch Abrüstung der Siegermächte, nicht durch Teilnahme am Wettstreiten wiedergewinnen. Deutschland verlangt aber das gleiche Maß an Wehrhoheit wie die anderen Mächte.

Der Kampf in Genf wird schwer werden. An Lösungen zu schwebelichen Kompromissen wird es nicht fehlen. Um so mehr gilt es, in geschlossener Front für die unantastbaren Ansprüche Deutschlands einzutreten.“

Die gleichen Ausführungen wurden auch der Deutligtonwoche zur Verfügung gestellt.

### Die deutschen Hochschulen zur Abrüstungsfrage.

Eine Kundgebung an die Weltöffentlichkeit.

Berlin, 22. Jan. Zur Abrüstungsfrage erläßt der Verband der Deutschen Hochschulen eine Kundgebung „An die gesamte Weltöffentlichkeit“, worin es unter Hinweis auf die bevorstehende Abrüstungskonferenz u. a. heißt:

Durch die einseitige Entwaffnung Deutschlands und seiner einstigen Verbündeten ist der Grundsatz der Gleichberechtigung und der gleichen Sicherheit verletzt worden. Deutschlands Entwaffnung ist nur eine Vorleistung. Alle Unterzeichner des Versailler Vertrages haben sich feierlich verpflichtet auf dem Wege der Abrüstung Deutschland nachzufolgen. Der Grundsatz der Gleichberechtigung aller Völker verlangt, daß nicht einem Teil der Staaten Dinge verboten werden, die dem anderen erlaubt sind, daß nicht einzelne Staaten in ihrer Militärhoheit beschränkt sind, während andere Rüstungsfreiheit haben. An alle Völker und Regierungen richten wir deshalb die Mahnung, sich nicht mit Abrüstungsmaßnahmen zu begnügen, die keine wahre Abrüstung bringen, sondern nur den heutigen Zustand der Ungleichheit verewigen. Der von der Vorbereitenden Abrüstungskommission gegen die Stimme Deutschlands angenommene Entwurf zu einer Abrüstungskonvention kann niemals zu einer wirklichen Abrüstung führen. Die Abrüstungskonferenz kann nur dann zu einem segensreichen Ergebnis gelangen, wenn sie sich die Unterordnung der Gewalt unter das für alle Völker gleiche Recht zum Ziele setzt.

### Gegen eine Sonderbelastung der Reichsbahn.

Eine Eingabe maßgebender Wirtschaftskörperschaften.

Düsseldorf, 21. Jan. Dreiunddreißig maßgebende rheinisch-westfälische Wirtschaftskörperschaften haben unter Führung des Langnamvereins an Reichsanwalt und Reichsverkehrsminister eine Eingabe gerichtet, die sich gegen Andeutungen des Baseler Sonderausschusses wendet, die die Befürchtung aufkommen ließen, daß innerhalb des Sonderausschusses die Ansicht vertreten worden ist, die Reichsbahn könne künftig unter günstigeren Verhältnissen wieder an der Aufbringung der Tributlasten mitwirken und bedürfe nur vorübergehender Erleichterungen. Demgegenüber muß, heißt es in der Eingabe, mit aller Eindringlichkeit festgestellt werden, daß

1. der im Baseler Bericht gewählte Vergleichszeitraum für eine Beurteilung der zukünftigen wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Reichsbahn nicht maßgebend sein kann, weil die Jahre 1926 bis 1929 anerkanntermaßen im Zeichen einer Kreditinflation und wirtschaftlichen Scheinblüte standen, die auch auf den Verkehrsumfang günstigere Rückwirkungen haben mußte,

2. der durchschnittliche Betriebsüberschuß nur auf Grund stark übersehener, unerträglich hoher Tarife erzielt wurde, denen sich die Wirtschaft nicht entziehen konnte, weil die Eisenbahnen das bei weitem wichtigste Beförderungsmittel sind. Hätte die Reichsbahn unbeschwert von politischen Auflagen bei ihrer Tarifgestaltung den wirtschaftlichen Notwendigkeiten Rechnung tragen können, so hätten sich ohne weiteres bedeutend ungünstigere Betriebszahlen ergeben.

Die Eingabe schließt: „Sie, sehr verehrter Herr Reichsanwalt, haben sich noch vor kurzem erneut zu dem Gedanken bekannt, daß Deutschland nicht in der Lage sei, in Zukunft Tribute zu zahlen. Das muß selbstverständlich auch für die Tributlasten der Reichsbahn gelten. Auch hierfür darf in den Reparationsverhandlungen keine Kompromißlösung zugelassen werden, wenn nicht die vor allem notwendige Wiedergesundung der deutschen Wirtschaft überhaupt in Frage gestellt werden soll.“

## Fieberstimmung in Paris.

Das Spiel mit Kriegsgerüchten.

### Eine plumpe Drohung gegen Deutschland.

Paris, 21. Jan. Wenn die Sorge um eine zurückhaltende Berichterstattung, der man nicht den Vorwurf machen kann, auch nur im geringsten auf Sensationen oder alarmierende Nachrichten, die herumgeschwirren und über die sogar bereits geschrieben wurde, Rücksicht zu nehmen, bis jetzt davon abgehalten hat, einmal die Frage der Stimmung zu erörtern, wie sie innerhalb des französischen Volkes festzustellen ist, so muß jetzt nach der Diensttagssitzung der Kammer jede Rücksicht maßnahme fallen gelassen werden. Haben doch die verschiedenen Andeutungen des sozialistischen Abgeordneten Frossard zu einer Erörterung in der Presse geführt, die man nicht mehr aus Gründen objektiver Berichterstattung unterdrücken kann.

Der Abgeordnete Frossard sprach, wenn man dem offiziellen Organ der Sozialistischen Partei Glauben schenken darf, davon, daß in Stadt und Land „Kriegsgerüchte“ umgingen.

Die offiziöse Berichterstattung hat daraus alarmierende Nachrichten gemacht, von denen man Notiz nehmen muß. Heute aber stellt die „Volonté“ fest, daß das Organ der Schwerindustrie, finanziert von dem Großindustriellen de Wendel, das „Journal des Débats“, gestern eine plumpe, gar nicht mißzuverstehende Drohung gegen Deutschland ausgesprochen hat, indem es erklärte: „Jetzt muß man gegen Deutschland handeln.“ Die „Volonté“ fragt: „Was heißt das? Es handelt sich für uns hierbei um Äußerungen von vollendeter Tollheit. Solche Äußerungen sind Dolchstöße gegen den Ruf Frankreichs im Ausland.“

Das Blatt sagt übrigens, daß die Äußerungen des „Journal des Débats“ gewissen Zwischenrufen entsprechen, die in der letzten Kammer Sitzung gefallen seien, als der Abgeordnete Léon Blum fragte, ob man im Falle der Nichtbezahlung durch Deutschland zur Zwangsvollstreckung und zur Politik der Pfänder schreiten wolle.

Die Mitglieder aus der äußersten Rechten hätten laut „Ja! Ja!“ gerufen. Wie die „Volonté“, verwahrt sich dagegen auch das „Devoir“, das in eine scharfe Polemik mit denen eintritt, die Alarm schlagen. Sein Chefredakteur erklärt, vorgehen sei auf der Untergrundbahnstation Oper ein Gedicht verfaßt worden, dessen freie Übersetzung wie folgt lautet: „Das Jahr 1932 — ein schreckliches Jahr. Wahlen. Volk, in deinen Händen liegt das Schicksal der Nation. — Ihr Frauen, Schwestern und Mütter, trodnet eure Tränen, — macht euch verständlich, folgt diesen Alarmrufen aus: Den jungen Rekruten fällt es nunmehr zu, uns den Ruhm wieder zu geben und Frankreich den Franzosen.“

### Die außenpolitische Kammerdebatte.

Eine Nachsitzung.

Paris, 22. Jan. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die außenpolitische Debatte wurde am Donnerstagmittag in der Kammer vor nicht besetzten Bänken fortgesetzt. Zunächst erklärte der radikale Abgeordnete Rogaro, seine Partei verweigere der Regierung aus innen- und außenpolitischen Gründen das Vertrauen. Der Abgeordnete Forgeot (republikanischer Sozialist) hielt eine vom ganzen Hause mit größter Aufmerksamkeit und Bewegung ausgenommene Rede, in der er einen einheitlichen Plan für die vollständige und wirklich endgültige Regelung der Reparationen und Kriegsschulden sowie des Sicherheits- und Abrüstungsproblems vorlegte. Der frühere Vorsitzende der Reparationskommission, Louis Du Bois (Gruppe Marin), sprach über das System des Young-Plans und das Hoover-Memorandum. Er glaube nicht an die Zahlungsunfähigkeit Deutschlands und sei der Ansicht, daß Deutschland höchstens ein zwei- bis dreijähriges Moratorium gewährt werden

### Das Reichskabinett über die Osthilfe.

Die Beratungen noch nicht abgeschlossen.

Berlin, 21. Jan. Die Verhandlungen des Reichskabinetts über Osthilfefragen sind heute noch nicht zum Abschluß gebracht worden. Hinsichtlich der Umschuldung sind noch Besprechungen mit der Reichsbank notwendig. Wie wir hören, legt der Ostkommissar, Reichsminister Schlangensiefen, besonderen Wert darauf, daß eine sowohl für die Gläubiger wie für die Schuldner befriedigende schnelle Lösung gefunden wird. Die Beratungen werden voraussichtlich morgen fortgesetzt werden. Die Frage der Sicherung der Beschaffung von Düngemitteln ist heute noch nicht zur Erörterung gekommen, da die Beratung des Umschuldungsproblems die ganze Zeit der heutigen Kabinettsitzung in Anspruch genommen hat.

### Abschluß der Stillhalteverhandlungen in dieser Woche.

Wieder ein einjähriges Provisorium.

Berlin, 22. Jan. Wie wir erfahren, ist es sehr wahrscheinlich, daß die Berliner Verhandlungen mit den Vertretern der ausländischen Stillhaltegläubiger am Ende dieser Woche zum Abschluß kommen. An dem Text des zweiten Stillhaltevertrags, der ein neues einjähriges Provisorium vorsehen dürfte, wird zurzeit noch gearbeitet. Wie wir hören, hat man sich in der besonders schwierigen Frage der Zinsfrage auf eine Klausel geeinigt, in der den Gläubigern die Erhebung vernünftiger Zinsen empfohlen wird. Auch bezüglich der besonders von amerikanischer Seite erhobenen Sicherheitsforderungen ist eine Einigung erzielt worden, die sich auf der mittleren Linie zwischen den ausländischen und deutschen Wünschen hält.

### Der deutsche Schuldner-Ausschuß zusammengetreten.

Berlin, 22. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Wie wir hören, ist heute der deutsche Schuldnerausschuß für die Berliner Stillhalteverhandlungen zusammen getreten, um den Bericht der offiziellen Delegierten bei den Stillhalteverhandlungen entgegenzunehmen. Der Text des neuen Stillhalteabkommens wird inzwischen fertiggestellt, so daß morgen die Unterzeichnung in einer letzten Vollversammlung erfolgen kann.

dürfe. Nachdem der Abgeordnete Aitrand (Gruppe Maginot) noch eine Wahlrede gegen die Sozialisten gehalten hatte, vertagte sich das Haus auf abends 9 Uhr.

Die Nachsitzung begann mit einer Rede des nationalistischen Abgeordneten De Isoi, der erklärte, die Armut Deutschlands sei eine Legende, denn Deutschland gebe „sabelhafte Summen“ für öffentliche Arbeiten und für wirtschaftliche Ausrüstung aus. An dem Tage, an dem der Wohlstand Deutschlands wiederhergestellt werde, werde Deutschland der französischen Industrie eine fürchtbare Konkurrenz machen. Als der Redner die Verteidiger der französischen These in Gegensatz stellte zu den Verteidigern der deutschen These in der Kammer (offenbar meinte er damit die Sozialisten), erhob sich auf der Linken ein ungeheurer Lärm. Stürmische Protestrufe wurden laut, die den Präsidenten schließlich zur Aufhebung der Sitzung zwangen. Die Saalbediener mußten den Redner vor Handgreiflichkeiten der äußerst erregten Sozialisten schützen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung bestieg

Louis Marin

mit einem riesigen Aktienbündel unter dem Arm die Rednertribüne. Deutschland wolle den Versailler Vertrag nicht mehr erfüllen, erklärte er, und zwar nicht nur in den finanziellen Bestimmungen, sondern auch in den übrigen Teilen. Alle französischen Parteien seien sich einig, daß die Reparationen, die nach Marins Ansicht „Zeichen der Kriegsschuld Deutschlands“ seien, geheiligt seien. (Beifall von der Rechten bis zu den Radikalen!) Der Redner, lehnte die von Léon Blum vorgeschlagene internationale Untersuchung über die von Deutschland bereits geleisteten Zahlungen ab. Frankreich habe bisher noch nicht einmal sieben Prozent seiner Forderungen erhalten. Es sei für Frankreich Zeit, seiner Großmut gegenüber Deutschland ein Ende zu machen. Angesichts der Lage Europas und insbesondere Deutschlands sei eine Abrüstung für Frankreich nicht möglich. Anstatt über die Reparationen solle man eine Untersuchung über die „geheimen Rüstungen Deutschlands“ fordern.

Kurz vor Mitternacht ergriff der Führer der Radikalen Partei,

Herriot,

das Wort zu einer groß angelegten Rede. Den Ausgangspunkt seiner Betrachtungen bildete die Erklärung des Reichsanwalters Brüning, daß Deutschland keine Kompromißlösung mehr annehmen könne. Diese These sei nicht nur für Frankreich, sondern für alle die, die auf die Lösung internationaler Verträge Wert legten, unannehmbar. Wie könne man an eine Abrüstung denken, wenn man nicht an Stelle der Waffen Verträge setzen könne. (Allgemeiner Beifall!) Der Redner verlas die Texte der Haager Zusatzabkommen zum Young-Plan. Er sprach dabei, wie auch in seinen weiteren Ausführungen fortgesetzt von einem „abschließlichen Zerreißen des Young-Planes“ durch Deutschland, obwohl von deutscher Seite immer wieder darauf hingewiesen worden ist, daß es sich um eine durch die Umstände entstandene und von dem Willen Deutschlands unabhängige Zahlungsunfähigkeit handele, wie dies übrigens auch die Baseler Sachverständigen in ihren zwei Berichten feststellten. Frankreich leugne nicht, daß die Verträge der Entwicklung entsprechend abgeändert werden müßten, aber es wolle keine einseitige Aufkündigung hinnehmen. Man müsse zweifellos von neuem die Probleme prüfen, die man bereits endgültig gelöst zu haben glaubte. Zusammenarbeit der ganzen Welt sei notwendig, um die politische und wirtschaftliche Lage wiederherzustellen.

Die Rede Herriots wurde wiederholt von lebhaftem Beifall aus der Rechten und in der Mitte des Hauses unterbrochen. Dann wurde die weitere Aussprache auf Freitagnachmittag vertagt.

### Kleine Vorlagen im Landtag.

Kommunistische Anschuldigungen gegen die Polizei.

Berlin, 21. Jan. Der Preussische Landtag hatte sich in seiner Donnerstagssitzung zunächst längere Zeit mit Organisationsfragen der Bienenzucht zu beschäftigen, auf Grund eines sozialdemokratischen Antrags, der den Vorwurf der Verzettlung öffentlicher Gelder durch den Reichsausschuß für Bienenzucht erhob. Von den bürgerlichen Parteien wurde die öffentliche Betreuung der deutschen Bienenzucht begrüßt. Der sozialdemokratische Antrag fand nur in seinem ersten Teil Annahme, wonach Verluste an öffentlichen Mitteln möglichst vermieden werden sollen.

Der vom Verfassungsausschuß vorgelegte Antrag, wonach die Regierung anordnen soll, daß die öffentlichen Gebäude in Preußen am Volkstrauertag, den die Staatsregierung bestimmt, halbmast flagen sollen, ging mit Änderungsanträgen nochmals zurück in die Ausschussberatung.

Zu der dann noch auf der Tagesordnung stehenden Beratung der preussischen Sparverordnungen und der zu ihnen gestellten Anträge erhielten zunächst Regierungsvertreter das Wort für die Beantwortung von Interpellationen. Der Leiter der Polizeiabteilung des preussischen Innenministeriums, Ministerialdirektor Klausener, wies namens des Ministers Severing die vom Kommunisten Kasper aufgestellte Behauptung als falsch zurück, daß Berliner Polizeioffiziere Mitglieder der NSDAP seien.

Als die eigentliche Aussprache beginnen sollte, rief Präsident Wittmann lebhaftest Unruhe bei der Opposition mit seiner Bemerkung hervor, daß keine Wortmeldungen vorlägen. Der Präsident hatte schon vorgeschlagen, das Haus auf den 11. Februar zu vertagen, als sich das entstandene Mißverständnis aufklärte. Die Debatte wurde darauf eröffnet. Abg. Kasper (Komm.) wiederholte seine Behauptung von einer engen Verbindung von Berliner Polizeioffizieren mit der NSDAP.

### Kein Einspruch gegen die zweite Sparverordnung.

Der Staatsrat fordert Information über die Durchführung.

Berlin, 21. Jan. Der preussische Staatsrat billigte am Donnerstag die Polizeiverordnung über die Errichtung vorstädtischer Kleinsiedlungen und verhandelte hierauf über die zweite preussische Sparverordnung mit den dazu ergangenen Durchführungsbestimmungen. Nach kurzer Aussprache, in der die Arbeitsgemeinschaft und die Kommunisten das Wort nahmen, stimmte der Staatsrat dem Ausschussantrag zu, keine Einwendungen gegen die zweite Sparverordnung zu erheben.

# Die Finanznot der Gemeinden.

## Das Reich lehnt vorläufig jede Hilfe ab.

### Eine Entschliebung des Reichsrats.

Berlin, 21. Jan. Der Reichsrat beriet in seiner Vollsitzung am Donnerstag die von der Regierung vorgelegte Zusammenstellung über die am Haushaltsplan 1931 vorgenommenen Änderungen. Auf Antrag der Ausschüsse wurde der berichtete Reichshaushalt zur Kenntnis genommen. Gleichzeitig fasste der Reichsrat einstimmig eine Entschliebung, in der es heißt:

Der Einnahmerückgang in der Gesamtsumme der Steuern, Zölle und Verbrauchsabgaben des Reichs gegenüber den Vorjahren, trifft, wenn man von der Industrieumlage und der Reparationsabgabe der Reichsbahn absteht, nicht das Reich, sondern bisher ausschließlich die Länder und Gemeinden.

Infolge des Rückgangs der Überweisungen und der eigenen Steuern ergeben sich bei den Ländern trotz strengster Einschränkungen noch große Fehlbeträge sowohl für 1931 als auch im Entwurf für 1932 und keine Möglichkeiten, 1932 Tilgung schwebender Schulden einzulegen, während das Reich den Haushalt für 1931 und den Entwurf für 1932 vorläufig gedeckt und dabei für 1932 eine von 420 auf 870 Millionen erhöhte Tilgung schwebender Schulden vorgesehen hat.

Infolge Steigerung der Zahl der Erwerbslosen sowie in Verbindung mit der Kürzung der Steuerüberweisungen behalten auch viele Gemeindehaushalte für 1931 und 1932 große Fehlbeträge, deren Deckung nicht möglich ist. Die zusätzliche Überweisung des Reiches an die Gemeinden von 230 Millionen für Wohlfahrtslasten reicht demgegenüber nicht aus. Trotzdem hat das Reich im nächsten Jahre nur noch eine Überweisung von 50 Millionen vorgesehen.

Der Reichsrat ersucht die Reichsregierung im Interesse einer geordneten Finanzwirtschaft bei der Aufstellung des Haushalts für 1932 auf diese Tatsachen Rücksicht zu nehmen.

Der Reichsrat ersucht die Reichsregierung insbesondere, an Stelle der für 1932 für das Reich allein vorgesehenen erhöhten Schuldentilgung in den Reichshaushalt von

1932 für das Reich nur die bereits sehr hohe gesetzliche außerordentliche Schuldentilgung von zusätzlich 420 Millionen einzustellen und die darüber hinausgehenden Beträge den Ländern und Gemeinden zur Vermeidung oder Deckung von Schulden zuzuwenden, um zu verhindern, daß Länder oder Gemeinden zusammenbrechen

oder daß eine wirtschaftlich untragbare und im Gegensatz zur Preislenkungspolitik stehende Anspannung weiterer Steuern in Länder und Gemeinden erforderlich wird, noch bevor sich der Erfolg der bisherigen Aktionen auswirken kann.

Ministerialdirektor Jarde von Reichsfinanzministerium gab darauf folgende Erklärung ab: Die Reichsregierung verkennt die Bedeutung des Problems der Wohlfahrtsverwerbslosenlasten, um die es sich wenigstens zum Teil in der Entschliebung handelt, nicht. Sie hat das im Gegenteil durch verschiedene Maßnahmen auf diesem Gebiet im Laufe des letzten Jahres zum Ausdruck gebracht.

Die Reichsregierung kann aber im Hinblick insbesondere auf die ungeklärten außenpolitischen Verhältnisse im Augenblick eine Erweiterung der bisherigen Maßnahmen nicht in Aussicht stellen. Sobald hier eine gewisse Klärung erfolgt ist, ist sie gern bereit, das Problem der Wohlfahrtsverwerbslosenlasten zum Gegenstand weiterer Verhandlungen im Reichsrat zu machen.

Darauf wurde die Entschliebung ohne weitere Aussprache einstimmig angenommen.

Der Reichsrat genehmigte weiter die deutsche Arzntage für 1932. Die wesentlichste Änderung gegen 1931 ist die Herabsetzung des Verdienstzuschlages des Apothekers von 75 auf 64 Prozent und des den Krankenkassen zu gewährenden Rabatts von 10 auf 7 Prozent.

Der Befanntmachung der neuen Fassung des Umsatzsteuergesetzes, das durch Notverordnungen mehrfach geändert worden ist, wurde zugestimmt. Die Vorlage über die Zulassung ausländischer Landarbeiter im Jahre 1932 wurde von der Tagesordnung abgelehnt, da die Ausschubarbeiten noch nicht beendet sind.

## Kurze Umschau.

Der preußische Staatsrat wird den neuen Haushalt voraussichtlich vom 11. bis 13. Februar beraten. Der Beratung in der Vollsitzung wird eine Beratung im Ausschuss vorangehen, die am 4. Februar beginnen und bis zum 10. Februar anhalten soll.

Im Haushaltsausschuss des Reichstages begann gestern die zweite Lesung des Pensionsfürzungsgesetzes.

Im Rechtsausschuss des Reichstages wurde am Donnerstag die Beratung eines sozialdemokratischen Antrages begonnen, der eine Neuregelung der Fürstenabfindungsverträge fordert.

Die deutsch-belgischen Kohlenverhandlungen in Brüssel führten zu einer grundsätzlichen Einigung. Es wurden nur geringe Änderungen bezüglich der Quoten vorgenommen.

Im Sejm wurde der Mißtrauensantrag gegen die polnische Regierung, der im Zusammenhang mit dem Brester Prozeß eingebracht worden war, abgelehnt.

Der griechische Ministerpräsident Venizelos traf am Donnerstagmittag in Rom ein. Er wurde auf dem Bahnhof von Außenminister Grandi und dem griechischen Gesandten in Rom empfangen.

## Zollkonflikt im englischen Kabinett.

Lord Snowden will nicht.

London, 22. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Erste Meinungsverschiedenheiten über die Form des geplanten endgültigen Zolltarifs sind innerhalb des englischen Kabinetts ausgebrochen. Obwohl die Minister am Donnerstag zweimal im ganzen 4 1/2 Stunden berieten, gelang es nicht, Lord Snowden und den Liberalen Partei angehörenden Unterrichtsminister Maclean von der Auffassung der Mehrheit des Kabinetts zu überzeugen. Es gibt nunmehr als nicht unwahrscheinlich, daß Lord Snowden und Maclean aus dieser Situation die Konsequenzen ziehen und abdanken werden. Der von der Kabinettsmehrheit in Aussicht genommene Tarif soll nicht nur Fertigwaren, sondern fast die gesamte Einfuhr einschließlich Stahl und Eisen treffen, und zwar durchschnittlich mit 10prozentigen Zöllen. Nach der Kabinettsitzung traten die der konservativen Partei angehörenden Minister zu einer Sonderberatung zusammen. Die Zollanhänger sollen, wie verlautet, nicht gesonnen sein, nachzugeben, so sehr sie andererseits das Ausscheiden von Lord Snowden aus der Regierung bedauern würden.

Das Kabinett wird heute abermals eine Sitzung abhalten, wobei Ministerpräsident MacDonald, der den nationalen Charakter der Regierung unter allen Umständen aufrecht erhalten sehen möchte, wohl alles versuchen wird, um eine Kompromißlösung zu erzielen.

## Tschiangkaiſchek will Nanjing beraten.

Sung chinesischer Gesandter in Paris.

Schanghai, 22. Jan. (Kabeldienst.) Der frühere Präsident von China, Tschiangkaiſchek, ist am Donnerstag in Begleitung seines bisherigen Gegners und des Führers des linken Flügels der Kuomintang, Wangtschingwei, nach Nanjing zurückgekehrt. In einem Interview erklärte Tschiangkaiſchek, er habe kein anderes Ziel, als die Nanjingregierung in der gegenwärtigen Krise zu beraten und beabsichtige nicht, dauernd in Nanjing zu bleiben.

Der frühere Finanzminister Sung soll zum chinesischen Gesandten in Paris ernannt werden.

## Politischer Abend der Vereinigung „Republikanische Presse“.

Für Ausgestaltung der deutschen Republik und des Volksstaates.

Berlin, 21. Jan. Die Vereinigung „Republikanische Presse“ veranstaltete heute einen politischen Abend. Von der Reichsregierung war Vizelkanzler Dietrich erschienen, außerdem eine Reihe höherer Beamter der Reichsministerien, von der preußischen Staatsregierung die Minister Severing, Dr. Schreiber, Klepper und Hitzfelder, sowie leitende Beamte der verschiedenen Ämter. Ferner hatten sich der Polizeipräsident von Berlin, Orzeszinski, die Vorstände der republikanischen Parteien und ihrer parlamentarischen Vertretungen und führende Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Kunst und Presse eingefunden.

Im Auftrage des Arbeitsausschusses der Vereinigung „Republikanische Presse“ begrüßte Ministerialdirektor Dr. Spieder die Gäste. Aufgabe und Sinn der Vereinigung sei und sei stets gewesen, sich mit aller Kraft für die Ausgestaltung der deutschen Republik und des deutschen Volksstaates einzusetzen. Alle staatsbejahenden Kräfte, zu denen sich auch die republikanische Presse zähle, müßten sich hierbei dem Staate zur Verfügung stellen.

Der Obmann der Vereinigung „Republikanische Presse“ für Bayern, Redakteur Groß (München), versicherte im Namen der republikanischen Presse im Reich, daß auch sie gewillt sei, diesen Kampf für die Republik zu führen.

Minister Severing dankte im Namen der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung für die Bereitschaft, die verantwortlichen Stellen durch eine staatsbewußte Presse zu unterstützen. Er versicherte, daß es stets das Bestreben der Regierung sei, ein vertrauensvolles Einvernehmen mit der Presse aufrecht zu erhalten.

zu eigenem Sein. Dieses geistige Erbe des 15. Januar 1932 läßt uns, wie wir selbst davon ergriffen sind, auch dem Geist der unter uns aufwachsenden Jugend offenbar werden und einprägen, den wir in seiner unerfährlichen, glücklichen Vereinigung von Idealismus und praktischem Wirklichkeitsinn nicht missen mögen am Werk, das wir bereiten wollen.

So etwa hätten wir auch gern in den trefflichen und markigen Reden der Kundgebung ein Wort gehört, das eigens an die Frauenwelt gerichtet war, der für das Gesellschaftliche im Wesen der Theaterkunst, das wir nicht zu gering anschlagen dürfen, ein so köstlich buntebelebendes Moment innewohnt.

Unbestreitbar war es das hohe Verdienst der Presse, daß sie in der Theaterfrage von vornherein eine Stellung einnahm, die zu jener Kundgebung hinführen mußte.

Was wird uns das Festspielhaus am Rhein zu bringen haben, sollte es als lebensfähig in unserer Zeit erweisen?

Ist doch der Festspielgedanke nicht nur nicht mehr neu, vielmehr schon etwas stark verbraucht. Was hier zu entgegen wäre, wird sich am besten erklären lassen, wenn wir das Problem an der Wirklichkeit messen und mit fühnem Griff das Festspielhaus von Bayreuth heranziehen.

„Das Festspielhaus am Rhein“ will eine Kunststätte für Oper und Schauspiel sein. Ein Ziel, das, wie wir es erleben mußten, Bayreuth nicht erreichen konnte, wenngleich dem Meister ein solches Festspielhaus als Ideal einst so vorgeschwebt hatte, daß er es gern in Weimar errichtet gesehen hätte, was sich zerschlug.

„Das Festspielhaus am Rhein“ soll dem Dienst einer vollstündlichen Kunstpflege geweiht sein, wozu Wahnsfried die geistige Kraft nicht aufbrachte. Und im Vergleich zu manch anderen Festspielunternehmungen:

Eine Festspielstätte soll hier entstehen, die eine Truhburg deutscher Kultur am Rhein, ein Wahrzeichen zugleich sein soll jener Theaterkunst, wie sie Deutschland eigentümlich wurde, seit in Weimar ein Goethe Theaterdirektor werden konnte.

Eine Stätte der Verfestigung der Spiele aus den Niederungen der Kunst, wie eine Stätte besonders auch, die zum Verweilen in Regionen auf der Menschheit Höhen einladet.

Der Kunst also ein Heim, wie sie sich in ihren unbegrenzten Möglichkeiten uns bietet und für eine Weltstadt zum eisernen Bestand ihrer Geistigkeit gehört.

Egbert v. Frankenberg.

## 5 966 000 Arbeitslose am 15. Januar.

Zunahme um 300 000 seit Jahresanfang.

Berlin, 21. Jan. Am 15. Januar 1932 waren bei den Arbeitsämtern rund 5 966 000 Arbeitslose gemeldet. Die Zunahme seit dem Jahresende belief sich auf annähernd 300 000. Seit dem Tiefstand des vergangenen Sommers ist die Arbeitslosenzahl um rund 2 012 000 gestiegen. Gegenüber dem letzten Stichtag hat die Zahl der Arbeitslosen in den Saisonaußenberufen um 4,4 Prozent, in den übrigen Berufsgruppen um 5,9 Prozent zugenommen.

In der Arbeitslosenversicherung stieg die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um rund 136 000 auf rund 1 778 000 (35,9 v. H. der unterstützten Arbeitslosen), in der Krisenfürsorge um rund 41 000 auf rund 1 547 000 (31,3 v. H.). Die Zahl der Wohlfahrtsverwerbslosen erhöhte sich bis Mitte Januar um rund 63 000 auf rund 1 629 000 (32,8 v. H.).

## Zusammentritt der Mandschurei-Kommission.

Die Reise nach dem Fernen Osten.

Genf, 21. Jan. Die vom Völkerbundsrat anlässlich des chinesischn-japanischen Konfliktcs eingesezte Kommission, die auf Grund eigener Feststellungen an Ort und Stelle dem Völkerbundsrat Bericht über die Vorgänge in der Mandschurei erstatten soll, ist heute hier zusammengetreten, um die Dispositionen für die Reise nach dem Fernen Osten, die Anfang Februar erfolgen soll, zu besprechen. In der Kommission, die sich aus Vertretern Deutschlands, Italiens, Englands und der Vereinigten Staaten zusammensezt, ist Deutschland bekanntlich durch Gouverneur a. D. Dr. Schnee vertreten.

## Zum „Festspielhaus am Rhein“.

Als am 15. Januar 1932 in jener unvergeßlichen Kundgebung im Kurhaus zu Wiesbaden um die Erhaltung des weltbekanntesten Wiesbadener Theaters das Wort vom „Festspielhaus am Rhein“ durch den Oberbürgermeister der Stadt, Herrn Krüde, fiel, oder — besser gesagt, als er den Mut hatte, einer Festspielhaus-Idee in seiner Rede Ausdruck zu verleihen, war damit auch gewissermaßen der geistige Grundstein des Festspielhauses am Rhein schon gelegt worden. Gelegt in all den Herzen, die zukunftsreudig eine solche glaubensstarke Botschaft ersehnt hatten nach der Not der letzten Tage. Denn wie ein Alp hatte es auf den Gemütern gelegen, als gegen Ende des Jahres 1931 es zur Gewissheit werden wollte, daß mit Schluß der Spielzeit das Wiesbadener Theater seine Pforten schließen müsse. War es doch nicht nur ein sogenannter schlechter Trost, daß manch anderer Stadt dasselbe Schicksal bevorstand, nein, recht gesehen, wurde dadurch, daß die Kunde vom Ende aller der Bemühungen kam, die von Stadterwaltungen, getarnt oder nicht, angewandt worden waren, um ihre Theater erhalten zu können, die Trostlosigkeit der Lage nur erst vollkommen offenbar. Aber, um es gleich vorweg zu sagen, das war es nicht allein, was das Wort vom „Festspielhaus“ die Geister im Sturm sich erobern ließ.

Was hier zündete und Zweifel schon gar nicht aufgenommen ließ an der Lebensfähigkeit der Idee, so schien es, vermochte nur das stolze Bewußtsein hervorzubringen von gewaltigen Kräften, die des Rufes zum Leben harren. Und weiter noch! Niemand wäre solchem Rufe ein so spontaner Ausdruck der Begeisterung entgegen geschlagen, wäre es nicht die Gesamtheit gewesen, an die er — so blieb es fühlbar — gerichtet war und das Gefühl der Gesamtheit war es ja, das uns am 15. Januar zusammengeführt hat. Eine Pflicht war es aus der Not in schwebende und schöpferische, gewaltige und nie verlagende Macht der Gesamtheit.

Ein guter, altbewährter Weisheitspruch will wissen, daß jede Stadt das Theater besitzt, das sie verdient. Aber auch jede Zeit will ihr Theater! Und in diesem Sinne galt es für den Genius der am 15. Januar im Kurhausaal versammelten Bevölkerung Neuland zu gewinnen. Zu neuen Ufern lohnte ein neuer Tag und so erlang jener Ruf an die Gesamtheit, wie das Echo aus der eigenen Seele jedes einzelnen. Nicht Rettung nur mehr war es. Mit ihr und aus ihr heraus klang es verheißungsvoll wie Auferstehung

## Aus Kunst und Leben.

Der Vorläufer des Impressionismus. (Zum 100. Geburtstag des berühmten Malers Edouard Manet am 23. Januar.) Es muß in einem Künstler schon ein ungeheurer Schatz von Begabung ruhen, wenn er es fertig bringt, sich aus eigener Kraft nicht nur weiter fortzubilden, sondern sich sogar zum Führer einer neuen Malergeneration



zum Verkünder einer neuen Kuntrichtung, aufzuschwingen. Edouard Manet hatte zwar die Anfangsgründe der Malerei bei Couture erlernt, aber bald trennte er sich von seinem Lehrer, um sich allein durch emsiges Studium weiter fortzubilden. In den Meisterwerken von Velasquez und Goya schulte er sich. Er studierte diese Gemälde in allen Einzelheiten, versuchte, hinter die Geheimnisse dieser großen Künstler zu kommen. Manet versenkte sich mit ganzer Seele in diese Gemälde, die immer wieder einen unvergess-

### Wiesbadener Nachrichten.

#### Das umstrittene Markthallen-Projekt.

Besichtigung der früheren Artilleriekaserne durch die Interessentengruppen. — Stadtrat Dr. Jony verteidigt die Magistratsvorlage. — Die Verhandlungen werden fortgesetzt!

In Fortsetzung der Beratungen über das bekannte Großmarkthallen-Projekt hat als Einleitung der Auseinandersetzungen zwischen den städtischen Körperschaften und den interessierten Interessentengruppen am Dienstagvormittag eine nochmalige eingehende Besichtigung und Prüfung des Geländes an der Schiersteiner Straße und der Anlagen der früheren Artilleriekaserne stattgefunden. Die Besichtigung fand unter Führung des für das Marktwesen zuständigen Dezernenten Stadtrat Dr. Jony und in Anwesenheit von Regierungsrat Dr. Cramer sowie verschiedener Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung und der Vertreter der Gärtner, der Kreisbauernschaft, des Groß- und Kleinhandels und der Marktstandsinhaber statt. Dr. Jony schilderte in seinen einleitenden Ausführungen nochmals die Notwendigkeit einer Großmarkthalle für das hiesige Marktgewerbe, für Wiesbadens, des Rheingauer und Nassauer Landes-Produzenten, sowie der Trennung des Großmarktes von dem Kleinmarkt und seiner Verlegung aus dem Stadtzentrum im Interesse des Kur- und Fremdenverkehrs. Im Verlaufe der Besichtigung hob der verantwortliche Dezernent erneut die besondere Geeignetheit des Projektes für den Zweck eines Großmarkthallenbetriebes hervor.

In wenigen Wochen muß sich die Stadtverwaltung gegenüber dem Reich entschieden haben, ob sie das Gelände und die Anlagen übernehmen will oder nicht.

Stadtrat Dr. Jony betonte die Notwendigkeit einer umgehenden und klaren Entscheidung. Wer die Errichtung der Großmarkthalle entsprechend dem den städtischen Körperschaften vorliegenden Projekt ablehne, müsse in der Lage sein, einen besseren und finanziell günstigeren Vorschlag zu machen. Die Besichtigung der verschiedenen Anlagen ergab, daß neben einer Reihe von Vorzügen bestimmte Mängel vorliegen. Weiterhin wurden bei der Besichtigung erhebliche Zweifel laut, ob die für den Umbau und Ausbau der vorhandenen Anlagen und die erforderlichen Einrichtungen notwendigen und vorgesehenen Mittel nicht noch eine erhebliche Steigerung erfahren werden, wenn die Arbeiten erst einmal in Angriff genommen worden sind. Die weitere Ausdrache ergab, daß nach wie vor ein Teil des Großhandels für und ein Teil gegen das Markthallenprojekt in der vorliegenden Form ist. Nicht nur die Lage, die vorhandenen Anlagen und die geplante Art des Umbaus, sondern auch eine Reihe von anderen Gründen gaben dem Großhandel Veranlassung zu Bedenken.

Der Vertreter der Kreisbauernschaft legte bei seinen Ausführungen eine erhebliche Zurückhaltung an den Tag, die auf weitgehende Desinteressiertheit an dem geplanten Großmarktbetrieb schließen läßt.

Die Bauernschaft sieht in dem Projekt eine zu weitgehende Bevorzugung der Gärtner in Wiesbaden-Schierstein. Der Kleinhandel erklärt sich mit der Abtrennung des Großmarktes von dem Kleinmarkt einverstanden unter der Bedingung, daß alles vermieden wird, was eine Steigerung der Gebühren ufm. im Gefolge haben könnte.

Die Verhandlungen zwischen den Interessentengruppen und Stadtrat Dr. Jony sind heute im Rathaus fortgesetzt worden unter Berücksichtigung der bei der Besichtigung gewonnenen Eindrücke.

Die Einäscherung von Professor Mannsdaedt am Donnerstagmittag 2.15 Uhr in der Halle des Südfriedhofs vollzog sich bei großer Beteiligung aus seinen Freunden- und Berufskreisen in einer der schlichten Denkmäler des Verstorbenen würdigen Form, wobei das umfassende Wirken des großen Künstlers nochmals eindrucksvoll zur Geltung kam. Nach einem Orgelvorspiel sang der Staatstheaterchor unter Leitung seines Dirigenten Dr. Fanneer, begleitet vom Waldhornquartett des Staatstheaters, den Pilgerchor aus „Tannhäuser“. Die Gedekrede hielt Pfarrer Dr. Michael. Unertwartet schnell, wenn auch im hohen gezeichneten Alter, sei Prof. Mannsdaedt von uns gegangen. Im Dienste des Schönen habe er gestanden, unbestechlich, liebenswürdig und gütig, mit allen seinen Kräften. Intendant Bellef sprach

lichen Eindruck auf ihn machten. Wie jedes große Genie wurde auch Manet zuerst verkannt. Man tabelte seine ersten Werke, wie etwa die Gemälde „Das Frühstück im Freien“, das heute im Pariser Louvre hängt, und „Die Olympia“, eines seiner berühmtesten Gemälde, fand keine günstigere Aufnahme. Gemeinsam mit anderen Künstlern gründete Manet darauf den später berühmt gewordenen „Salon der Zurückgewiesenen“. Aber seinen eigenen, charakteristischen Stil fand Manet eigentlich erst im Jahre 1870. Damals begann er mit seinen Arbeiten in der Natur, und ihm gelang es, jene charakteristische Art der Lichtgebung zu finden. So wurde er denn der Begründer einer neuen Schule, der Führer einer neuen Kunstströmung, des Impressionismus. In jenen Jahren entstanden seine berühmtesten Gemälde, wie etwa „Der Garten“, „Hafen von Bordeaux“ und „Rennen in Longchamps“. Eines seiner berühmtesten Gemälde, die „Rana“, hängt in der Hamburger Kunsthalle. Auf dem Höhepunkt seines Wirkens war Manet im Alter von 50 Jahren. Damals malte er jenes berühmte Gemälde „Im Treibhaus“, das man heute in der Berliner Nationalgalerie bewundern kann. Daneben schuf Manet eine Reihe von graphischen Werken, und auf dem Gebiet der Radierung wurde er geradezu bahnbrechend. Edouard Manet ist im Alter von nur 51 Jahren in Paris gestorben.

Die Friedrichsfeier der Akademie der Wissenschaften. Die Akademie der Wissenschaften hielt am Donnerstag im großen Festsaal der Berliner Akademie ihre diesjährige Friedrichsfeier ab. Unter den Anwesenden befanden sich u. a. Staatsminister Grimme, Oberbürgermeister Dr. Sahm, sowie viele andere Vertreter von Reichs- und Staatsbehörden. Die Feier wurde mit einer Ansprache des Präsidenten, Prof. Dr. Planck eröffnet. Ein Vergleich der Akademie König Friedrichs II. mit der heutigen Akademie, so führte der Redner aus, zeigt vor allem, daß ihr Wirkungskreis damals viel weiter gesteckt war, denn sie sollte nicht nur gelehrtes Wissen verbreiten, sondern auch im Sinne allgemeiner Aufklärung tätig sein. Daher war die Berliner Akademie der Wissenschaften im In- und Ausland niemals populärer als während der 40-jähr. Regierungszeit Friedrichs des Großen. Die Fortschritte der Wissenschaften bedingten später eine bevorzugte Pflege der Forschung und dadurch eine immer stärkere Spaltung in Einzelsphären. So kam es, daß die Akademie nach Friedrichs Tode dahinsiechte und erst in späterer Zeit wieder zu neuem Leben erweckt werden konnte. — Professor Dr. Jäger berichtete über das Corpus Medicorum, eine Ge-

für das Staatstheater letzte Dank- und letzte Abschiedsgrüße. Kammermusiker Peters sprach für die Staatstheaterkapelle, deren langjähriger, hochverehrter Kapellmeister der Verstorbene war. Ferner sprachen Chorführer Bede r namens des Singchors des Staatstheaters, Oberregisseur Rebus für die künstlerischen Vorstände des Staatstheaters und Opernsänger Hölzl für die Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger. Kurdirektor Hofrat Dr. Rauch rühmte im Auftrag von Kurverwaltung und Kurorchester den großen Künstler und Menschen in Mannsdaedt und Regierungsrat Moritz sprach für den „Berein der Künstler und Kunstfreunde“ unter Betonung aller Verdienste Mannsdaedts für die Kunst im allgemeinen und den Verein im besonderen, dem er unermesslich viel bedeutete. Dann senkte sich unter Orgellied langsam mit den letzten Blumengrüßen der trauernden Freunde der Sarg zur Einäscherung in die Tiefe.

Wiesbaden als Tagungsort. 20 Herren des Vorstands der Knappschäfts-Berufsgenossenschaft sind hier eingetroffen und im „Hotel Rose“ abgestiegen, um am 22. Januar hier eine Sitzung abzuhalten.

Die Bierpreisfestsetzung ab 1. Februar. Die Vereinigung der Brauereien von Wiesbaden und Umgebung schreibt uns: „In Tageszeitungen ist die Notiz enthalten, daß die Verhandlungen der Brauereien mit dem Preis-Kommissar Herrn Dr. Girdeler in Berlin zu dem Ergebnis geführt hätten, daß der Bierpreis vom 1. Februar d. J. ab allgemein um zwei M. pro Hektoliter. Es läßt dies die Deutung zu, daß diese Preisfestsetzung im Einverständnis mit den Brauereien erfolge. Dies ist nicht der Fall, und die Brauereien haben von sich aus, infolge der schwierigen Lage, in welche dieselben durch die Übersteuerung des Bieres geraten sind, jede, auch die kleinste Preisfestsetzung abgelehnt. Es handelt sich somit um ein reines Diktat auf Grund der Notverordnung, ohne Rücksicht auf die durchaus begründeten und berechtigten Einwendungen der Brauereien. Da der Abschluß bei denjenigen Betrieben, welche in den weindauer-treibenden Gebieten belegen sind und nicht allein unter den selten billigen Weinpreisen, sondern auch noch unter dem noch billigeren Obstwein zu leiden haben, eine weit über das allgemeine Maß hinausgehende Höhe erreicht hat und diese Betriebe bereits im vergangenen Jahre mit Verlusten gearbeitet haben, die sich im neuen Geschäftsjahr in unheimlicher Weise fortsetzen, soll denselben eine besondere Berücksichtigung bezügl. der Senkung des Hektoliterpreises gewährt und für die fraglichen Gebiete ein besonderer Preis-Kommissar ernannt werden. Es bleibt also abzuwarten, inwieweit dieser Preis-Unterkommissar der ganz besonderen Notlage der Brauereien in diesen Gebieten, wozu auch Wiesbaden zählt, Rechnung trägt. Die Verhandlungen darüber sollen alsbald stattfinden.“

Keine Stundung bei Hauszinssteuerhypotheken. Der Preussische Minister für Volkswohlfahrt hat auf Grund eines Berichtes einer preussischen Regierung zum Ausdruck gebracht, daß nur in ganz besonders gearteten Fällen, in denen die Notlage des Bauherrn nachweislich ohne sein Verschulden eingetreten ist und in denen die Einziehung der Zinsen für die Hauszinssteuerhypotheken unvermeidbar zur Zwangsversteigerung führen würde, nach vorheriger Prüfung eine Stundung der Zinszahlung zugestimmt werden kann. Eine Stundung der Tilgungsbeträge, die ohnehin jetzt erst in geringem Umfange und außerdem in der Hauptsache erst für Bauten fällig sind, die unter einem relativ günstigen Baukostenstande errichtet wurden, kommt grundsätzlich nicht in Frage. Bei Anträgen, bei denen es sich um die Verzinsung von Hauszinssteuerhypotheken aus Mitteln des staatlichen Wohnungsfürsorgefonds handelt, behält sich der Minister die Entscheidung über etwaige Stundung selber vor. Dabei ist unter anderem von Bedeutung, welche Mietsenkung infolge der gesetzlichen Zinsherabsetzung eingetreten ist und daß bei Mietern, die durch Erwerbslosigkeit oder aus anderen Gründen die Miete nicht aufbringen können, die Wohnfahrtsunterstützungen zur Mietentlastung entsprechend herangezogen werden.

Herabsetzung des landwirtschaftlichen Einheitswertes um 25 Prozent? Das Reichsfinanzministerium hat bei seinen Erwägungen über die Neu festsetzung des landwirtschaftlichen Einheitswertes auf Grund der Reichsbewertung nach der Notverordnung vom 8. Dezember d. J. seiner Auffassung dahin Ausdruck gegeben, daß die damals festgestellten Einheitswerte jedenfalls um 25 Prozent überhöht wären. Tatsächlich dürfte nach der Entwicklung der Landwirtschaft und auch nach den bei Güterbewegungen festgestellten Grundstückspreisen mit einer weit größeren Wert-

samtausgabe der Werte der griechischen Ärzte in dem Jahrtausend nach Hippokrates, die die Berliner Akademie in Gemeinschaft mit der dänischen und der sächsischen vor 32 Jahren unter Leitung der beiden verstorbenen Forscher Diels und Heilberg veranstaltet hat. Trotz Krieg und Inflation ist es gelungen, wenn auch in viel langsamerem Tempo als ursprünglich berechnet, die Werke einer Reihe von Ärzten neu aus den Handschriften herauszugeben. Professor Dr. Diels berichtet dann über den Fortgang des im Auftrage der Akademie von ihm herausgegebenen Sammelwerkes „Das Pflanzenreich“. Im Jahre 1900 begründet, ist es nunmehr bis zur 98. Lieferung vorgekommen. In den letzten Jahren sind sowohl in Europa reich vertretene Gattungen von besonderer Bedeutung fertiggestellt, wie auch wichtige Familien der Tropenflora in grundlegenden Darstellungen veröffentlicht worden. Bei dem wissenschaftlichen Werte des „Pflanzenreichs“ und dem großen internationalen Interesse, das diese Aufzeichnung aller bekannten Pflanzen der Erde findet, darf man auch für die Zukunft auf einen ungestörten Fortgang des großen Unternehmens hoffen. Zum Schluß sprach Professor Dr. Morgen über „Antike Menschen im Ringen um ihre Berufsbildung“. Es handelt sich u. a. um eine Analyse der Wirksamkeit und zugleich des Seelenkampfes einzelner über-ragender Persönlichkeiten des Altertums: Sokrates, Cicero, Virgil, Tacitus. Die Feier wurde mit einem Schlusswort des Präsidenten, Professor Dr. Bland, geschlossen, der der Zu-versicht Ausdruck gab, daß die Akademie in Zukunft trotz der Schwere der Zeit ihre wertvolle wissenschaftliche und kul-turelle Arbeit ungehindert werde fortsetzen können.

Kaver Terosal 70 Jahre alt. Der Leiter des zurzeit im Nürnberger Apollo-Theater gastierenden Schlierseer Bauerntheaters, Kaver Terosal, feierte am Mittwoch in voller Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag. Nachdem er zweimal an seinem Geburtstag vor vollbesetztem Hause auf-getreten war, wurde er nach der Abendvorstellung von seinen ihm verehrten Nürnbergern hoch geehrt. Direktor Otto Hiller vom Apollo-Theater beglückwünschte den Jubilar und gedachte der von Terosal mit so großem Erfolg gepflegten Heimatkunst. Es sprachen noch Oberbürgermeister Dr. Luppe, Konrad Dreher und Mitglieder seines Ensembles, Vertreter von Heimatvereinen, der Kunst, der Presse ufm. Glück-wunschsdepechen liefen zu Hunderten nicht nur aus Bayern, sondern aus dem ganzen Reich und dem Ausland ein, und bezeugten die große Verehrung und den guten Ruf, den Kaver Terosal und die Schlierseer Künstlertruppe im In- und Ausland genießen.

minderung zu rechnen sein. Es erscheint schon fraglich, ob ein Abschlag von 33 Prozent den Verhältnissen wirklich gerecht wird. Die Erwägungen und insbesondere die Verhandlungen mit den beteiligten Organisationen sind noch nicht abgeschlossen.

Tarifvertrag für die städtischen Angestellten im rhein-mainischen Wirtschaftsbezirk. Nach monatelangen Verhandlungen ist nunmehr mit dem rhein-mainischen Bezirks-arbeitgeberverband der Gemeinden und Kommunalver-bände, dem unter anderem die Städte Frankfurt, Mainz, Wiesbaden, Offenbach, Darmstadt, Rüdeshelm und Geisenheim angehören, ein Tarifvertrag für alle kommunalen Angestellten abgeschlossen worden. Die Grundzüge des Tarifvertrages bildet der Reichsangestellten-Tarifvertrag, der mit der Reichsregierung abgeschlossen worden ist und der auch für Preußen und für die kommunalen Arbeitgeberverbände zum Beispiel in Hessen-Nassau, Mittel-deutschland und Rheinland und Westfalen gilt. Unter Führung des Bürgermeisters Dr. Kraus-Mainz und des Geschäftsführers Schamer vom Zentralverband der Ange-stellten in Frankfurt am Main kam das schwierige Ver-tragswerk, das nunmehr alle Anstellungsbedingungen für kommunale Angestellte enthält, in Mainz zustande.

Berunreinigung der Straße. Der Polizeipräsident schreibt uns: Es ist des öfteren festgestellt und Befehre dar-über geführt worden, daß das Besondern der Bürgersteige und Gehwege innerhalb der Stadt durch Hunde überhand-nimmt. Im Interesse der Reinlichkeit und der Sicherheit des Fußgängerverkehrs auf den Bürgersteigen und sonstigen Ge-wegen der Stadt wird daher gebeten, § 14 Ziffer 1 und 4 der Wiesbadener Straßenpolizeiverordnung vom 10. Juli 1931 strengstens zu beachten. Nach diesen Bestimmungen ist jede Berunreinigung der Straßen, Wege und Plätze und öffent-lichen Anlagen untersagt. Insbesondere sind diejenigen Per-sonen, die die Führung oder Aufsicht von Hunden haben, ver-pflichtet, zu verhindern, daß die Hunde auf dem Bürgersteig ihre Notdurft verrichten. Um die Allgemeinheit unter der Unachtsamkeit einzelner nicht leiden zu lassen, sind die Poli-zeibeamten angewiesen, gegen Personen, die den genannten Bestimmungen der Straßenpolizeiverordnung zuwider han-deln, unnachlässig Anzeige zu erstatten.

Das Potsdamsche Große Waisenhaus in Potsdam nimmt jetzt außer schulpflichtigen Kindern auch solche im 5. und 6. Lebensjahre auf. Es ist das frühere Militär-waisenhaus. Chef des Hauses ist der Minister für Volks-wohlfahrt. Da die Kriegerwaisen herangewachsen sind, ist der Aufnahmekreis jetzt erweitert auch auf andere Kol-len und Halbweisen, Knaben und Mädchen, soweit Platz ist, auch auf Kinder, deren Eltern noch leben, aber, wie etwa Beamte auf dem Lande, nicht in der Lage sind, ihnen sonst eine entsprechende Ausbildung zu ermöglichen. Die alt-berühmte Erziehungstätte hat ein besonders soziales und modernes Schulsystem, eine mittlere Schule mit Übergangs-möglichkeiten für genügend Begabte in die verschiedenen höheren Schulen Potsdams.

Reparaturen am Kochbrunnen. Der Kuppelbau des Kochbrunnens, dessen Mauerwerk im Innern durch die ständigen heißen Dämpfe sehr gelitten hat, wird zur Zeit renoviert. Neben Ausbesserungen und Anstrich sollen auch die Glascheiben erneuert werden.

Luftpost London-Kapstadt. Vom 20. Januar an wird die von der Imperial Airways Limited betriebene England-Kapstadtlinie bis Kapstadt verlängert. Auf der neu er-öffneten Strecke werden gewöhnliche und eingekleidete Luftpostbriefsendungen nach dem Tanganjika-Gebiet, Britisch-Kenjaaland, Nordrhodesia, Südrhodesia, Portugiesisch-Ost-afrika (Mosambik), der Südafrikanischen Union und Südwest-afrika befördert. Luftpostsendungen für diese Linie aus unferer Gegend erreichen den Anschluß in Brindisi, wenn sie jeweils Mittwochs spätestens mit der Bahnpost im Zug D 44, ab Frankfurter Hauptbahnhof 23.24 Uhr, abgehandelt werden.

Notiz. Der Dachbieder Philipp Oberländer, der Marktstraße nicht beteiligt war und mit dem Dach-bieder P. O. nicht identisch ist.

Zunfverbindung Deutschland-Finnland. Zwischen Berlin und Helsingfors ist am 2. Januar eine unmittelbare Zunftverbindung in Betrieb genommen worden. Die Gebüh-ren sind dieselben wie für den Drahtweg.

Der Mannschaftsbewerbstamp des GDA. Jugend-bundes am Sonntag findet überall größte Beachtung. Es handelt sich hier um eine neue Form der bei der kauf-männischen Jugend sehr beliebten Berufsbewerbstämpfe. Die

Wie Ritisch entdeckt wurde. (Zu seinem 10. Todes-tage, 23. Januar.) Die faszinierende Erscheinung von Arthur Ritisch, der zu den größten Dirigenten aller Zeiten gehört hat, ist noch unvergessen, da sich kein Todestag zum 10. Mal fährt. Wunderbar, wie seine Wirkung auf das Orchester, das er zu höchsten Aufschwüngen mit sich forttrieb, war auch sein rascher Aufstieg. Ritisch war zunächst zweiter Geiger am Wiener Hof-Opernorchester, und wurde mit 22 Jahren von seinem Lehrer, dem Kapellmeister Otto Dessoff, an den bekannten Operndirektor Angelo Neumann nach Leipzig empfohlen. „Ach schade Ihnen einen jungen Musiker, Arthur Ritisch, der augenblicklich bei der zweiten Geige im Hoforchester ist“, so schrieb Dessoff aus Wien. „Gehen Sie an dem Namen nicht achtlos vorüber, er hat Streben, und vor allem, trotz seiner Jugend, ein Können, das mich oft staunen macht“. Neumann, der sich auf das Urteil Dessoffs verlassen konnte, verpflichtete sofort den jungen Mann als Chordirektor, und zwar an Stelle Viktor Kesslers, des Komponisten des einst so berühmten und heute so vergessenen „Trompeters von Sädinen“. Doch war Ritisch noch nicht drei Monate in dieser Stellung, da Neu-mann bei den Proben zur Aufführung des „Rings“ die außerordentliche Begabung erkannte. Er wurde daher bald als Dirigent verwendet und brachte selbständig als erstes Werk die hübsche Operette „Jeanne, Jeannette und Jeanne-ton“ heraus. Dann wurde ihm die Aufführung von Halévy's „Blitz“ übertragen. Unterdessen war Neumann in Urlaub gegangen und hatte zum Dirigenten des neuentdeckten „Tannhäuser“ Ritisch bestimmt. Da erhielt er, wie er in seinen Erinnerungen erzählt, eines Tages von seinem Sojus Dr. Förster ein Telegramm folgenden Inhaltes: „Unser Orchester weigert sich, unter Ritisch, diesem jungen Menschen, zu spielen. Was tun?“ Das Leipziger Orchester, dem viele Musiker angehörten, die die Bäter und Großväter des neuen Kapellmeisters hätten sein können, hielten es un-ter ihrer Ehre, unter einem so blutjungen Dirigenten zu spielen. Angesichts dieser schwierigen Lage gab Neumann ein Telegramm an Förster auf, in dem er bejahte, die vor-gesehene Orchesterprobe zum „Tannhäuser“ unter Ritisch unter allen Umständen aufrecht zu erhalten. Den Orchester-mitgliedern solle aber das Recht eingeräumt werden, nach der Probe eine Erklärung abzugeben, ob sie auf ihrer Weigerung beharrten. Was Neumann erwartet hatte, geschah. Die Musiker überzeugten sich bei der Probe von der außerordentlichen Begabung des 23-jährigen und leisteten ihm nunmehr ebenso eifrig Gefolgschaft, wie sie ihn vorher abgelehnt hatten. Als dann die Aufführung des „Tann-

Beteiligung verpflichtet zu nichts. Es ist einerlei, ob die Mannschaften durch die Firmen und Betriebe gebildet werden oder durch die Berufsschulen, durch die Scheinfirmen oder durch Vereine und Bünde. Es gilt, bei diesem Wettkampf auf geistigem Gebiet das Beste aus seinem Berufskönnen herauszuholen. Der Gau-Wettkampf wird sofort am Montag nach dem Wettkampf mit der Durchsicht der Arbeiten in Frankfurt am Main beginnen. Die Preisverteilung und Siegereverkländung erfolgt überall am Sonntag, 7. Februar. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Sieger erhalten Preise. Anmeldungen können noch bis zum Samstag auf der G.D.M.-Geschäftsstelle abgegeben werden. Der Wettkampf findet um 10.30 Uhr vormittags in den Räumen der G.D.M.-Geschäftsstelle, Luisenstraße 39, statt.

Das Jahresfest des Gustav-Adolf-Zweigvereins findet diesmal am Sonntag, 24. Januar, morgens 10 Uhr im Gemeindehaus am Elsser Platz statt. Farrer Sads aus Höchst a. M. wird die Festpredigt halten und Landeskirchenrat Lic. Peter (Wiesbaden) den Bericht erstatten über die Tagung des Zentralvereins der Gustav-Adolf-Stiftung in Osnabrück sowie über die 84. Jahresversammlung des Kassauischen Hauptvereins in St. Goarshausen am 2. und 3. Juni 1931. Für die musikalische Umrahmung der Festfeier hat der Ring- und Lutherkirchenchor seine Mitwirkung zugesagt. Die Gemeindeglieder sowie alle Freunde der Gustav-Adolf-Sache sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen. Zugleich wird auf die Hausammlung des Gustav-Adolf-Vereins aufmerksam gemacht, die an den beiden nächsten Sonntagen zur Erhebung kommen soll. Wie seit vielen Jahren werden auch diesmal die Konfirmanden die Boten sein.

Festgenommen und dem Amtsgericht vorgeführt wurde hier eine von außerhalb wegen Diebstahls gesuchte Person. Ermittelt wurden zwei jugendliche Personen, die vor einiger Zeit einen Einbruchdiebstahl in der Rautenthaler Straße hier verübt haben. Eine von ihnen wurde in Fürstenerziehung genommen. Weiter wurden drei Personen ermittelt, die kürzlich in zwei hiesige Konsumgeschäfte eingebrochen haben.

Lebensmüde. In ihrer Wohnung am Römerberg versuchte sich Donnerstagnachmittag eine 27 Jahre alte Ehefrau mit Gas zu vergiften. Die junge Frau konnte noch rechtzeitig ins Städtische Krankenhaus gebracht werden.

Mit dem Kade gestürzt. Heute vormittag gegen 11 Uhr stürzte in der unteren Lessingstraße ein 16jähriger Radfahrer aus Erbenheim mit seinem Fahrrad. Er zog sich erhebliche Gesichtsverletzungen zu und wurde vom Sanitätsauto nach dem städtischen Krankenhaus gebracht.

Einbruch in eine Bäckerei. Am 21. d. M., morgens gegen 4.30 Uhr, drang eine bisher noch unbekannt Person in eine in der Helenenstraße belegene Bäckerei ein und entwendete, während der Inhaber die hinter dem Laden belegene Küche auf kurze Zeit verlassen hatte, den Inhalt der Vudentasse mit 76 M. in Hartgeld. Der Täter muß mit den Verhältnissen dort gut vertraut gewesen sein. Der geleerte Kasseneinlaß wurde später auf dem Böseplatz vorgefunden. Sachdienliche Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 34.

Einbruch in eine Kaffeerösterei. In der Nacht zum 20. d. M. wurden aus einer Kaffeerösterei in der Eltviller Straße hier mittels Einbruchs etwa 4 Zentner Kaffee, darunter etwa 135 Pfund Rohkaffee, ferner Schokolade, Tee, Kakao, Puddingpulver und eine größere Anzahl Tüten mit der Aufschrift „Hamburger Kaffee“ im Gesamtwert von etwa 730 M. gestohlen. Die Täter nahmen außerdem noch ein vor dem Lagerraum stehendes Fahrrad, Marke „Miele“, mit.

Haftendiebstahl. In der Nacht zum 21. d. M. wurden aus einem eingefriedigten Garten in der hinteren Elsser Straße sechs Stallhasen (weiße Riesen), darunter vier im Alter von etwa drei Monaten, gestohlen.

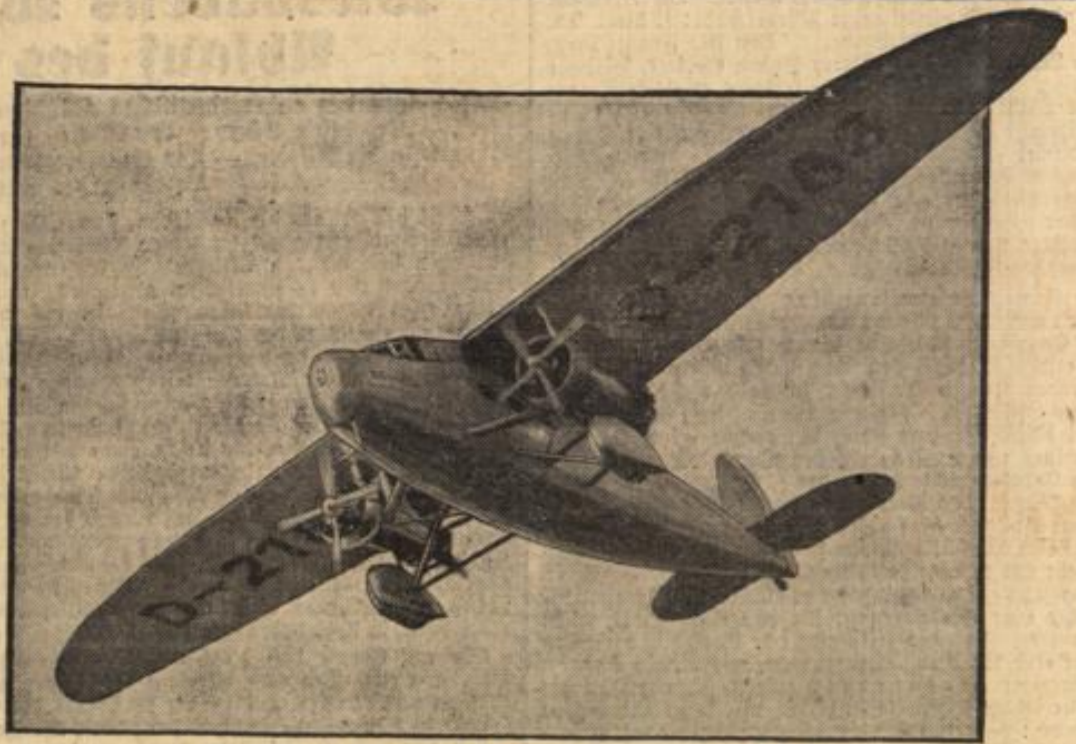
Der Reichsbund der Kriegesbeschädigten, Gau Kassau, hält eine öffentliche Kundgebung am Sonntagnachmittag 5 Uhr in der Aula am Böseplatz ab. Redner: Bundesvorsitzender Christoph Pfänder (Berlin).

häuser vor sich ging, war sie ein glänzender Erfolg für Nilsch, der damit in die erste Reihe der Dirigenten Deutschlands trat. Von nun an breitete sich sein Ruhm immer weiter aus; er wurde erster Kapellmeister der Leipziger Oper, ging dann nach Boston und eroberte mit dem dortigen Sinfonie-Orchester Amerika, und war lange Zeit der Stern der Gewandhauskonzerte in Leipzig, der philharmonischen Konzerte in Berlin und Hamburg. Aber die erstaunliche Gewalt, die er auf sein Orchester ausübte, hat er einmal selbst gelagt: „Man fragt mich oft, wie ich mein Fühlen meinen Musikern mitteile; ich tue es einfach, ohne daß ich weiß, wie. Wenn ich eine Komposition dirigiere, dann ist es die erregende Macht der Musik, die mich fortreiht. So wechselt denn meine Widergabe in Einzelheiten fast bei jedem Konzert, in Abereinstimmung mit den Mächten des Gefühls, die in mir besonders stark aufgewühlt werden.“

Theater und Literatur. Das Stadttheater in Krefeld veranstaltet am 1. Februar die Uraufführung der Revue-Komödie in sechs Bildern „Ninon nicht Ninon“ von Billy Jahr Nils, einer geborenen Wiesbadenerin (Tochter von Professor Jahr). Die Bayerischen Staatstheater, München, erwarben zwei Tage nach Manuscripteinfendung das neue Stück von Walter Erich Schäfer „Der 18. Oktober“. Es ist ein Schauspiel in drei Akten und spielt auf dem Schlachtfelde von Leipzig im Morgengrauen des Entscheidungstages. Die Münchener Uraufführung findet Mitte Februar statt.

Bildende Kunst und Musik. Die 62. Tonkünstlerversammlung des Allgemeinen Deutschen Musikvereins findet am 10. bis 14. Juni in Zürich statt. Festdirigent ist Dr. Volkmar Andreae. Das Oratorium „Das Unaufhörliche“ von Paul Hindemith wird zur Ausführung gebracht.

Wissenschaft und Technik. Es wurden ernannt: Zum Honorarprofessor in der Philosophischen Fakultät der Universität Berlin der Kunst- und Professor an den Staatlichen Museen in Berlin Dr. Dr. Wilhelm Schubert; zum ordentlichen Professor in der Philosophischen Fakultät der Universität Breslau der außerplanmäßige außerordentliche Professor Dr. Theo Bauer in München, zurzeit in Rostock; zum ordentlichen Professor der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Greifswald der außerordentliche Professor Dr. Hermann Zahreiß in Leipzig; zum ordentlichen Professor in der katholisch-Philosophischen Fakultät der Universität Breslau der außerordentliche Hochschulprofessor Dr. Theodor Ränder in Passau; zum ordentlichen Professor in der Philosophischen Fakultät der Universität Berlin der Professor Dr. Schirmer in Tübingen. Berufen wurde: Der ordentliche Professor Wilhelm Weber in Halle in gleicher Eigenschaft in die Philosophische Fakultät der Universität Berlin.



Deutschlands schnellstes Verkehrs-Flugzeug über Berlin.

Das neue Riesensflugzeug der Dornier-Werke „Do K“ bei einem Fluge über die Reichshauptstadt. Das von den Dornier-Werken erbaute neue viermotorige Schnellflugzeug „Do K“ führte anlässlich einer Pressebesichtigung auf dem Berliner Zentral-Flughafen Tempelhof mehrere Probeflüge mit 10 Passagieren an Bord aus, bei denen es eine Höchstgeschwindigkeit von 225 Stundenkilometern erreichte. „Do K“ stellt damit das schnellste Verkehrsflugzeug dar, das bisher in Deutschland erbaut wurde.

Generaloberst Freiherr von Lynder †.



In Demitz bei Fürstenwalde an der Spree starb im fast vollendeten 79. Lebensjahr der ehemalige Chef des preußischen Militärkabinetts, Generaloberst Moritz Frhr. v. Lyncker. Der Verstorbene, der seinen Wohnsitz in Potsdam hatte, war Vortragender Generaladjutant des ehemaligen Kaisers. Er besaß den Schwarzen Adlerorden und den Orden Pour le mérite.

Lutherkirche. Am Sonntagnachmittag 5 Uhr hält der Frauenverein im großen Saal seine Jahresversammlung mit eingehenden Berichten über die einzelnen Zweige seiner Tätigkeit. Am Montagabend 8 Uhr wird ebenfalls im Lutheraal ein Film vorgeführt, der besonders für Frauen wertvoll ist.

Ringkirche. Der Wochenendgottesdienst am 23. Januar 20.30 Uhr, wird als Feier der Reichsgründung gestaltet werden.

Freireligiöse Gemeinde. Am Sonntag findet im Rathaus um 5 Uhr nachmittags eine Abendfeier statt, in der Prediger Dr. phil. Walter Schirren das Thema „Vom Angest“ behandeln wird. Am Harmonium Kammermusiker Höfer.

Wiesbaden-Biebich.

Nach langem Leiden verstarb hier im 80. Lebensjahre Forstmeister i. R. Hugo Karsunka. Der Verstorbene hat von den im Regierungsbezirk Breslau liegenden 11900 ha fassenden Privat-Forstbesitz des Königs Friedrich August von Sachsen lange Jahre hindurch bereits unter König Albert und König Georg von Sachsen verwaltet. König Friedrich August verlehnte nicht, sobald er nach Wiesbaden oder in die Nähe der Kurstadt kam, seinem einstigen bewährten Forstbeamten in Biebich einen Besuch abzustatten. Der Verstorbene war der Schwiegervater des Landgerichtspräsidenten Dr. Bergmann in Wiesbaden.

Der Krieger-, Reserve- und Landwehrverein, gegr. 1884, hielt im Vereinslokal seine Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende Hachenberger erstattete den Jahresbericht. Aus dem Kassenbericht des Kassierers J. Fischer war zu ersehen, daß die Kassenanlage gut ist. An Unterstützungen wurden 450 M. ausbezahlt. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Heint. Hachenberger, 1. Vorsitzender; Karl Lauer, 2. Vorsitzender; Franz Bleichard, 1. Schriftführer und Johann Koch 2. Schriftführer; Josef Fischer 1. Kassierer, Fritz Strittler, Unterkassierer. Als Beisitzer wurden bestimmt: Heinrich Grollmus, Georg Christ, Peter Bender, Albert Kötschau und Michael Weinenz, Inventarverwalter Georg Schaklein. Als Fahnenträger wurden gewählt: Fritz Strittler, Karl Bernd, Heinrich Schön, Erasmann Fritz Marx, Fahnenbegleiter Jakob Ehard, Peter Tonollo, Vereinsbote ist Michael Weinenz.

Wiesbaden-Schierstein.

Ihren 79. Geburtstag begeht Samstag Frau Elisabeth Ems, geb. Watterlohn, Mainzer Straße 8. Damit bei Eröffnung der diesjährigen Badesaison die Herrichtungs- und Instandsetzungsarbeiten erledigt sind, soll mit den Arbeiten sofort begonnen werden.

Borberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Staatstheater. Das Charrellsche Erfolgsstück „Im weißen Rössl“ wird, wie schon mitgeteilt, für den 6. Februar vorbereitet.

Wochenplan des Staatstheaters. Großes Haus: Sonntag, 24. Jan. (E 18): „Oberon“. Montag, 25. Jan. (außer Stammreihe): „Der Wildschütz“. Dienstag, 26. Jan. (B 19), Erstaufführung: „Das Herz“, Oper von Hans Pfitzner. Mittwoch, 27. Jan. (D 19): „Die Zauberflöte“. Donnerstag, 28. Jan. (G 18): „Don Carlos“. Freitag, 29. Jan. (E 19): „Manon“. Samstag, 30. Jan. (F 20): „Losca“. Sonntag, 31. Jan. (außer Stammreihe), 15 Uhr: „Schneewittchen“; 19.30 Uhr (C 19): „Die Blume von Hawaii“. — Kleines Haus: Sonntag, 24. Jan. (außer Stammreihe): „Die leichte Isabell“. Montag, 25. Jan. (H 19), zum erstenmal: „Neuer Tanzabend“. Dienstag, 26. Jan. (I 19): „Der Gerichtsvollzieher“. Mittwoch, 27. Jan. (J 20): „Major Barbara“. Donnerstag, 28. Jan. (K 18): „Neuer Tanzabend“. Freitag, 29. Jan. (L 18): „Major Barbara“. Samstag, 30. Jan. (außer Stammreihe): „Der Hauptmann von Köpenick“. Sonntag, 31. Jan. (außer Stammreihe), in neuer Inszenierung: „Der Königsleutnant“, Lustspiel von Karl Gutzkow.

Kurhaus. Das Konzert der Comedian Harmonists am Sonntag im großen Saal des Kurhauses muß pünktlich 20 Uhr beginnen, da die Künstler sofort nach Beendigung des Konzertes ihre Auslandstournee beginnen. — „Unter der Sonne Homers“ lautet das Thema, über das Dr. Wolfram Waldschmidt am Montag, 20 Uhr, im kleinen Saal unter Vorführung zahlreicher Lichtbilder, zum Teil nach eigenen Aufnahmen, sprechen wird. Die Frühlingsfahrt durch Griechenland berührte die alten Kunsthätten Athen, Korinth, Mykenä, Delphi, Olympia, Korfu u. a. Bei der Beliebtheit des Vortragenden und der Gründlichkeit seines Vortrages steht wieder ein großer Besuch in Aussicht.

Wiesbadener Lichtspiele.

Ufa-Palast. In der 19. Film-Morgensfeier am Sonntag kommt ein neuer Reifefilm „An sonnigen Gestaden des Mittelmeeres“ zur Vorführung. Die Filmpreise führt von Hamburg über Southampton an Frankreichs und Spaniens Küsten vorbei nach Gibraltar. Ein Abstecker nach Marokko gibt einen eindrucksvollen Einblick in das Leben eines Stammes der Bewohner Nordafrikas. Weiter geht die Fahrt über die Balearen nach Marseille, und von hier nach Genua. Im Vorprogramm wird die Ufa-Lonwoche und der besonders wertvolle Kulturfilm der Ufa „Wunderwelt des Teiches“ gezeigt.

Aus dem Vereinsleben.

Am vergangenen Samstag hatte sich der „Bund ehemaliger 88er“ und seiner Zellformationen, Ortsgruppengebiet Groß-Wiesbaden, zu einem Familienabend, verbunden mit der Reichsgründungsfeier, im Saale des Lebensvereins zusammengefunden. Kamerad Hehner begrüßte die in so großer Zahl mit ihren Angehörigen erschienenen Kameraden. Im besonderen dankte er dem Ehrenvorsitzenden des Vereins, Herrn Oberst v. Goeding, der bekanntlich schon im Jahre 1871 als Leutnant mit dem ehemaligen Regiment 88 in Paris eingezogen war, für sein Erscheinen. In eingehender Weise wies Kamerad Hehner auf die Bedeutung der vor 61 Jahren in Versailles erfolgten Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches hin. Die Uneinigkeit der deutschen Stämme fand damit ein Ende und es wurde der Grundstein gelegt für den glanzvollen Aufstieg unseres Vaterlandes, so daß das Reich selbst die Revolutionsstürme des Jahres 1918 überdauern konnte. Der übrige Teil des reichhaltigen Programms brachte u. a. sehr beifällig aufgenommene Vieder zur Laute von Kamerad Stahl und Tänze von Fr. Wanner. Ebenso trugen die humorvollen Vorträge und die schneidigen Weisen der Hauskapelle zur Erhöhung der Stimmung bei. Der in so angeregter Weise verlaufene Abend bewies aufs neue, daß der an der Front und in der Garnison gefestigte Geist der Kameradschaft ein unzertrennliches Band bildet, das die Kameraden auch im späteren Leben zusammenhält. Nachdem dann auch noch die Tanzlustigen auf ihre Kosten gekommen waren, trennte man sich in vorgerückter Stunde mit dem Wunsch auf baldiges Wiedersehen.

Der Mandolinenklub „Lannhäuser“ Wiesbaden (gegr. 1919) hielt am 19. Januar im Vereinslokal, Restaurant „Westendhof“, seine Jahreshauptversammlung ab. Aus dem vom 1. Vorsitzenden Theodor Krieger erteilten ausführlichen Jahresbericht war zu ersehen, daß das abgelassene Geschäftsjahr trotz der wirtschaftlich schlechten Verhältnisse das bis jetzt ereignisreichste war. Koncertlich

trat der Verein zehnmal, darunter dreimal im Kurhaus, viermal in Dienste der Wohltätigkeit hervor. Die Neuwahl des Vorstandes ergab einstimmige Wiederwahl: 1. Vors. Th. Krieger, 2. Vors. Richard Borbe, 1. Schriftf. Franz Dieß, 2. Schriftf. Jakob Schidel, Kassierer Anton Göttert, Beisitzer Joseph Balzer und August Meyer, letzterer zugleich Notar. Die Wahl der Vergütungskommission ergab ebenfalls einstimmige Wiederwahl der bisherigen mit Franz Dieß (Obmann) und Joseph Balzer, sowie als dritten Mitarbeiter die einstimmige Neuwahl von Emil Röm. Zum Schlusse der Versammlung wurde noch in anerkenntlichen Worten der Verdienste des langjährigen Dirigenten, Kammermusiker Adam Hahn, gedacht, dem die musikalische Leitung auch weiterhin obliegt.

\* Die Generalversammlung des Gesangsvereins „Sängerlust“ Waldstraße, die im Vereinsheim „Saalbau Schmiger“ stattfand, konnte sich eines guten Besuchs zu erfreuen. Nach den Begrüßungsworten durch den 1. Vorsitzenden Gustav Leicher folgte der Jahresbericht, aus dem zu ersehen ist, daß der Verein im vergangenen Jahre viel beschäftigt war durch Teilnahme an Festen von Brudervereinen und auch an eigenen Veranstaltungen. Zum Schlusse des Jahresberichts dankte der 1. Vorsitzende allen, die sich in den Dienst des Vereins stellten. Der Bericht des 1. Kassierers Adam Kaufhold konnte sehr befriedigen, da die finanziellen Verhältnisse des Vereins trotz der schlechten Zeit als sehr gut zu bezeichnen sind. Der Mitgliederbestand hat sich ungefähr auf gleicher Höhe gehalten. Die Vorstandswahl brachte eine Veränderung; für das Amt des 1. Vorsitzenden wurde, da der bisherige 1. Vorsitzende Gustav Leicher auf eine Wiederwahl verzichtete, einstimmig Sangesbruder Hermann Sternberger zum 1. Vorsitzenden gewählt. Der jetzige Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender: Hermann Sternberger, 2. Vorsitzender: Friedrich Köhler, 1. Schriftführer: Willi Meier, 2. Schriftführer: Fritz Murtl jr., 1. Kassierer: Adam Kaufhold, 2. Kassierer: Franz Fehder, 1. Obmann: Karl Leicher, 2. Obmann: Hermann Kunz, aktive Beisitzer: Karl Hof, Paul Osmar und Fritz Murtl sen., inaktive Beisitzer: Johann Schönmehl und Paul Dölle. Die Versammlung beschloß die Ernennung des ausscheidenden 1. Vorsitzenden Gustav Leicher, der sieben Jahre als 2. Vorsitzender und fünf Jahre als 1. Vorsitzender dem Verein treue Dienste geleistet hat, zum Ehrenmitglied des Vereins. Ferner wurde ein Antrag angenommen zur Bildung eines Knabenchores. Der alljährlich stattfindende Maskenball des Vereins soll auch in diesem Jahre stattfinden, und zwar am 30. Januar. Nach einer allgemeinen Aussprache über verschiedene Punkte schloß die Versammlung mit einem Liede.

### Der Deutsche Sängerbund im Goethejahr.

Die Vorbereitungen auf das „Goethejahr“ zur Feier des 100. Todestages des großen Dichters, haben allenthalben kräftig eingesetzt. Die Regierungen, Schulen und literarischen Vereinigungen sind mit Eifer dabei, durch eine mehr oder weniger offizielle Feier ihre Verbundenheit mit dem Dichter zu betonen.

Dem Sänger, besonders dem Choränger, steht Goethe nah, weil unzählige seiner Gedichte von Chor- und Sängervereinen vertont worden sind, die heute als Gemeingut des ganzen Volkes angesehen werden können. Es sei nur erinnert an das Bundeslied „In allen guten Stunden“ oder an das zum Volkslied gewordene „Sah ein Knab' ein Röslein stehn“, das über 50mal komponiert wurde, u. a. auch von Schubert. Aber nur die Vertonung des Lehrers Heinrich Werner wurde in wachem Sinne vollständig. Viele, viele andere Lieder sind durch Kompositionen verbreitet worden und zählen zu den meist gesungenen Liedern der Vereine.

Aber die Verehrung der Sänger geht über den „Textdichter“ hinaus. Der Deutsche Sängerbund, der seine Ausgaben nicht in rein musikalischen Dingen erschöpft, sondern in selber Weise die Erfüllung von Deutschtumsaufgaben auf sein Banner geschrieben hat, feiert in Goethe den deutschen Dichter, den Geistesheroen, um den die ganze Welt uns beneidet, den deutschen Menschen, der uns allen Vorbild und Ansporn sein soll.

Es ist deshalb kein Zufall, daß das in der Regel alle fünf Jahre stattfindende Deutsche Sängerbundesfest in Frankfurt a. M., der Geburtsstadt Goethes, veranstaltet wird. Als man in den denkwürdigen Tagen des Wiener Sängerbundesfestes 1928 Zeit und Ort des nächsten Festes bestimmte, da herrschte die Meinung vor, man müsse das Fest ein Jahr vorverlegen, um in Frankfurt Goethe zu huldigen. Das 11. Deutsche Sängerbundesfest im Juli dieses Jahres wird im Zeichen Goethes stehen, im Zeichen einer Wallfahrt zur Geburtsstätte des großen Deutschen. Die Hauptaufstellungen und zahlreiche Sonderkonzerte werden den Textdichter, den Lyriker Goethe, zu Worte kommen lassen. Der Deutsche Sängerbund hat eigens im vorigen Jahr ein Ausschreiben veranstaltet, in denen Kompositionen gesucht wurden, die auf Goethezitate geschrieben waren. Die Beteiligung deutscher Tonkünstler war überraschend gut, so daß eine ganze Reihe guter Chöre für Frankfurt vorgemerkt werden konnte. Es wird also an Goethe'schen Dichtungen dort nicht fehlen. Wir nennen: „Türmerlied“ aus Faust, „An den Mond“, „Über allen Gipfeln ist Ruh“, „Der du von dem Himmel bist“, „Gottes ist der Orient“, „Aus dem deutschen Barnack“, „Apostolisches Lied“, „Soldatenlied“ aus Faust usw. Die Kompositionen sind teils dem erwähnten Ausschreiben, teils bewährtem altem Liedgut entnommen.

Darüber hinaus werden auch in den Sonderkonzerten und sonstigen Veranstaltungen Goethezitate vorherrschen oder jedenfalls an bevorzugter Stelle stehen. Die einzelnen Vereine haben, ohne Rücksicht auf das große Sängerbundesfest, durchweg Konzerte in Vorbereitung, die ebenfalls mit Goethe in Beziehung stehen. Man bringt auch hier vorwiegend Goethezitate oder geht einen Schritt weiter, indem man den Umkreis Goethes bei der Programmzusammenstellung ebenfalls berücksichtigt. In erster Linie kommt da der Freund Goethes, Jeller, in Frage, der übrigens wenige Monate nach dem Weimarer Meister das Zeitliche segnete, so daß auch sein Gedächtnis in diesem Jahre zu feiern ist. Weider feiern lassen sich gut verbinden, da gerade Jeller eine größere Anzahl Gedichte Goethes vertont hat.

Unter dem Zeichen Goethes wird auch der so erfolgreich eingeführte Liedertag des DSB. stehen, der regelmäßig am letzten Sonntag des Monats Juni in Stadt und Land ungezählte Freunde des Liedes aus den Häusern auf die Plätze lockt. — Der Festausschuß für das 11. Deutsche Sängerbundesfest hat einen Film „Stehbild-Stricken“ (94 bildliche Darstellungen der Feststadt Frankfurt am Main und deren glorreichen Vergangenheit) hergestellt, der nebst ausgearbeiteter Vortragsart den Bänden und Vereinen des Deutschen Sängerbundes kostenlos zu Verfügung gestellt wird.

## Wiesbadens Wohnungsmarkt nach dem Ablauf des Kündigungsstermins.

Die Folgen der außerordentlichen Kündigungen in Wiesbaden. — Zahlreiche Wohnungen und Läden werden frei. — Erhebliche Senkung der Mieten für gewerbliche Räume. — Konzentration des Umschichtungsprozesses innerhalb der Mieter. — Die Schwierigkeiten des Hausbesitzes. — Um die Teilung der Großwohnungen. — Belegung des Bauhandwerks und des Expeditionsberufes.

Weit stärker als die in ihren finanziellen und wirtschaftlichen Wirkungen immerhin berechenbaren Mietentlastungen sind für den Miethausbesitzer die außerordentlichen Kündigungen von Mietverträgen anzusehen. Sie greifen in einem ganz außerordentlichen Maße in die wirtschaftliche und finanzielle Lage des Hausbesitzes ein. Der Gesetzgeber, der sich bei der Verankerung dieses außerordentlichen Kündigungsrechts in der Rotverordnung von der Erwägung hat leiten lassen, daß zahlreiche Mieter sich in den Jahren der Hochkonjunktur zum Abschluß langlaufender Mietverträge haben bestimmen lassen, die sie in einer mit der derzeitigen Wirtschaftslage nicht mehr erträglichen Weise belasten, hat mit einer Maßnahme eingegriffen, die eine außerordentliche Tragweite hat. Nachdem die auf Grund der vierten Reichsnotverordnung für die Ausübung des außerordentlichen Kündigungsrechts für Mietverträge angelegte Frist (5. Jan.) abgelaufen ist, läßt sich eine gewisse Übersicht über die praktischen Auswirkungen dieser außergewöhnlichen Kündigungsmöglichkeit in Wiesbaden gewinnen.

Die auf Grund der vierten Reichsnotverordnung seit ihrem Erlass von den Mietern ausgesprochenen Kündigungen betreffen, wie in der Mehrzahl der Städte, so auch in Wiesbaden, in der Hauptsache Großwohnungen von 6 Zimmern aufwärts, Neubauwohnungen und gewerbliche Räume, in erster Linie größere und mittlere Läden sowie Werkstätten.

Zahlenmäßig betrachtet, scheinen in Wiesbaden die Mieter dieser Art von Wohnungen und gewerblichen Räumen in einem ganz besonderen Maße von dem außerordentlichen Kündigungsrecht Gebrauch gemacht zu haben. Es liegen nach unseren Informationen Fälle vor, in denen von 9 Mietern eines Wohnhauses 5 das Mietverhältnis gekündigt haben, und die Verhältnisse des Hausbesitzes, die Kündigungen durch einen entsprechenden Mietnachschuß rückgängig zu machen, gescheitert sind.

In den ausgesprochenen Wohngebieten unserer Stadt, im Osten, Süden und teilweise auch Westen, insbesondere aber im Süden, Südosten und Osten, auf dem Bismarckring, dem Kaiser-Friedrich-Ring, der Adelheidstraße, Rheingauer Straße, Rüdeshheimer Straße, Frankfurter Straße, Mainzer Straße usw., stehen oftmals in einem Haus zwei bis drei Wohnungen leer oder sind zum 1. April d. J. auf Grund der Rotverordnung gekündigt. Während am Ende des vergangenen Jahres rund 900 bis 950 Wohnungen keine Mieter hatten, ist die Zahl der leerstehenden bzw. insolge Kündigung freierwerdenden Wohnungen auf rund 1500 zahlenmäßig angewachsen. Praktisch gehen von dieser Ziffer die Wohnungen ab, die insolge Um- oder Einzugs in kleinere und billigere Wohnungen wieder vermietet werden. Trotzdem kann damit gerechnet werden, daß auf Grund des außerordentlichen Kündigungsrechts mindestens 400 bis 500 Wohnungen frei geworden sind bzw. zum 1. April frei werden. Die Ereignisse der letzten Wochen auf dem Wiesbadener Wohnungsmarkt zeigen deutlich, daß an und für sich in Wiesbaden genügender Wohnraum vorhanden ist. Die Zuwaher von Willen werden durch das außerordentliche Kündigungsrecht im Augenblick weniger betroffen, doch sei hervorgehoben, daß immerhin in Wiesbaden weit über hundert Willen leerstehen.

Die außerordentlichen Kündigungsmöglichkeiten sind auf den Markt für gewerbliche Räume in Wiesbaden von nicht minder einschneidendem Einfluß. Handel, Handwerk und Gewerbe haben in den letzten Wochen in umfangreichem Maße von dem Recht der Kündigung Gebrauch gemacht mit dem Erfolg, daß weit über 300 Läden sowie eine große Zahl von gewerblichen Räumen anderer Art in der nächsten Zeit frei werden, oder zu einem weit geringeren Mietpreise vermietet werden müssen. Insbesondere das Gaststättengewerbe hat sich zu umfangreichen Kündigungsmassnahmen veranlaßt gesehen.

Die Diskrepanz zwischen den Bedingungen der Mietverträge und der Wirtschaftslage läßt in Wiesbaden in einem ganz besonderen Maße einen Druck dahingehend aus, daß man sich durch eine Senkung der Mieten einigermaßen zu entlasten sucht.

So sehr man es begrüßen konnte, daß durch eine Lade-

runge des Kündigungsrechts und durch ein Entgegenkommen an die Mieter manche sehr hart bedrängte Mieter von nicht mehr tragbaren Lasten befreit werden, so zeigt doch ein Überblick über die Ereignisse auf dem Wiesbadener Wohnungsmarkt, daß gerade in Wiesbaden die schematische Handhabung des Kündigungsrechts zahlreiche und als Steuerzahler wertvolle Kreise des Hausbesitzes in große Schwierigkeiten gebracht hat. Der seit Jahren in Wiesbaden in einem besonders umfangreichen Maße eingetretene Umschichtungsprozeß der Mieterschaft, der sich bisher durch die Bindungen der Mietverträge in langwieriger und für das allgemeine Wirtschaftsleben weniger schädlichem Tempo vollzogen hatte, ist nunmehr auf den 31. März d. J. konzentriert. Gefahren der Entwertung von Wohnhäusern tun sich hierbei auf, denen die Rotverordnung in ihrer Gesamtheit entgegenzuwirken an und für sich bestimmt ist. Ein Schutz des Hausbesitzes gegen diese Entwicklung ist in den Bestimmungen der Rotverordnung über den Zahlungsausschub zu erblicken. Wenn dieser Zahlungsausschub aber einen Sinn haben soll, so kann es unseres Erachtens nur der sein, daß der Hausbesitzer in der Zeit vom 1. April bis 15. Juli d. J. die leerstehenden Wohnungen, insbesondere die Großwohnungen, so weit dies technisch möglich ist, durch Teilung in kleinere Wohnungen wieder vermietet kann.

Nachdem auf dem freien Kapitalmarkt Gelder hierfür zurzeit nicht verfügbar und die Beihilfen der Kommunen für Wohnungsteilung größtenteils erschöpft sind, muß ein anderer Weg gefunden werden, auf dem die Beschaffung der für eine Teilungsaktion großen Stills erforderlichen Mittel ermöglicht werden kann, denn der Hausbesitzer kann diese Summen aus eigener Kraft nicht aufbringen. Im preussischen Wohlfahrtsministerium beschäftigt man sich zurzeit sehr eingehend mit dieser Frage der öffentlichen Beihilfe für Wohnungsteilungen, an der der Wiesbadener Hausbesitz sehr lebhaft interessiert ist.

Zurzeit werden Ermögungen darüber angestellt, ob die bisherige Form der Gewährung von Beihilfen in der Höhe der Umbaukosten bis zu 800 M. pro Wohnung beibehalten werden soll, oder ob durch eine weitere Ermäßigung der Hauszinssteuer die Finanzierung der Wohnungsteilungen ermöglicht werden soll.

Der letztere Vorschlag geht darauf hinaus, daß die bereits jetzt bei Teilung einer Großwohnung in zwei- bzw. drei Teilwohnungen auf die Hälfte bzw. auf ein Drittel ermäßigte Hauszinssteuer für eine bestimmte Zeit bis zur Tilgung der Umbaukosten vollkommen in Wegfall kommen würde. Es bleibt zu hoffen, daß auf diesem Wege eine Erleichterung der wirtschaftlichen Folgen des außerordentlichen Kündigungsrechts für den Hausbesitz möglich ist.

In der Zwischenzeit dürfte der Hausbesitz selbst eifrig bemüht sein, die freierwerdenden Wohnungen erneut zu vermieten und durch eine Senkung der Mieten sowie durch umfangreiche Instandsetzungs- sowie Verbesserungsarbeiten Maßnahmen in den Wohnungen günstige Vermietungsmöglichkeiten zu schaffen. Die Verhältnisse haben sich zwischenzeitlich derart verlagert, daß die Ansprüche der Mieter an die Wohnungen, ihre Ausstattung und ihren Komfort erheblich sich gesteigert haben und der Hausbesitzer, wenn er bei dem vorherrschenden großen Angebot an Wohnungen keine leerstehenden Wohnungen vermieten will, diese in einen guten und ansprechenden Zustand bringen muß.

In dieser Beziehung wird in den Wochen vor dem entscheidenden Kündigungstermin am 31. März d. J. das Wiesbadener Bauhandwerk und -gewerbe, insbesondere das Tüncherhandwerk und das Installationsgewerbe eine merkwürdige Belebung erfahren, als erfreulicher Luftzug der Frühjahrsaison. Auch in dem Expeditionsberuf dürfte die sich steigende Zahl der Umzüge zum 1. April d. J. eine Belebung und gesteigerte Verdienstmöglichkeiten mit sich bringen. Eine größere Zahl von zurzeit erwerbslosen Kräften wird immerhin für einige Wochen eine lohnende Beschäftigung finden, wenigstens eine, abgesehen von dem Kreis der Mieter, für das gesamte Wiesbadener Wirtschaftsleben erfreuliche Folge des im übrigen in jeder Beziehung überaus problematische außerordentlichen Kündigungsrechts.

### Die Bauwirtschaft im Rhein-Main-Gebiet.

Es muß und kann gebaut werden.

— Frankfurt a. M., 21. Jan. Der Aktionsausschuß zur Hebung der Bauwirtschaft im Rhein-Main-Gebiet, dem sämtliche hiesigen bauwirtschaftlichen Verbände angeschlossen sind, veranstaltete Donnerstag in der Industrie- und Handelskammer eine Aussprache mit der Presse über die Frage der Wiederingangnahme der Bauwirtschaft. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden, Justizrat Schmidt-Knaß, Direktor der Frankfurter Hypotheken- und Pfandbriefbank, der die Sünden aufzählte, die in der Vergangenheit sowohl von der Privatwirtschaft als auch von der öffentlichen Hand begangen worden sind, um die Wirtschaft im allgemeinen und die Bauwirtschaft im besonderen zum Darniederliegen zu bringen, ergriff Direktor Spitaler das Wort zu einem eingehenden Referat über die in Frage stehende Materie. Nachdem er darauf hingewiesen hatte, daß in normalen Zeiten das Baugewerbe einen Umsatz von ungefähr 8,5 Milliarden Mark zu verzeichnen habe, was einem Viertel des gesamten deutschen Wirtschaftsumsatzes und einem Achtel des gesamten Volkseinkommens entspreche, gab der Redner noch weitere interessante Zahlen aus dem Baugewerbe bekannt. So zählte das Baugewerbe in normalen Zeiten nicht weniger als 360 000 Betriebe mit fast 2 1/2 Millionen Arbeitern und 220 000 Angestellten. Von dem Umsatz von 8,5 Milliarden M. wurden allein 6,5 Milliarden für Löhne und Gehälter ausgegeben, so daß also das Baugewerbe in allererster Linie die Bezeichnung einer Schlüsselindustrie verdiene. Mit diesen Zahlen halte die gegenwärtige Situation im Baugewerbe seinen Vergleich mehr als. Gegen 1929 belaufe sich der Geschäftsrückgang auf 68 Prozent, die Arbeitslosigkeit habe sich seit 1929 um das 5,2fache erhöht, während der Reichsdurchschnitt nur das 3,2fache betrage. Jede Milliarde Produktionsausfall im Baugewerbe bedeute die Vermehrung des Arbeitslosenheeres um 300 000 bis 350 000 Mann. So könne es natürlich nicht weitergehen. Vor allen Dingen müßten dringend notwendige und produktive Bauvorhaben unter allen Umständen zur Ausführung gelangen. Es müßte zum mindesten in dem gleichen Maße gebaut werden, wie in den anderen Industriezweigen gearbeitet werde. Eine Voraussetzung dafür sei natürlich, daß die für Bau- und Erneuerungs-

zungszwecke eingeführten Steuern (Hauszinssteuer, Verbrauchssteuer usw.) auch in vollem Maße ihrem ursprünglichen Zwecke zugeführt und nicht von dem Verwaltungsmoloch verschlungen würden. Kamentlich sei die Forderung aufzustellen, daß die notwendigen Straßenbauten vorgenommen würden, daß die Eisenbahn ihre schon seit Jahren gedrosselten Aufträge jetzt endlich vergebte, daß der Bau von Kleinwohnungen wieder in stärkerem Maße in Angriff genommen werde und daß außerdem noch eine Reihe von dringenden kommunalen Bauten (Kanalisations-, Schulen, Krankenhäuser), natürlich unter Wegfall jedes Bauluzus, vergeben würden. Ein wichtiger Faktor zur Belebung der Bauwirtschaft sei auch die Fortsetzung und energische Betreibung der Preisentzugsaktion. Um dies in vollem Maße zu erreichen, müßte eine weitere Herabsetzung der Zinsen und ein Abbau der Soziallasten erfolgen. Dann könne gegenüber der Forderung, daß gebaut werden müsse, auch die Behauptung aufgestellt werden, daß auch unter den heutigen Verhältnissen gebaut werden könne.

### Ein Einbrechertrio im Keller gefangen.

— Frankfurt a. M., 21. Jan. Im Hause Kaiserstraße 60 wurden heute früh gegen 5 Uhr von einem Nachbargrundstück verdächtige Personen bemerkt. Man alarmierte das Überfallkommando, das nach längerem Suchen in den ausgedehnten Kellern hinter Gerümpel drei junge Burtschen verhaftet auffand. An anderer Stelle entdeckte man außer einer Schußwaffe eine Menge Einbrecherwerkzeug. Als man später die Personalien des Trios feststellte, wurde man gewahr, daß man drei alte Verbrecher, die schon oft im Gefängnis gesessen hatten, verhaftet hatte. Es handelt sich um den früheren Redakteur Walter K., um einen Monteur und einen Kaufmann. Als man dann wenige Viertelstunden später auch die Wohnung der drei Einbrecher durchsuchte, fand man hier ein 24jähriges Mädchen, das gleichfalls festgenommen wurde. In der Wohnung entdeckte die Polizei noch größere Tabakvorräte, die aus Diebstählen des Trios stammen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Die Frau in Männerkleidung.

Mainz, 21. Jan. Im August v. J. erregte es in der ganzen Welt großes Aufsehen, als bekannt wurde, daß sich hier die 46jährige geschiedene Ehefrau Einsmann seit 12 Jahren in Männerkleidung bewege und mit der 37jährigen Arbeiterin Helene Müller, eine ebenfalls geschiedene Frau, als Mann und Frau zusammenlebte. Die beiden Frauen wurden wochenlang von Neugierigen verfolgt und sie konnten sich der vielen Presseleute, die aus aller Welt herbeiströmten, kaum erwehren. Alle Versuche der Polizei, die Einsmann, die man im Volksmunde mit „Eins-Mann“ bezeichnet, zum Ablegen der Männerkleidung zu bewegen, sind bisher erfolglos gewesen. Die Einsmann erklärte kategorisch, daß ihr die männliche Kleidung zu einer unentbehrlichen Gewohnheit geworden sei. Die Sache wird nun für die beiden Frauen demnächst ein gerichtliches Nachspiel haben. Die Müller hat nämlich während des Zusammenlebens zwei Mädchen geboren, als deren Vater die Einsmann in das Standesamtsregister eingetragen wurde. Weiter hat sich die Einsmann, als sie bei der Hochzeit eines ihrer Bekannten als Trauzeuge auftrat, als der Arbeiter Josef Einsmann ausgegeben. Die beiden Frauen haben sich also des Vergehens in Beziehung auf den Personenstand und der intellektuellen Urkundenfälschung schuldig gemacht.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 21. Jan. Wie gemeldet, wurde im Grüneburgweg vor wenigen Tagen der 35jährige Johann Gorlas aus Reddinghausen bei einem Ranzardeneinbruch erwischt. Gorlas spielte sich zuerst als völlig Unschuldiger auf, dann mimte er den Frommen, der dauernd Gebete vor sich hermurmelte, und schließlich markierte er den Wahnsinnigen. Er kam jedoch mit seinem Simulieren nicht durch, und die Polizei stellte fest, daß es sich um einen alten Einbrecher handelt, der auch unter dem Namen „Graf Montel“ lange Zeit durch Schwindel seinen Unterhalt verdiente. „Graf Montel“ wird auch aus dem Rheinland wegen zahlreicher Straftaten gesucht. — Als heute früh ein Gerichtsvollzieher aus einer Wohnung die gepfändeten Möbel abholen wollte, mußte er erst gewaltsam öffnen lassen. Man fand die Inhaberin in der Küche an schwerer Gasvergiftung bewußtlos vor. Die Frau konnte nach langen Bemühungen ins Leben zurückgerufen werden. — Im Stadtwald wurde heute früh ein junger Mann erschossen aufgefunden. Arbeitslosigkeit hat ihn in den Tod getrieben. Der Mann war erst seit kurzem verheiratet.

Auszeichnung für erfolgreiche Wilddiebesebekämpfung.

Bad Orb, 21. Jan. Für erfolgreiche Tätigkeit auf dem Gebiete der Wilddiebesebekämpfung erhielt Oberlandjäger H o g von Bad Orb vom Allgemeinen Deutschen Jagdklubverband, Landesverein Kurhessen, einen größeren Betrag als Ehrengabe, die Medaille des ADJK mit gekreuzten Hirschjagern und das Ehren Diplom für Wilddiebesebekämpfung. Gleichzeitig wurde ihm aus dem gleichen Anlaß eine Ehrengabe und ein Ehren Diplom des Hessischen Jagdclubs, Darmstadt, überreicht.

Ein „Kongreß der Bärenführer“.

Bad Kreuznach, 21. Jan. Ein romantisches Rendezvous gaben sich etwa 100 Bärenführer mit ihren Tanzbären im Soonwald. Aus allen Gegenden Westdeutschlands zogen die braunen Gefellen herbei. Die Bärenführer, die meistens Zigeuner sind und allem Anschein nach in einer Gilde organisiert sind, hielten ihre Jahresversammlung ab. Es war ein Bild wie aus den Zeiten des Schinderhannes: flodernde Lagerfeuer, Schweine wurden am Spieß gebraten, die Bärenführer gestikulierten. Leider machte die Polizei dem romantischen Treiben ein vorzeitiges Ende, da das fahrende Volk nach den gesetzlichen Vorschriften sich nur zwei Tage an einem Ort aufhalten darf. Der „Kongreß der Bärenführer“ wurde in die nächste Gemarkung abgepflockt.

Schießerei in einem Personenzug.

Worms, 21. Jan. Dienstagabend entstand zwischen jungen Leuten in dem fahrplanmäßig 19.30 Uhr in Worms einlaufenden Personenzug auf der Strecke zwischen Oppenheim und Guntersblum eine Schießerei, bei der es, wie die Blutspuren zeigen, auch zu mehreren Verletzungen kam. Die Beteiligten wurden in Guntersblum aus dem Zug geholt und den Behörden vorgeführt. Der Personenzug des Juges, in dem die Schießerei stattfand, wurde in Worms zwecks weiterer Untersuchung sichergestellt.

Nordenstadt, 21. Jan. Bei den Holzsämlingsarbeiten im hiesigen Gemeindegelände ereignete sich Donnerstagnachmittag ein zweites Unglück. Ein keiförmiges Stück Holz flog dem 19jährigen Zimmermann Otto Scheerer gegen die Beine und verletzte ihn schwer. Der Verletzte ist der Bruder des vor einigen Tagen tödlich verunglückten Willi Scheerer.

Reuhof i. Es., 21. Jan. Die Witwe Wilhelmine Seibel, geb. Frantenbach, feierte Donnerstag ihren 76. Geburtstag.

Bad Schwalbach, 21. Jan. Das staatliche Neubaubüro teilt mit, daß auf Anordnung des Regierungspräsidenten in Wiesbaden die Abbruch- und Bauarbeiten zum Neubau der Wandelhalle eingestellt wurden. Die Arbeiten sollen erst dann wieder aufgenommen werden, wenn der Kurvertrag zustande gekommen ist.

Bad Homburg, 21. Jan. In Bad Homburg findet am 6.—8. Juni 1932 eine Tagung „Neue Kunst Bad Homburg“ statt, die der Förderung des zeitgenössischen Kunstschaffens gewidmet ist. Die künstlerische Leitung liegt bei Oskar Heiger und Heinrich Burtard.

m. Simsburg (Vahn), 21. Jan. Bei Obererbach im Westerwald ist ein rund 25 Morgen großes Berggelände in Bewegung. Dieser Berggrutsch hat schon vor zwei Jahren begonnen und ist bis jetzt noch nicht beendet. Große Erdmassen gehen zu Tal. Das vorher glatte Gelände ist jetzt ein Hügelland. Bedroht ist ein Maschinenhaus. Ein 30 Meter hoher Kamin eines Schotterwerkes der Zementindustrie wurde niedergelegt, um eine Katastrophe zu vermeiden. — Unter der Leitung des Vorsitzenden Herr (Frankfurt a. M.) tagte hier der Kassauische Ziegenzüchterverband. Diefem sind 23 000 Mitglieder angeschlossen. Die Milchkontrolle ist jetzt in sämtlichen Kreisverbänden eingeführt und umfaßt 282 Ziegen. Der Vorstand wurde beauftragt, dahin zu wirken, daß den Ziegenzüchtereien die Gemeinnützigkeit zugesprochen wird. — Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit beging Donnerstag die Eheleute Christian Harzrah und Magdalene, geb. Fischbach.

Simsburg a. d. L., 21. Jan. Das bekannte Hotel „Fruhlicher Hof“ wird am 23. Januar zwangsversteigert. Der Eigentümer hatte vor einigen Jahren das Haus völlig umgebaut, jedoch konnte der infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse abnehmende Fremdenverkehr die Unkosten nicht mehr aufbringen.



Brasilien erstickt an seiner zu guten Kaffee-Ernte.

Die Kessel einer Brauerei in Rio de Janeiro werden mit Kaffee geheizt. Brasilien, das seine größten Einkünfte aus dem Kaffee-Export bezieht, zittert alljährlich davor, daß durch eine zu gute Ernte die Preise fallen könnten. Um die auf den Markt kommenden Mengen zu begrenzen, werden immer wieder Hunderte und Aberhunderte von Zentnern Kaffee vernichtet, indem sie ins Meer geschüttet, oder, wie unser Bild zeigt, als Heizmaterial verwandt werden.

Aus den Berichtssälen.

Die Erörterungen der 218 Urkundenfälschungen im Klarek-Prozess.

Berlin, 21. Jan. Im weiteren Verlauf des Klarek-Prozesses wurde die Fälschung von 218 Urkunden erörtert, die Lehmann vorgenommen hat. Der Buchhalter Lehmann erklärte, daß er die Unterschriften der Beamten nach Originalunterschriften durchgepaßt und von 1928 bis zum Zusammenbruch gefälscht habe. Staatsanwalt Dr. Weisenberg teilte in diesem Zusammenhang mit, daß bei der Hausdurchsuchung bei den Klareks auch echte Blanko-Formulare mit Dienstkempeln der Bezirksamter gefunden worden sind, und Lehmann bemerkte hierzu, daß Leo Klarek diese Formulare mitgebracht habe.

Leo und Willi Klarek bestritten, etwas davon gewußt zu haben und beriefen sich wie früher darauf, daß es sich bei allen Unterlagen nur um Formalitäten gehandelt habe, um die unteren Organe der Stadtbank zu beruhigen, während die Direktoren alles gewußt und einen Blankokredit gegeben hätten. Aus den Vorhaltungen des Vorsitzenden ging hervor, daß Leo Klarek seine Aussage genau dem in einem Kassiber enthaltenen Anweisungen angepaßt habe. Leo Klarek bestritt, einen Kassiber erhalten zu haben und erklärte, er habe sich das selbst ausgearbeitet und seinem Verteidiger erzählt. Vielleicht habe dieser das zusammengestellt. Er habe sogar das Original seiner Aufzeichnungen, die er sich in der Zelle gemacht habe, noch zu Hause. Vorsitzender (erregt): „Das ist ja ganz neu. Das sagen Sie heute zum erstenmal. Warum haben Sie denn das nicht gesagt, als in einer der ersten Verhandlungen der Kassiber besprochen und der Verdacht auf Rechtsanwalt Punge gelenkt wurde. Als anständiger Mensch hätten Sie das doch richtig stellen müssen.“ Rechtsanwalt Punge: „Ich möchte anregen, die Ausarbeitung, die Leo Klarek zu Hause haben will, sofort beschlagnahmen zu lassen.“ Vorsitzender: „Wir werden in der Pause darüber beraten. Es wird auf jeden Fall Vorzeige getroffen werden, daß damit nichts passiert.“

Auch Willi Klarek bestritt, einen Kassiber erhalten zu haben. Ihm hieß der Vorsitzende vor, nach seinen eigenen Aussagen den Kassiber erhalten zu haben, dessen Inhalt er aber nicht richtig verstanden habe.

In der Nachmittagsstunde des Klarek-Prozesses kam die Verhandlung noch einmal auf den Kassiber zurück. Leo Klarek erklärte ziemlich kleinlaut, er könne keine Aussagen, daß er seine Aufzeichnungen noch zu Hause habe, nicht ausrecht erhalten. „Es wäre bloß ein unnützes Hin- und Herrennen“, so führte er aus, „wenn die Beamten bei mir suchen würden.“ Nach längeren Erörterungen darüber, ob die Aufzeichnungen eines Anwaltes, die als Kassiber dienen könnten, einem Angeklagten übergeben werden dürfen, wurde festgestellt, daß keiner der gegenwärtigen Verteidiger etwas mit der erwähnten Kassiber-Angelegenheit zu tun habe.

Bei der Erörterung einzelner Fälschungen gab der Buchhalter Lehmann an, daß er die Anweisung zu den Fälschungen von Max Klarek erhalten hätte. Wegen der Kreditgewährung hielt der Vorsitzende den Stadtbankdirektoren vor, daß vom Kreditausschuß in einem Falle 200 000 M. bewilligt, von den Stadtbankdirektoren aber 250 000 M. an die Klareks ausgezahlt worden seien. Stadtbankdirektor Hoffmann führte auf die Frage des Vorsitzenden, warum er gewisse Anlässe gemacht habe, den Klarek-Kredit abzubauen, diesen Weg aber nie zu Ende gegangen sei, folgendes aus: „Es drohte doch immer das Gespenst, daß die Klareks zu einer anderen Bank gehen würden, wenn die Bestimmungen von uns zu scharf gestellt würden. Wir wollten doch den großen Kunden nicht verlieren.“ Die Verhandlung wurde auf Freitag vertagt.

Die Plädoyers der Vertreter der Nebenkläger im Lübecker Tuberkulose-Prozess.

Lübeck, 21. Jan. Am Donnerstag hielt unter außerordentlich starkem Andrang des Publikums der Vertreter der Nebenkläger, Rechtsanwalt Dr. Wittern, sein Plädoyer. Er führte einleitend aus, daß die Nebenkläger, d. h. die Angehörigen der erkrankten und gestorbenen Kinder nicht die Absicht hätten, Anträge auf Zahlung einer Rube zu stellen. Der Staatsanwalt müsse der Vorwurf gemacht werden, daß sie nicht am 18. Mai 1930 alles getan habe, um eine restlose Aufklärung der Katastrophe zu ermöglichen. Erst am 8. Oktober 1931 sei „Verlenzung“ in die Staatsan-

waltshaft gekommen, indem sie auf Grund der Notverordnung das Verfahren in die zweite Instanz, die Große Strafkammer verlegt habe. Dr. Wittern erklärte, er sei auf Grund des Studiums der Calmette-Bücher und der anderen Calmette-Literatur zu der Überzeugung gekommen, daß Calmette nicht jener große Mann sei, für den man ihn halte. Was die Angeklagten auf die Anklagebank gebracht hätte, sei die Massensuggestion. Hierunter hätten auch die Angeklagten gelitten, die das beste gewollt hätten. Sie wären einem Großen nachgelaufen, ohne seine Arbeiten näher zu prüfen. Er erblicke jahrlängiges Verhalten darin, daß man in Lübeck ohne ausreichendes Studium zu dem Glauben an den „Virus fix“ gekommen sei, daß man bei der Ankunft der Kultur aus Paris diese nicht auf ihre Unschädlichkeit hin durch Tierversuche geprüft habe, und daß Prof. Dr. Dendé und Dr. Altknecht glaubten, in ihrem Laboratorium die Züchtung vornehmen zu können, obwohl Prof. Calmette ausdrücklich ein Spezial-Laboratorium forderte. Dr. Wittern besahe sich dann mit den Zuständen im Lübecker Laboratorium und machte auch der Schwester Anna Schübe den Vorwurf, daß sie die Anweisungen Dr. Dendés nicht immer sorgfältig befolgt habe. Dr. Wittern erörterte dann noch die näheren Umstände, die für ein wieder Birulentwerden des Bazillus sprechen und führte die verschiedenen Gutachten der Sachverständigen an. Dr. Wittern erklärte unter anderem weiter, das Bedenkliche sei gewesen, daß man auf den gelben Zettel das Wort „Impfung“ ausdrücklich vermieden habe. Derjenige, der auf diese Weise die unaufgeklärten Eltern geistlich in ein Irrtum versetzte, habe sich der mittelbaren Täterschaft schuldig gemacht. Die Frage, ob es sich hier nicht auch um vorsätzliche Körperverletzung handele, besahe Dr. Wittern. Er nahm dabei Bezug auf die Warnungen des Reichsgesundheitsamtes, die auch Dr. Altknecht bekannt gewesen sein müßten. Die schriftlichen Feststellungen des Professors Dr. Koch sogleich nach dem Anglied und seine späteren Aussagen machten ihn zu einem sympatischen Menschen. Dr. Dendés Ehrenhaftigkeit und Wahrheitsliebe stünden außer jedem Zweifel. Die Schwester Anna Schübe sei freizusprechen, da ihr ein jahrlängiges Handeln nicht nachgewiesen sei. Das Gericht vertagte sich dann auf Freitag.

\* Acht Jahre Zuchthaus wegen Totschlags seiner Frau. Das Schwurgericht Frankenthal verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den 34 Jahre alten ehemaligen Feldhüter Joh. Dörr aus Niederkirchen wegen Totschlags zu acht Jahren Zuchthaus. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf zehn Jahre aberkannt. Dörr war beschuldigt, im Sommer des vergangenen Jahres seine Ehefrau umgebracht zu haben. Im Laufe der Verhandlung stellte sich heraus, daß das Einvernehmen der Eheleute nicht das beste war, und daß die Frau keinem der vernommenen Zeugen gegenüber Selbstmordgedanken geäußert hatte. Dörr hatte nämlich versucht, einen Selbstmord der Frau durch Erhängen vorzutauschen, erklärte aber schließlich, die Frau auf deren Aufforderung am Baum aufgehängt zu haben. Das Gericht schenkte dieser Angabe aber wenig Glauben. Dörr will durch seinen Verteidiger Revision gegen das Urteil einlegen lassen.

\* Jagadirektor Becker nicht vernehmungsfähig. Frankfurt a. M., 21. Jan. Bekanntlich hatte das Gericht im Jagadprozess beschlossen, den mitbeschuldigten, aber erkrankten Direktor Becker auf seine Vernehmungsfähigkeit als Zeuge untersuchen zu lassen. Diese Untersuchung hat ergeben, daß er nicht vernehmungsfähig ist. Er wird daher auch nicht als Zeuge erscheinen.



Überraschend schnelle Schmerzbefreiung bei Kopfschmerzen jeglicher Art, Migräne, Neuralgien und rheumatischen Beschwerden durch das ärztlich bestens empfohlene Citrovaniil. Unschädlich für Herz u. Magen. 6 Pulver- od. 12 Oblaten-Packung RM. 1.10

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: S. C. F. S.; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: S. C. F. S.; für die Anzeigen und Bekanntheit: S. C. F. S.; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag des S. C. F. S. Verlagsunternehmens in Wiesbaden.

# Bellwinkel's !

neuer

## Preis-Abbau !

**Bauchlappen** mager, ohne Beilage . . . . . Pfund **60**,-

**Schinken** täglich frisch gekocht . . . . . ¼ Pfund **35**,-

**Breite Blutwurst** in bester Qualität . . . . . ¼ Pfund **12**,-

**Wurstfabrik**

# Wilh. Bellwinkel

Bismarckring 11 - Schulgasse 7 - Webergasse 33

Zahnpraxis  
**Paul Augustat**  
Ecke Moritzstraße  
u. Adelheidstraße 34  
Fernruf 26488.  
Plomben, Brücken, Stahlgebisse  
bei niedrigster Berechnung.

Bei Regen kauft  
jeder gerne.  
Täglich frischer  
**Fleischsalat**  
¼ Pfund **20** Pf. von  
Kern, Metzgerei am  
Bäckerbrunn,  
Grabenstraße.

**Keupin-Creme**  
u. **Seife**  
Vorsicht! Nicht für Kinder  
mit Jahren glänzend bewährt  
bei **Flechte,**  
**Jucke,**  
Ausschlag, Krätze, Hämorrhoiden,  
Beinschmerzen, Hauterkrankungen usw.

Drog. Machenheimer, Ecke  
Bismarckr. u. Dotzheimer  
Str.; Nass-Drog. R. Peter-  
mann, Kirchg. 20; Schloß-  
Drog. Siebert, Marktstr. 9.

# Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe.

# Neustadt

Wiesbaden  
Langgasse 33  
Ecke Bärenstraße

## Herren-Sportstiefel

dunkelbraun **Juchten** mit Schneeschutzrahmen, wasser-  
dichtes Futter, Marke „**Phönix**“, besonders geeignet  
für Förster, Gärtner, Straßenbahnschaffner usw.

nur **13<sup>75</sup>**

384

Am 25. Januar 1932, vorm. 10 Uhr wird an der  
Gerichtsstelle, Kirchgasse 15, Zimmer 208, das in  
Wiesbaden belegene Hausgrundstück, Leberberg 4,  
zwangsweise versteigert. Eigentümerin: Die Witwe  
des Rentiers **Barnes J. Barnato, Janno, geb. Sees,**  
zu Brighton in England. F620  
Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 25. Januar 1932, vormittags 10½ Uhr wird  
an der Gerichtsstelle, Kirchgasse 15, Zimmer 208, das  
in Wiesbaden belegene Hausgrundstück, Kuhberg-  
straße 15, zwangsweise versteigert. Eigentümer: Der  
Kaufmann **Fernand Marx** in Mühlhausen i. El. und  
der Kaufmann **Georges Edmond Marx**, daelbdt.  
zu je ½. F620  
Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

**Nur die beste Qualität**

## Schweinebraten

60 Pf.

Schöne große Schweinebraten Stück nur 20 Pfennig  
Bette Qualität Rindfleisch Pfund 40 Pfennig  
Nur zartes frisches Ochsenfleisch Pfund 54 Pfennig  
Lenden und Roastbeef im Ausschnitt Pfund 60 Pf.  
Kalbsragout, auch Nierenbraten Pfund 50 Pfennig  
Kotelett und Keule, auch für Schmelz Pfund 60 Pf.  
Schöne Kalbsbraten Pfund 40 Pfennig  
Frühes Hackfleisch u. Gulash ohne Knochen Pf. 50  
Frühes Fleischwurst, Würstchen u. Blutmaggen Pf. 50  
Bratwurst Pfund 60 Pfennig  
4 Pfund va. Nierenfett nur 55 Pfennig.

## Metzgerei Hirsch

Schwalbacher Straße 61. Telefon 20561.

Größe vollfrische  
Sied- und Trink-  
**Eier**

10 Stück . . . . . **98**,-

**O. Grünberg**  
Spez.-Gesch. / Butter, Eier, Käse  
Mauergasse 7  
Tel. 27769

**Fleisch und Wurst die billigsten  
Volksnahrungsmittel!!**

Prima Schweinefleisch!

Vorder- u. Hinterschinken, auch Schmelzstücke Pf. 60  
Bauchlappen, wie gewaschen Pfund 60 Pfennig  
Kotelett und Kammstück Pfund 68 Pfennig  
Kalbsfleisch, Ragout Pfund 50 Pfennig  
Kalbsbrust und Rollbraten Pfund 56 Pfennig  
Kalbskeule und Schmelzstücke Pfund 60 Pfennig  
Frühes Rindfleisch, zum Kochen u. Braten Pf. 40 Pf.  
Hackfleisch Pfund 50 Pfennig  
Junges zartes Ochsenfleisch, alle Stücke, Pf. 60 Pf.  
Roastbeef und Lenden im Ausschnitt!  
Sammelfleisch Pfund 60 bis 70 Pfennig

Gelochter Schinken ¼ Pfund 33 Pf.	Sülzpreßkopf Pfund 50 Pf.
Schinkenpfad ¼ Pf. 25	Fleischwurst Pfund 60 Pf.
Geräucherter Speck ¼ Pfund 18 Pf.	Rindswürstchen Pfund 50 Pf.
Dörrfleisch ¼ Pf. 20 Pf.	Hausmacher Leberwurst Pfund 60 Pf.
Geräuch. Schweinebraten ¼ Pfund 17 Pf.	

**Hugo Reßler**  
Helmundstraße 22. Helmundstraße 22.

Zwangs-Versteigerung.  
Am Samstag, den 23. Januar 1932, 15 Uhr ver-  
steigere ich in Wiesbaden-Bierstadt: 1 Rähmaschine,  
1 Delgemälde, 1 Schrankgrammophon, 1 Auto, ein  
Klavier, 1 Pferd u. a. m. zwangsweise öffentl. meistbiet.  
gegen Barsabl. Sammelpunkt 14½ Uhr am Rathaus.  
Bette, OGB, Rüdelsheimer Str. 33. Tel. 20773.

## Spanisches Importhaus u. Weinhandlung PEDRO BERTA

Marktstraße 32. Telefon 28220.

Reichhaltiges Lager in Rot- u. Südweinen, sowie  
Deutsche Weine vom Faß und in Flaschen  
zu sehr vorteilhaften Preisen.

Gut gepflegte Rot- und Weißweine . . . vom Faß Liter von Mk. 0.60 an  
Südweine . . . vom Faß Liter von Mk. 1.20 an  
Vermouth . . . vom Faß Liter von Mk. 1.00 an

Außerdem **Obst- u. Südfrüchte** aller Art  
erstklassige Ware zu den billigsten Tagespreisen

Besichtigen Sie bitte meine Auslagen. — Aus-  
führliche Preisliste steht zur Verfügung.

**Lieferung prompt u. frei Haus.**

NB. Mein Lokal **Spanische Weinstube**  
Michelsberg 7, habe ich mit dem 1. Januar 1932  
aufgegeben.

**Verkauf nur noch Marktstraße 32.**

# Abschlag!



Hasenbraten . . . Pf. 1.20	Rehrücken . . . Pf. 1.40
Hasenrücken . . Pf. 1.30	Rehkeule . . . Pf. 1.30
Hasenkeule . . . Pf. 1.20	Rehbug . . . . Pf. 0.80
Hasenpfeffer . . Pf. 0.60	Rehragout . . Pf. 0.60

sowie alle Arten Wild und Geflügel empfehlen

**Joh. Geyer** De Laspéestr. 6 Tel. 27047  
**Gebr. Zinn** Herderstr. 3 Tel. 23579

Auf meine bekannt biligen Preise  
für Haus- und Küchengeräte

# 10% Rabatt

## Kaufhaus des Westens

Wellritzstraße 45 — Telefon 24392.  
2341

# Total-Ausverkauf

wegen vollständiger  
Geschäftsaufgabe

# Bogopolsky • Goldgasse 1

Modernste Lederwaren, Reiseartikel, Handtaschen  
sensationell billig.

## Hallo! Südwestfunk!

Alle Wellen sind gestört.  
Nur die Metzgerei des Westens wird gehört.  
Vom Ochsen, Kalb, Hammel und Schwein  
kauft man dort am besten und billigsten ein  
Machen Sie noch heute einen Versuch von  
mein. pr. jung. zart. Ochsenfl. alle Stücke, Pf. **60**,-  
Roastbeef und Lenden billigst!  
Hackfleisch, stets frisch, mit Schweine Pf. **56**,-  
Schweinefleisch, Vorder- u. Hinter- Pf. **60**,-  
schinken — Bauchlappen, schön mager  
Frisches Fleisch, zum Kochen u. Braten, ohne Knochen Pf. **55**,-  
Kalbfleisch von den besten Landkälbern billigst.  
Weiter empfehle ich meine bekannte guten u. billigen  
Wurst- und Aufschnittwaren:

**Sülzpreßkopf, Blut- u. Leberwurst Pf. 40**,-  
Täglich frische Fleischwurst, Hausm. Pf. **60**,-  
Leberwurst, Blutmaggen, br. Blutwurst Pf. **60**,-  
Geräucherte Kinnbacken u. Dörrfleisch Pf. **80**,-  
Stets warmes gekochtes Solperfleisch Pf. **60**,- an  
Alles andere gut und billig!

## Julius Stein

Metzgerei des Westens  
Ecke Roon- und Westendstraße.

**Achtung! Hausfrauen kaufen Sie  
nur Qualitätsware.**

Fleischwaren:

1. Qual. Ochsenfleisch Pfund 68 Pfennig
1. Qual. Schweinefleisch Pfund 68 Pfennig
1. Qual. Kalbfleisch Pfund 68 Pfennig
1. Qual. Schw.-Kamm und Kotelett Pfund 80 Pfennig
1. Qual. Roh- und Bratenfleisch Pfund 44 Pfennig

Wurstwaren:

- Hausmacher Leber- und Blutwurst ¼ Pfund 15 Pf.
- Fleischwurst und Rindswürstchen Pfund 60 Pfennig
- Thüringer Leber- und Blutwurst ¼ Pfund 25 Pf.
- Feiner und grober Preßkopf ¼ Pfund 25 Pfennig
- Kalbsleberwurst, Zungenwurst u. Schinkenwurst  
¼ Pfund 30 Pfennig
- Feine und grobe Mettwurst ¼ Pfund 25 Pfennig
- ¼ Ausschnitt ¼ Pfund 25 Pfennig

Beachten Sie unsere Schaufenster.  
Metzgerei und Aufschnittgeschäft Theodor Quint  
Albrechtstraße 2. Telefon 22752.  
Karl Quint, Herderstr. 15, Ecke Luxemburgerstr.  
Telefon 25547.  
An meine Kunden verteele ich bis auf weiteres  
300 Schmarken gratis.

## Im blauen Laden

morgen Samstag Ausnahme-Tag

Gemästetes junges Kuhfleisch . . . . . Pfund	<b>40</b> ,-
Frisches Ochsenfleisch . . . . . Pfund	<b>50</b> ,-
Hülte, Roastbeef, Lenden . . . . . Pfund	<b>60</b> ,-
Frischer Kalbsnierenbraten . . . . . Pfund	<b>50</b> ,-
Frisches Schweinefleisch . . . . . Pfund	<b>60</b> ,-
Kotelett und Kammstück . . . . . Pfund	<b>70</b> ,-
Frisches Hackfleisch . . . . . Pfund	<b>60</b> ,-

## Metzgerei Felix Berney

Mauergasse 12. Mauergasse 12

## Zum Fasching

liefert Drucksachen  
in origineller  
Ausführung



L. SCHELLENBERG'SCHE  
HOFBUCHDRUCKEREI  
WIESBADENER TAGBLATT

## Von London spricht.

Die überlisteten Einbrecher. — Wo lebt das schönste Mädchen der Welt? — In England sollen 200 Tonfilme gedreht werden. — Der rätselhafte Tod einer Lady.

Ein schlau ausgeklügelter Einbruchversuch ist dieser Tage in London auf ebenso geschickte wie humoristische Art verübt worden, und in London lacht man weiblich über die Einbrecher, die ins Garn gegangen sind. In einem der vornehmsten Wohnviertel besitzt ein bekannter Industrieller ein schönes Palais. Fast das gesamte Personal hat am Sonntag Ausgang, im Palais bleibt nur die alte, taube Großmutter zurück. Das hatten Einbrecher erfahren. Einer davon suchte nun die Bekanntschaft der Kammerzofe der Hausherrin, der er sich als Ingenieur vorstellte. Selbstverständlich versprach er ihr die Ehe, und so hatte er es denn nicht schwer, von dem Mädchen alles zu erfahren, was er wissen wollte. Als ihm seine angeblühte Braut eines Tages erzählte, sie könne sich mit ihm am Sonntag nicht treffen, da sie bei der alten Großmutter bleiben müsse, schien ihm die Zeit zur Ausführung seiner Pläne gekommen. Das Mädchen erzählte, daß der Hausherr die wertvollen Schmuckstücke, die sich im Hause befanden, in dem Zimmer aufbewahrt hatte, in dem die Großmutter wohnte. Auf diese Nachricht äußerte der angebliche Bräutigam den lebhaftesten Wunsch, die alte Dame kennen zu lernen. Er eilte zu dem Zimmer der alten Dame. Diese sah auf dem Sofa, ganz vertieft in ihre Häfelarbeit. Der Einbrecher eilte auf die alte Dame zu und wollte ihr einen Knebel in den Mund stecken. Aber schon im nächsten Augenblick sank er, von einem wohlgezielten Hockhieb getroffen, zu Boden. Bevor er sich noch von seinem Staunen erholt hatte, sprang die angeblich alte und gebrechliche Dame auf ihn zu, und es dauerte nicht lange, da war der überlistete Einbrecher gefesselt. Der Kammerzofe waren allmählich die merkwürdigen Fragen ihres Bräutigams aufgefallen, sie hatte Verdacht geschöpft und dem Hausherrn Mitteilung von dem merkwürdigen Verhalten ihres Bräutigams gemacht. Der Hausherr hatte sich darauf an die Kriminalpolizei gewandt, und diese hatte einen Detektiv geschickt, der in der Kleidung der alten Großmutter auf den ahnungslosen Einbrecher wartete. Der Verbrecher, der glaubte, besonders schlau zu handeln, ist denn auch prompt in die Falle gegangen.

Das schönste Mädchen der Welt soll — englischen Zeitungen zufolge — in Manchester leben, und zwar hat man es durch einen tragischen Vorfall entdeckt. Sie zählt erst 17 Jahre, ihre Eltern sind bitter arm. Die Öffentlichkeit hätte nichts von ihrer Existenz erfahren, wenn sich nicht ein trauriger Vorfall ereignet hätte. Die kleine Schwester des Mädchens erkrankte schwer, und der Arzt erklärte, daß das kleine Mädchen sterben müsse, wenn es nicht besonders sorgfältige Pflege und kräftige Ernährung hätte. Aber woher sollte die arme Familie das Geld nehmen? In ihrer Verzweiflung eilte das schöne junge Mädchen zu einer großen Tageszeitung, wo sie flehentlich um die kostenlose Aufnahme eines Inserates bat. Man willfahrte ihrem Wunsch, und so konnte man denn am nächsten Tag ein Inserat lesen, in dem ungefähr folgendes stand: „Man sagt allgemein, daß ich schön sei. Ich zähle 17 Jahre und bin bereit, denjenigen zu heiraten, der mir das Geld gibt, das notwendig ist, um das Leben meiner kleinen todkranken Schwester zu erhalten.“ Schon am nächsten Tag liefen bei der Zeitung viele Briefe

ein, in denen sich junge Leute erbaten, die notwendige Summe vorzustrecken. Den tiefsten Eindruck aber machte auf das schöne Mädchen der Brief eines älteren Mannes, in dem dieser erklärte, er würde das Kind auf seine Kosten bis zu seiner Genesung pflegen lassen, ohne daß das junge Mädchen dafür die Verpflichtung zur Heirat auf sich nehmen sollte. Er stellte es ihr vielmehr vollkommen frei, seinen Antrag anzunehmen oder abzulehnen. Selbstverständlich nahm die Familie dieses Angebot an, und das junge Mädchen begann den Mann — obwohl er sehr häuslich ist — wegen seiner guten Charaktereigenschaften zu lieben. Inzwischen sind Filmgesellschaften auf das junge Mädchen aufmerksam geworden, das man als schönste der Welt bezeichnet, und man hat ihr ein sehr verlockendes Filmengagement angeboten. Sie aber hat alle Anträge ausgeschlagen und wird in kurzer Zeit den Mann heiraten, der das Leben ihrer kleinen Schwester gerettet hat.

Wenn man den Meldungen englischer Zeitungen Glauben schenken darf, soll England im Jahre 1932 ein Rekordjahr erleben. Mehr als 200 Tonfilme sollen in englischen Ateliers hergestellt werden, und man rechnet damit, daß für diese Filmproduktion 50 Millionen ausgegeben werden. Eine einzige Gesellschaft gibt an, daß sie im Laufe des Jahres 300 Arbeiter und 2000 Künstler in ihren Ateliers beschäftigen werde. Neue Filmateliers sollen aus dem Boden schießen. Edgar Wallace, der bekanntlich Direktor einer großen Filmgesellschaft, der British Lion, geworden ist, verspricht ebenfalls ein großes Tonfilmprogramm. Man will die Weltgeltung des englischen Films, von der man in den letzten Jahren wenig gemerkt hat, mit allen Mitteln wiederherstellen, da man mit großer Sorge die Erfolge betrachtet, die der deutsche Tonfilm gerade in letzter Zeit in der ganzen Welt davongetragen hat.

Auf geheimnisvolle Weise ist in der Silvesternacht eine Angehörige der englischen Hocharistokratie gestorben. Man fand sie tot auf dem Strassenbamm. Die Leiche wurde beschlagnahmt und sezziert, ohne daß man die Todesursache genau feststellen konnte. Die Kriminalpolizei begann den Bekanntenkreis der 20jährigen Aristokratin auszuforschen, und dabei machte man geradezu aufsehenerregende Entdeckungen. Das junge Mädchen, das nach außen hin ein durchaus tadelloses Leben geführt hatte, hatte es auf geradezu raffinierte Weise verstanden, ihre Eltern, ja ihre ganze Umgebung, über ihr wahres Wesen zu täuschen. Sie hatte ein Doppelleben geführt, sie hatte nachts, wenn ihre Eltern sie in tiefem Schlaf glaubten, heimlich das Haus verlassen, um in übler Gesellschaft zweifelhafteste Vortale aufzusuchen. Man fand in ihrem Schreibtisch Briefe, die bezeugten, daß das junge Mädchen Beziehungen zu verschiedenen jungen Leuten unterhalten hatte. Diese wurden von der Kriminalpolizei vernommen, konnten jedoch nur aussagen, daß sie in der Silvesternacht das junge Mädchen nicht gesehen hatten. Da der Bekanntenkreis des Mädchens sehr ausgedehnt war und sich auch auf Kreise erstreckte, die alles andere als gesellschaftsfähig sind, ist die polizeiliche Untersuchung natürlich sehr erschwert. Es wird wohl lange Zeit dauern, bis das Rätsel dieses geheimnisvollen Todesfalles gelöst ist.



Der gefährlichste Fälschmünzer der letzten Jahrzehnte.

Cornelius Salaban, der geheimnisvolle angebliche Rechtsgelehrte, den die Polizei als einen der gefährlichsten und geschicktesten Fälschmünzer der letzten Jahrzehnte entlarven konnte. Der Umfang seiner Fälschungen ist noch nicht ganz zu übersehen, da die Stücke den echten Münzen täuschend nachgemacht sind.

land verkauft werden. Mit Automobilen fuhr man nach der Burg. Dort entwendete man die Gemälde, die nach Berlin gebracht wurden. Man brachte sie zur Restauration zu einem Maler, und dieser erstattete sofort Anzeige, als er von dem Einbruch hörte. Während der Gerichtsverhandlungen entrollte sich die menschliche Tragödie Lippmanns. Er wurde zu zehn Monaten Haft verurteilt, die durch die Unternehmungslust verbüßt waren. Den Gerichtssaal verließ er als kranker Mann, denn schon damals machten sich Vorboden der Paralyse bemerkbar. Noch einige Male raffte er sich auf, versuchte er, Geschäfte zu machen, aber die Krankheit machte immer weitere Fortschritte, und dieser Tage ist Lippmann in der Charité gestorben.

### 50000 Mark im Kartoffelsack.

1000 Mark verschwunden.

Dieser Tage hatte die Stationskasse eines Kölners in Porortes bei der Reichsbank eine große Geldsumme in Empfang zu nehmen. Der Stationsassistent, ein Oberinspektor und ein Überwachungsbeamter sollten in einem Kraftwagen das Geld holen. In zwei Ledertaschen wurden die Kassenscheine untergebracht. Etwa 50000 Mark Silbergeld erhielten die Beamten in Beuteln zu je 10000 Mark. Diese Beutel steckte man im Wagen in einen großen Kartoffelsack. An der Stationskasse wurde nunmehr festgestellt, daß einer dieser Beutel verschwunden war. Man vermutete Diebstahl. Der Kraftfahrer mußte zugeben, daß er „zwei Sekunden“ von dem seiner Obhut anvertrauten Kraftwagen entfernt hatte, und da er 1000 Mark Schulden hatte, kam er in Haft, die sich jedoch nicht aufrechtzuerhalten ließ. Der Beutel mit seinem wertvollen Inhalt bleibt verschwunden.

**Selbstmord vor der Verhaftung.** Die Kriminalpolizei wollte in der Lühowstraße in Köln zwei Goldwarenräuber aus Krefeld festnehmen, die vor etwa zehn Tagen in Krefeld für 10000 Mark Goldwaren erbeutet hatten. Als die Einbrecher die Polizeibeamten bemerkten, schoß sich der eine von ihnen mit einem Revolver eine Kugel in den Kopf. Er war sofort tot. Sein Komplize wurde abgeführt.

**Salaban 1916 als Buchhalter tätig.** Der in Berlin als Fälschmünzer entlarvte angebliche Dr. Salaban war, wie das „Göttinger Tageblatt“ meldet, im Jahre 1916 als Buchhalter bei der Kohlengroßhandlung Wolters in Göttingen tätig. Salaban war damals auch in der Göttinger Universität immatrikuliert. Er gab damals an, aus Czernowitz in der Bukowina zu stammen.

**Der Feuerüberfall bei Tribsees.** Bei der Vernehmung der vier auf dem Rostocker Bahnhof verhafteten Berliner Einbrecher, die, wie gemeldet, mit Landjägern in der Nähe von Tribsees ein Feuergefecht hatten, konnte auch der vierte — offenbar der Anführer der Bande — als der Schlosser Walter Schering aus Berlin festgestellt werden, der bereits mit 14 Jahren Zuchthaus wegen verschiedener Delikte vorbestraft, aber 1928 amnestiert worden ist. Die Verhafteten bestritten, das Feuer auf die Landjäger eröffnet zu haben. Sie leugnen auch, bei ihrer Fahrt von Rumburg nach Tribsees einen Einbruch verübt zu haben. Die bei ihnen gefundenen 470 Mark wollen sie bei Gelegenheitsarbeiten verdient haben. Über die Herkunft der Waffen verweigerten sie nach wie vor die Aussage.

**Den totegeglaubten Sohn ermordet.** Eine grauenhafte Tragödie spielte sich nach einer Meldung aus Passau in dem Böhmerwald-Grenzstädtchen Neuen ab. Dort kehrte plötzlich ein verschollener schon längst auf der Totenliste stehender ehemaliger österreichischer Soldat aus Sibirien zurück, wohin er seinerzeit als Kriegsgefangener gekommen war. Niemand erkannte ihn, aber einem Gastwirt gab sich der Zurückgekehrte zu erkennen. Um seine Eltern zu überraschen, erbat er sich dann in seinem Vaterhaus ein Nachtquartier. Auch die Eltern erkannten den Sohn nicht und wiesen ihm den Stall als Nachtquartier an. Die Mutter, eine habgierige Frau, untersuchte das Gepäc des Fremden und fand einen großen Geldbetrag vor. Sie wollte nun ihren Mann überreden, den Unbekannten zu erschlagen, und sein Geld zu rauben. Der Mann wollte das nicht und ging in das Wirtshaus, in dem sein Sohn vorher gewesen war. Der Wirt konnte nun sein Geheimnis nicht länger behalten. Der Vater hörte die Geschichte des Heimkehrers, eilte sofort wieder nach Hause, fand jedoch keinen heimkehrenden Sohn nur noch als Leiche vor. Die Mutter hatte bereits allein die Untat verübt und dem eigenen Sohn, ohne ihn zu erkennen, den Hals durchgeschnitten.

### Riesige Devisenschiebungen aufgedeckt.

Eine halbe Million Mark beschlagnahmt.

Berlin, 21. Jan. Ein Fall von Devisenschiebungen, in dem es sich um Millionenobjekte handelt, ist jetzt von Beamten der Zollfahndungsstelle aufgedeckt worden. Der Bankier Dr. Gutherz, der Vertreter des Bankhauses Singer und Friedländer, das seinen Stammsitz in London hat, ist verhaftet worden. Es ist damit zu rechnen, daß im Laufe der nächsten Tage weitere Verhaftungen von Bankiers und Privatpersonen erfolgen werden.

Zu der Verhaftung erfahren wir folgende Einzelheiten: Die ersten Devisengeschäfte, die Dr. Gutherz in Vertretung seines Hauses Singer und Friedländer in Deutschland durchführte, entsprachen den gesetzlichen Bestimmungen. Mit Erlaubnis der hiesigen Devisenstelle brachte er deutsche Wertpapiere vom Londoner Markt nach Berlin. Später tauschte er diese Wertpapiere hier gegen andere deutsche um. Diese neuen Stücke wollte er dann wieder mit nach London nehmen. Die Papiere, mit denen er hier Geschäfte machen wollte, hatten einen Wert von über 1 Million Mark. Die Beamten der Zollfahndungsstelle brachten aber in Erfahrung, daß Dr. Gutherz die teuer erstandenen Wertpapiere nicht nach London überwies, sondern daß er mit verschiedenen kleinen Kommissionshäufern und Privatbankiers in Verbindung trat. Er verkaufte die umgetauschten deutschen Wertpapiere und richtete bei seinen Geschäftsfreunden Reichsmarkkonten ein. Die Bestimmungen besagen nun, daß diese Bankkonten von den Banken als sogenannte Sperrkonten geführt werden müssen und der Kontoinhaber nicht mehr das Recht hat, über die Gelder frei zu verfügen. Dr. Gutherz handelte entgegen diesen Bestimmungen. Anscheinend haben englische Firmen nicht nur durch Vermittlung von Dr. Gutherz ihre Schulden bei deutschen Firmen in Mark abbezahlt, sondern auch Einkäufe getätigt. Als Dr. Gutherz jetzt nach Marienbad fahren wollte und damit deutsches Reichsgebiet verlassen hätte, wurde er von den Beamten aus dem Zuge heraus verhaftet. Über eine halbe Million Mark sind bereits beschlagnahmt worden.

### Der russisch-finnische Nichtangriffspakt.

Die Verhandlungen mit Rumänien gescheitert?

Helsingfors, 21. Jan. In dem heute unterzeichneten Nichtangriffspakt zwischen Finnland und der Sowjetunion verpflichten sich die Vertragschließenden, sich jedes Angriffs, worunter auch jede gegen die Unverletztheit des Gebietes und die Unverletzlichkeit der politischen Unabhängigkeit gerichtete Gewaltthat verstanden wird, zu

enthalten und an keinem Vertrag teilzunehmen, der sich gegen den anderen Teil richtet. Wird ein Teil von dritter Seite angegriffen, so verpflichtet sich der andere Teil zur Neutralität. Greift ein Teil einen dritten an, so kann der andere den Vertrag ohne Frist kündigen. Die Vertragschließenden verpflichten sich, die zwischen ihnen entstehenden Streitigkeiten einem Schlichtungsverfahren zu unterbreiten, das durch ein demnächst abzuschließendes und einen Bestandteil des Paktes bildendes Zusatzabkommen geregelt werden wird. Der Nichtangriffspakt ist auf drei Jahre abgeschlossen und bleibt, wenn er nicht mindestens 6 Monate vorher gekündigt wird, weitere zwei Jahre in Kraft.

In diplomatischen Kreisen verlautet, daß die in Riga geführten russisch-rumänischen Nichtangriffspaktverhandlungen ergebnislos abgebrochen worden sind.

### Einsam und verlassen gestorben...

Dieser Tage ist in einem Berliner Krankenhaus einsam und verlassen ein Mann gestorben, dessen Leben menschlicher Borausicht nach in Glanz und Sonne sich hätte abspielen müssen: der Kunsthändler Friedrich Wilhelm Lippmann. Mit seinem Tod hat eine menschliche Tragödie ihren Abschluß gefunden, die zwar der Größe, aber nicht der Tragik entbehrt. Lippmanns Vater war einer der angesehensten Männer der Reichshauptstadt, Direktor des Berliner Kupferstichkabinetts. Man kann sich heute kaum noch einen Begriff von der Autorität und dem Ansehen machen, das Geheimrat Friedrich Lippmann besessen hatte. Da der Sohn von seiner Mutter ein großes Vermögen erbt, schienen alle Vorbedingungen für eine glanzvolle Laufbahn gegeben zu sein. Friedrich Wilhelm Lippmann war bald ein Kunsthändler, der in der internationalen Sammlerwelt bald einen ausgezeichneten Ruf genoss. Er besaß glänzende Beziehungen zu England, und vor dem Kriege gab es kaum eine internationale Kunstauktion von Rang, bei dem man nicht Lippmann gesehen hätte. Sein Vermögen zählte nach Millionen. Da er es zum größten Teil in England angelegt hatte, wurde es während des Krieges dort beschlagnahmt. Aber Lippmann litt deshalb keine Not, denn er verdiente am Kunsthandel riesige Summen. Da er jedoch ein sehr verschwenderisches Leben führte und eine Schaar von Erpressern ihn ausnützte, war er ständig in Geldverlegenheit. Schließlich warf der Kunsthandel in Deutschland auch nicht mehr die gewohnten Gewinne ab, und so beschloß denn Lippmann, sich durch ein Verbrechen neue Mittel zu verschaffen. Gemeinjam mit berufsständigen Verbrechern sollten wertvolle Altargemälde aus Schloß Ludolzburg in Mittelfranken gestohlen und ins Aus-

# Schöne weiße Zähne: Chlorodont

Unter-Vorkriegspreis!

# Sport und Spiel.



Das erste Bild vom Alpenflug des deutschen Segelfliegers Groenhoff.

Groenhoffs Anflug in Davos. Das Flugzeug des fähigen Segelfliegers wird nach der glücklichen Landung auf dem Davoser See abgeschleppt. Der Inhaber des Weltrekords im Langstrecken-Segelflug, Günther Groenhoff, hat jetzt mit seinem wohlgefügigen Alpenflug von Zürich nach Davos eine neue Höchstleistung aufgestellt. Nachdem er sich von einem Motorflugzeug auf größere Höhe hatte bringen lassen, erreichte er unter Ausnutzung der Windverhältnisse mit eigenem Steuer sein Ziel und legte die 110 Kilometer lange Strecke bei starkem Gegenwinde in zweieinviertel Stunden zurück.

## Radsport.

### Das Frankfurter Sechstagesfeld komplett.

Die Teilnehmerliste für das 5. Frankfurter Sechstages-Rennen vom 29. Januar bis 4. Februar ist jetzt geschlossen.



Adolf Schön (Wiesbaden)

bildet mit Oskar Lieh (Berlin) eine der aussichtsreichsten Mannschaften für das Frankfurter Sechstages-Rennen.

Unter den 24 Fahrern fehlt kaum einer, der in den europäischen Sechstages-Rennen der beiden letzten Jahre eine Rolle gespielt hat. Die komplette Teilnehmerliste hat folgendes Aussehen:

- Biet van Kempen/Braspenning (Holland),
- Adolf Schön/Oskar Lieh (Wiesbaden/Berlin),
- Rausch/Hürtgen (Köln),
- Franz Dülberg/Riethe (Dortmund/Berlin),
- Negrini/Severglint (Italien),
- Becht/Destreich (Frankfurt),
- Charlier/Deneef (Belgien),
- Kroll/Raidorn (Berlin/Dresden),
- Jims Schorn (Köln),
- Ludwig Schäfer/Mantzen (Frankfurt/Berlin),
- Wambé/Broccardo (Frankreich),
- Karl Göbel/Ulfrido Dinale (Dortmund/Italien).

Neben der gesamten deutschen Spitzenklasse und einer Auslese der besten Nachwuchsfahrer erscheinen also auch die stärksten Mannschaftsfahrer von Holland, Italien, Frankreich und Belgien.

## Fußball.

### Die Bedeutung der unteren und Jugendmannschaften.

Wenn auch die 1. Mannschaft eines Fußballvereins für dessen Position in Stadt und Gruppe, Kreis oder Gau verantwortlich zeichnet, so dürfen trotzdem nicht die Leistungen und Ergebnisse der unteren Garnituren und der Jugendvertretungen außer Acht gelassen werden, da gerade diese stets in der Lage sein müssen, die 1. Einheit zu verstärken und zu ergänzen. Eine kurze Übersicht über den Spielbetrieb genannter Mannschaften beim Sportverein Wiesbaden läßt erkennen, daß hier sehr spielstarke Vertretungen geschaffen worden sind, die trotz verschiedener Spielerverluste in Verbands- und Privatspielen glänzend abgeschnitten haben. So hat die 2. Elf des SVW bei den Punkteämpfen den 3. Platz erreicht. Sie absolvierte seit dem 2. August v. J., also in der derzeitigen Saison, insgesamt 16 Verbands- und

Privatspiele, von denen sie zehn Treffen gewann, einen Kampf unentschieden hielt und fünf Spiele verlor. Das Torverhältnis stellte sich bisher auf 47:34. Wie stark sich der Spielbetrieb bei der Jugend des SVW entwickelt hat, geht allein schon aus der Tatsache hervor, daß im vergangenen Jahre sechs Mannschaften insgesamt 123 (!) Spiele ausgetragen haben. Hier von entfielen auf die A 1-Jugend 27 Spiele, von denen 21 gewonnen, 4 verloren und 2 Treffen unentschieden gehalten wurden. Gesamt-Torverhältnis 85:22. Die Mannschaft wurde ungeschlagener Meister der Gruppe Wiesbaden. Die A 2-Jugend absolvierte 13 Spiele, von denen 11 gewonnen wurden, während zwei Spiele unentschieden endeten. Eine Niederlage ist nicht zu verzeichnen. Torverhältnis 58:5. Auch diese Mannschaft wurde Meister. Die geringe Anzahl der Spiele ist darauf zurückzuführen, daß die Elf erst seit August v. J. besteht. Die gemischte Jugend trug 15 Spiele aus; sie gewann davon 9, verlor 4 und hielt 2 remis. Torverhältnis 52:22. Auch diese Mannschaft wurde erst im August 1931 neu zusammengestellt. Die Schüler haben 23 Spiele durchgeführt und gewonnen hier von 19 Treffen. Je zwei Spiele gingen verloren bzw. endeten unentschieden. Torverhältnis 77:24. Die SVW-Schüler haben ihre Verbandsspiele noch nicht beendet, sondern stehen mit FK. Destrach punktgleich an der Spitze der Tabelle. Der rege Spielverkehr der unteren Mannschaften läßt erkennen, daß den Vereinen ungemein viel daran gelegen ist, die Jugend, und namentlich die erwerbslose Jugend, dem Sport zu erhalten. Für das Ziel der Volksgesundung ist kein Opfer zu groß.

## Leicht-Athletik.

Das 4. Frankfurter Hallensportfest, das am Samstagabend in der Festhalle stattfindet, hat mit 800 Teilnehmern aus allen Teilen des Reiches, darunter 94 Staffelmannschaften, ein ganz hervorragendes Medaillenergebnis errufen. Es sind dabei zahlreiche Vorkämpfe notwendig geworden, die schon um 6 Uhr beginnen. Die Hauptkämpfe fangen um 8 Uhr an. Besondere Beachtung verdienen die Einladungs-Wettbewerbe, an ihrer Spitze der Sprinterdreitritt, in dem Jonath-Bohum mit seinem Berliner Bezwinger, Flug-Schöneberg, und den bekannten Frankfurter Kurzstrecken-Jahrgangsteilnehmern. In dem auch aus Süddeutschland gut besetzten 1000-Meter-Lauf wird die Entscheidung zwischen Dr. Belker, Danz-Charlottenburg und Lesebre-Düsseldorf liegen. Über 3000 Meter versuchen die von Schilgen-Darmstadt und Helber-Stuttgart geführten Süddeutschen den Favoriten Schaumburg-Oberhausen und Diedmann-Hannover den Sieg streitig zu machen. Ein erlebtes Trio startet neben anderen über 800-Meter-Hürden: Almeister Welscher-Frankfurt, Wagner-Schöneberg, der in Berlin den deutschen Meister besiegt schlagen konnte, und der deutsche Jahnkampfsieger Sievert-Hamburg, der auch im Kugelstoß mit Hirschfeld und Schneider-Rüsselsheim in Wettbewerb tritt. Zum offenen 80-Meter-Lauf haben 80, zum 800-Meter-Lauf 20 Läufer gemeldet. Ebensoviele Bewerberinnen haben sich zum 60-Meter-Damenlauf eingetragen lassen. Acht „Alte Herren“, unter ihnen die alte Meistervier der „Eintracht“, kämpfen über die gleiche Strecke um den Sieg. 18 Mannschaften treten zu der 4x2-Kundenstaffel (eine Runde = 160 Meter) an, je 17 in der 10x60-Meter-Bendelstaffel der Jugend und der 5x60-Meter-Bendelstaffel der Damen; 16 Mannschaften treffen sich in der 5x60-Meter-Bendelstaffel der Herren, 15 in der 10x2-Kundenstaffel für B- und C-Bereine, und selbst die 3x1000-Meter-Staffel wird 11 Mannschaften am Start sehen. Drei Handballspiele, auf die unter DSB-Handball hingewiesen ist, Gymnastik-Vorführungen des Polizei-SV. Frankfurt und das Rollschuh-Kunstläuferpaar Haas-Pfister aus Nürnberg vervollständigen das Programm.

Am Samstag wird auch das Magdeburger Hallensportfest durchgeführt, in dessen Mittelpunkt das Jubiläumstreffen Arnigs mit dem Schöneburger Turner Bent steht, der dieser Tage in Hannover erneut seine besondere Befähigung für Hallenläufe darzutun konnte, indem er in allen drei Läufen des Sprinter-Dreitritts Vorkämpfer-Bohum und Lammers-Oldenburg hinter sich ließ.

## Tennis.

In der Jahreshauptversammlung des Wiesbadener Tennis- und Hockeyklubs wurde an Stelle des wegen starker geschäftlicher Inanspruchnahme von seinem Posten zurückgetretenen Herrn Karl Henckell Polizeipräsident D. Frohhe im einstimmig zum Präsidenten des Klubs gewählt. Herr Henckell, der dem Klub auch weiterhin mit Rat und Tat zur Seite steht, wurde ebenso einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt. Es ist dies seit dem 27-jährigen Bestehen des Klubs die erste Ernennung eines Mitgliedes zum Ehrenmitglied, die zugleich die höchste ist, die der Klub satzungsgemäß zu vergeben hat. Die übrigen Mitglieder des bisherigen Vorstandes wurden durch Zuruf wiedergewählt. Es sind dies: Dr. Frhr. v. Ende als Vizepräsident, Dr. Fr. Cäermann als Schriftführer, Carl Horn als Schatzmeister und die Herren v. Knoop und Dr. Sünner, sowie Frau Schaefer als Beisitzer. Kassenprüfer wurden: Dr. Gustav Stinnes und Reinhart. In den Aufnahmeanträgen wurden gewählt: Justizrat Dr. Bidel, Rechtsanwalt Dr. Wollmeber, Dr. med. Gintoch, sowie die Damen Frau Cäermann und Frau Widmann.

## Tisch-Tennis.

### Vändertampf England-Süddeutschland in Wiesbaden.

Der Tisch-Tennis-Vändertampf England - Süddeutschland wurde belanztlich auf Samstag, 23. Januar, nachmittags 3 Uhr, festgelegt. Das Turnierprogramm umfaßt 10 Einzelspiele und 4 Doppelspiele. Falls es die Zeit zulassen sollte, werden noch zwei Schaukämpfe unter den besten englischen Spielern stattfinden. Die englische Mannschaft spielt, ausgenommen der bekannte Spieler Perry, komplett. Nebenfalls spielen in Wiesbaden die stärksten Spieler der aus 17 Herren bestehenden englischen Expedition, die vom Tennisklub Blau-Weiß im Hotel „Westminster“ untergebracht ist. Führer der Mannschaft ist Mr. Montague, der Präsident des Internationalen Bundes. Mr. Montague ist ein Neffe des englischen Innenministers Mr. Boddal; der Vorsitzende des englischen Verbandes wird ebenfalls anwesend sein.

Die Mannschaftsaufstellung: England/Indien: 1. C. H. Bull (1. der englischen Rangliste, 5. der Welt-Rangliste), 2. A. L. Handon (Londoner Meister und Meister von Birmingham), 3. R. D. Jones und 4. Proffith (beide stehen seit zwei Jahren in der englischen Nationalmannschaft und haben bei den vorjährigen Weltmeisterschaften knapp gegen die Weltmeister Szabados/Barna verloren), 5. E. Rimer (Meister von Sunderland), 6. Finton, 7. Willmot (Londoner Spitzenpieler), 8. Tagore und 9. Condappa (indische Spitzenpieler). - Süddeutschland: 1. Schimmel (Eintracht Frankfurt), 2. Schwarzschild (1. FTR.), 3. Wochte (Darmstadt 1898), 4. R. Biener (Barkochba Frankfurt), 5. Salinger (Eintracht Frankfurt), 6. J. Biener (Barkochba Frankfurt), 7. Helberger und 8. Hedwig (beide 1. FTR.), 9. Udo (Wiesbadener Tennis- u. Hockeyklub), 10. Sir (Blau-Weiß Wiesbaden).

## Reitsport.

Der Kreisreiterverband hielt am 19. d. M. im Restaurant „Karlshof“ eine Reitausschuh-Sitzung ab, bei der die Reitlehrer und zahlreiche Mitglieder des Kreises zugegen waren. Zunächst wurde der Termin des Sternritzes nach Hofheim i. T. auf Sonntag, 14. Februar, festgelegt. Vom 15. bis 21. Februar ist wieder eine Film-Werbewoche, und zwar diesmal in Hofheim, Erbenheim, Flörsheim, Nedenbach, Wallau usw. Die Generalversammlung des Junglandbundes-Kreisreiterbundes findet am Sonntag, 6. März, in Kloppenheim im Saalbau „Zum Engel“ statt. Für den vorgeschriebenen theoretischen Unterricht als Winterarbeit zur Weiterbildung der Jungreiter traten besonders die Herren Reitlehrer Weidmann, Major Fischer, sowie die Herren Schneider und Staudenberger ein. Zum Schluß sprach Herr Reitlehrer Weidmann in Wiesbaden im Namen des Kreisreiterbundes allen an dem Hallenturnier im Lattersjall Weiß beteiligten Reitern seine vollste Anerkennung aus.

## Schach.

Im vorletzten Spiel Bogoljubow gegen Spielmann, das als 9. Partie des Zweitkampfes am Semmering vor sich ging, wählte Bogoljubow die indische Verteidigung. Im 14. Zug brachte Spielmann ein Springeropfer. Bogoljubow fand nicht die rechte Verteidigung, und im 40. Zug erlag er dem stürmischen Angriff seines Gegners. Somit ist, obwohl das letzte Spiel erst später stattfindet, der Zweitkampf bereits entschieden, da Spielmann schon 5 1/2 Punkte gegen 3 1/2 Punkte seines Gegners erzielt hat und nicht mehr eingeholt werden kann. - In Berlin hat soeben ein Sechsmeter-Turnier seinen Anfang genommen. Gleich die erste Runde brachte zwei sehr interessante Partien. Besonders das unregelmäßig verteidigte Damenbauernspiel von Helling gegen Eistner wurde schon in der Eröffnung besonders wild. Helling's Angriff sah sehr aussichtsreich aus, doch verteidigte sich der Gegner besonders umsichtig, so daß er schließlich die Oberhand behielt. Gleichfalls als Schwarzer gewann Schläge eine lebhaft Partie gegen Rotenstein. Das Treffen Koch gegen Ahues, eine italienische Partie, wurde mit Zustimmung des Turnierleiters nach 28 Zügen unentschieden gegeben. In der zweiten Runde kämpften Schläge gegen Ahues, Eistner gegen Koch und Rotenstein gegen Helling.

## Hockey.

Der Wiesbadener Tennis- und Hockeyklub spielt Sonntag auf seinem Sportplatz „Unter den Eichen“ mit seiner 1. Herren- sowie 1. Damenmannschaft gegen die gleichen Mannschaften des als sehr spielstark bekannten TB. Sackenhäuser 1857. Die Spiele sind wie folgt angesetzt: 1. Herren vormittags 8.45 Uhr, 1. Damen 10 Uhr. - Die 2. Herren sowie 2. Damen spielen nachmittags ebenfalls auf dem Sportplatz „Unter den Eichen“ gegen Mainz 1905. Beginn dieser Spiele: 2. Herren 1.45 Uhr, 2. Damen 3 Uhr.

## Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

21. Januar 1932	7 Uhr 37 morg.	2 Uhr 37 nachm.	9 Uhr 37 abends	Mittel
Luft- (auf 0° und Normaldruck)	765.8	764.8	765.3	765.3
rel. (auf dem Meerespiegel)	776.6	775.6	776.1	776.1
Thermometer (Wärme)	-0.4	-0.3	-0.9	-0.6
Luftspannung (Millimeter)	4.1	4.1	4.1	4.1
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	98	91	94	95
Windrichtung	SO 3	SO 1	SO 1	-
Windstärkehöhe (Millimeter)	-	-	-	-
68-Stunde Temperatur: 2.1	Richtigste Temperatur: -1.8			

# Leibgardist bei Al Capone.

## Die Aufzeichnungen des Jack Bilbo.

17. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten).

### Der Kampf im Abzugskanal.

Gegen Ende dieser freien Woche hieß es: hinaus zum Hauschen, am Michigan-See ist die Luft. Ich hörte dann, daß es sich um einen Sender handelt, um einen Geheimfender der Capone-Truppe. Es wurde eine kleine Schießerei draus. Wanzennoran-Leute kamen heran, wir verschaukelten sie durch unsere bessere Schießkunst und einige von ihnen werden wohl auch geblieben sein. Von uns wurde der Count am Arm verwundet. Schlimm genug, meinte später Andy, daß unser Sender verpuffen wurde, wir werden ihn verlegen müssen. Bei dieser Gelegenheit war ich so ruhig, als ob ich gar nicht in Gefahr wäre, ich schoß wohlgezielt und schnell und hatte das Gefühl, daß mir nichts geschehen könne.

Aber als ich, nach erledigter Arbeit, noch am Michigan-See spazieren ging, erblickte ich plötzlich drei Männer und hatte sofort den Eindruck, daß dieselben Männer, oder zumindest einer von ihnen, unter den Moran-Leuten gewesen waren, mit denen wir noch vor zwei Stunden im Gefecht gestanden hatten. Es gehört schon viel Pech dazu, in dieser Gegend den Mitgliedern feindlicher Banden zu begegnen. Ich wußte nicht, ob ich von ihnen erkannt worden war, aber ich hatte doch das unangenehme Gefühl, daß es jetzt brenzlig werden könnte. Ich machte kehrt und ging so, daß möglichst viele Passanten zwischen den drei Männern und mir sich befanden. Sie kamen mir nach. Ich ging schneller, sie ebenfalls. Ich machte mich darauf gefaßt, angeschossen zu werden. Jetzt kam ich an einer Ecke vorbei, da standen zwei Schupleute. Ich hätte sie auf meine Verfolger aufmerksam machen können, aber Gangster fedten solche Angelegenheiten unter sich aus. Die Gegend wird immer weniger belebt, ich bin mir bewußt, daß die Gefahr mit jedem Schritte wächst. Da denke ich mir, das Beste wäre, unsichtbar, etwa unter der Erde zu verschwinden. Galt, da ist doch ein Kanalbedel, in Chicago wird die Kanalisation nicht anders sein als in New York, wo ich sie kenne. Blühschnell hebe ich den schweren eisernen Deckel auf und schon verschwinde ich im fenesterten Schacht und wate gebückt durch das knietiefe Tiedwasser. Jetzt kann ich auch meine beiden Revolver ziehen. Was ich befürchte, ist, daß meine Verfolger mein Einsteigen bemerkt haben oder sich denken, daß ich nur auf diese Weise verschwunden sein kann, und daß sie durch zwei Kanallöcher selber einsteigen und mich in die Mitte nehmen; dann wäre es selbstverständlich aus mit mir.

Ich wate, so schnell ich kann, durch den glücklichen Dreck. Der Kanal bekommt nur von den Kanalgittern her schwaches Licht. Man kann kaum die Umrisse erkennen. Ich bin schon ein Stück am nächsten Gully vorbei, als zwei von ihnen hinter mir durch den ersten steigen; einen Augenblick später klettert der Dritte durch den zweiten Schacht.

Ich habe also keinen vor mir. Wir schießen fast gleichzeitig. Der Mann, der durch den zweiten Schacht fiel, bleibt liegen. Jetzt knallen die beiden anderen. Ich fühle einen stechenden Schmerz in der Schulter. Blut rieselt warm herunter. Die Schüsse dröhnen im engen Gang. Das Ründungsfeuer flodert an den Wänden. Ich habe meinen Revolver leer geschossen und muß wieder laden. Die anderen benutzen die Pause und kommen bedrohlich näher. Ich schieße wieder und höre den kurzen Ausschrei eines Getroffenen.

Es gelingt mir, mit einer letzten Anstrengung, durch den nächsten, dritten Schacht hochzukommen. Eine Revolverkugel empfängt mich: „Stid 'em up!“ (Hände hoch!). Wie könnte ich das, wo ich mich doch ans Gitter klammern muß? Ich habe Glück, es ist nur die Polizei, die die Knallerei gehört hat.

„Wer ist noch unten?“  
„Niemand, sie sind schon weg.“  
Ich habe keinen Anlaß, Gangster der Polizei auszuliefern. Aber dies weiß ich auch von Andy, daß die Moran-Leute gerade jetzt schlechte Beziehungen zur Polizei und zu den Richtern haben. Sie können leicht zwanzig Jahre bekommen, wo ein Capone-Mann freigesprochen wird.

Einer der Polizisten greift mir in die Tasche und holte meine schönen, noch heißen Colt-Pistolen und die Munition heraus, ein anderer fesselte mein rechtes Handgelenk an sein linkes. Solch eine Fessel kann nur auf dem Revier geöffnet werden. Vor und hinter uns gingen Schupleute.

Kein Wort wurde unterwegs gesprochen. Auf dem Revier wurde ich dem diensttuenden Sergeanten vorgeführt. Der Schupmann meldete:

„Wir haben ihn bei einer Schießerei geschnappt.“  
„Ein Gangster?“, antwortete der Sergeant mit dem Bull-doggengesicht höchlich erregt. „Schlagt ihm die Knochen kaputt!“

Da drohen schon die vier Schupleute mit ihren armlangen hölzernen Polizeimänteln auf mich los. Ich hatte noch Zeit, einem von ihnen, vielleicht dem Sergeanten selbst, einen Tritt in den Unterleib zu geben, ich sah den Mann jedenfalls einfallen. Meine Wunde aber tat mir weh und ich hatte starken Blutverlust.

Man sperkte mich in eine Zelle. Hier lag ich blutüberströmt und zueft vollkommen apathisch. Was mich am meisten quälte, war Durst. Ich wußte genau, daß auf dieser kleinen Wache nichts mehr zu erreichen war. Der Sergeant mit dem Bull-doggengesicht gehörte wahrscheinlich zu denen, die wir selten brauchen und darum nicht bestechen.

Aber was ist das? Von der Straße sind die Leute in den Vorraum eingedrungen und sie quaden mich durch das Gitter an wie ein wildes Tier. Gutgekleidete Damen kamen herein und fragten die Schupleute liebenswürdig, ob sie den geschnappten Gangster sehen könnten. Es hatte sich also schon herumgesprochen, daß ich ein Gangster sei. Immer mehr Leute kamen, viele Frauen, wenig Männer, und zwar größtenteils Frauen in Pelzen und mit Zumeilen; es war eben eine bessere Wohngegend. Zu dieser Stunde

warten die Arbeiter alle noch in den Fabriken, die Leute, die mich mit ihrem Besuch beehrten, gehörten zum sogenannten guten Publikum. Ich dachte an die prachtvolle Handgranate, die ich dieser Tage bei der Sprengung des Baugerüsts im Gürtel stecken hatte. Wie hätte ich sie jetzt zwischen diese Leute geschmissen, wenn ich sie bei mir gehabt hätte! Es waren heimliche, demütigende Minuten. Jetzt kamen schon Frauen mit Kindern an der Hand herein und sprachen von mir, wie sie im Zoo ihren Kindern ein Zebra oder einen Pelikan erklären mögen. Ich wandte ihnen den Rücken zu und tat, als ob ich schlief. Aber ihr Gemurmel, aus dem mir Redesenen ans Ohr drangen, ließ mich auffahren und da sah ich ein junges Mädchen, wahrscheinlich ein Lehrmädchen, das mich, ohne etwas zu sagen, ansah und mir dann ein Glas Wasser brachte. Ich hatte nicht um Wasser gebeten, obwohl ich meinte, vor Durst bald sterben zu müssen. Das Mädchen hatte offenbar gesehen, daß ich blutüberströmt war, und getraut, daß ein Verwundeter Durst empfindet. Die Frauen, die sie mit dem Glas kommen sahen, taten furchtbar schockiert, als habe sie etwas Unanständiges getan. Ich stand trotz meiner heftigen Schmerzen auf, holte mir das Wasser und gab dem Mädchen mein ganzes Geld, eine beträchtliche Summe. Sie stand ratlos da und wollte das Geld nicht einstecken. Da sagte ich ihr:

„Behalte es nur. Du kannst es besser gebrauchen als ich, und die Polizisten nehmen es mir ja doch ab.“

Die Schupleute lachen mich dabei trumm an, taten mir aber nichts mehr, und das Mädchen zog mit seinem Gelde ab. Die Schupleute schleppten mich dann in einen offenen Polizeiwagen und fuhrten mit mir nach dem Stadthaus. Ich sagte mir, hier ist Big Bill der Hausherr, der Bürgermeister, dem Capone in den Sattel geholfen hat, hier kann mir nicht viel Böses geschehen.

Aber zunächst war es noch entschlicher als auf dem Revier.

Man hat mich in einen kleinen Raum geführt, wo vier Detektive saßen. Ich verweigerte die Angabe meiner Personalien. Ich schwieg. Ich hatte keine Papiere bei mir, und die Detektive brachten kein Wort aus mir heraus. Schließlich sagte ich, ich wünschte Wasser, dann möchte ich etwas essen. Meine Wunde mußte endlich auch verbunden werden. Sie sagten mir darauf, ich könnte alles haben, aber ich müßte zuerst meine Angaben machen; ich möge mich nur setzen. Der Blutverlust und die Mißhandlungen hatten mich so geschwächt, daß ich mit einer Ohnmacht kämpfen mußte. Ich hatte auch wieder fürchtbaren Durst. Jetzt rief mir ein Detektiv zu:

„Du bist einer von der Moran-Bande. Du bist ein Deutscher und hast schon mindestens fünf Morde auf dem Gewissen.“

Ich erschauerte innerlich, doch ließ ich es mir nicht anmerken. Jetzt drohten sie mir, mich hier verbluten zu lassen und mir alle Zähne auszubrechen, wenn ich nicht spreche. Ich sprach kein Wort. (Fortsetzung folgt.)

Bei uns finden Sie die neuesten Modeschlager, die billigsten Preise. **Russenstiefel, Schneeschuhe** extrahoch für Damen u. Kinder in größter Auswahl. **Rest- und Einzelpaare, Berufs- und Sport-Stiefel aller Art**  
Immer das Neueste auf Lager — Immer auf der Höhe, das ist unsere Devise.

## Schuhhaus Drachmann

bekannt für gut und billig

Neugasse 22, Pt. und I. Stock

**la Kalbfleisch**  
Pfd. von Mk. 0.70 an.  
**Jakob Baum - Webergasse 38**  
Telephon 26076.

**Familien-Drucksachen** jeder Art in kürzester Zeit  
**Für Sonnabend**  
**etwas Besonderes!**

Große Mengen  
**Winter-Mäntel** i. d. bek. reich. Auswahl durchweg m. Pelzbesatz. **24<sup>75</sup> 19<sup>75</sup> 14<sup>75</sup> 9<sup>75</sup>**  
Große Mengen  
**Kleider** in ungoahnter Formenauswahl, in allen Modenstoffen f. Sport, Nachmittag u. Abend **19<sup>75</sup> 14<sup>75</sup> 9<sup>75</sup> 6<sup>95</sup>**  
Große Mengen  
**Herren- u. Damen-Westen u. -Pullover** **5<sup>90</sup> 4<sup>90</sup> 3<sup>75</sup> 1<sup>95</sup>**  
**SCHLOSS**  
Langgasse 32

**Die größte Auswahl in wenig getragenen Herren-Anzügen** . . . . . von Mk. **9.00** an  
**Einzelne Röcke** . . . . . von Mk. **3.00** an  
**Hosen** . . . . . von Mk. **2.50** an  
**Schuhe** . . . . . von Mk. **2.00** an  
Gummimäntel, Lederjaeken, sowie Gehrock-, Frack- und Smoking-Anzüge **finden Sie nur in Mesh's Gelegenheitskäufen**  
**2 Wagemannstraße 2.**

**Bekanntmachung**  
betr. den Verkehr mit Kraftfahrzeugen in der **Singert- u. Liebenauerstr.**  
Auf Grund des § 12 der Polizei-Verordnung über die örtliche Verkehrsregelung v. 13. April 1929 werden in Ergänzung der Anlage B II d aus Verkehrs- und sicherheitspolizeilichen Gründen die **Singert- u. Liebenauerstr.** in der Gemarkung **Wiesbaden-Sonnenberg** für die Durchfahrt von Kraftfahrzeugen vom 1. März 1931 ab bis auf weiteres gesperrt. Fahrten, die in diesen Straßen ihr Endziel haben werden also von dem Verbot nicht betroffen.  
Wiesbaden, 11. Febr. 31.  
**Der Polizeipräsident:**

**Bekanntmachung.**  
Es ist hier üblich geworden, daß die offenen Verkaufsstellen abends unpünktlich, meist erst ¼ Stunde nach 7 Uhr od. später geschlossen werden. Nach § 9 der Verordnung vom 18. März 1919 (R. G. Bl. S. 315) müssen die offenen Verkaufsstellen — mit Ausnahme der Apotheken — um 7 Uhr abends für den geschäftlichen Verkehr geschlossen werden. Nur die um 7 Uhr abends im Laden bereits anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden. Die Polizeiorgane sind angewiesen worden, um 7 Uhr mit der Kontrolle des Ladenschlusses zu beginnen. Zur Vermeidung von Strafungen werden die beteiligten Kreise hierauf aufmerksam gemacht.  
Wiesbaden, 1. Juli 1930.  
**Der Polizeipräsident.**

**Reelles Möbelhaus!**  
Schlafzimmer in Eiche und Nußbaum;  
Speisezimmer m. 160 cm, 180 cm, 200 cm groß. Büfett; **Küchen** in Natur und lackiert kaufen Sie billig und gut unter fachmännischer Bedienung bei  
**ANTON MAURER**  
Dotzheimer Straße 49 Ecke Bismarckring.

**Wir räumen**  
mit **10%** und mehr  
Nachlaß eine ganze Anzahl Sorten unserer großen Auswahl  
Für diese gesondert ausgestellten Sorten gelten, solange Vorrat reicht, folgende Preise:  
Früher **12,-** jetzt nur **10<sup>1</sup>/<sub>2</sub>,-**  
" **15,-** " " **13<sup>1</sup>/<sub>2</sub>,-**  
" **17,-** " " **15,-**  
" **20,-** " " **18,-**  
" **25,-** " " **22<sup>1</sup>/<sub>2</sub>,-**  
" **30,-** " " **27,-**  
usw.  
**August Engel**  
Taanusstr. 14 Wilhelmstr. 2 Friedrichstr. 41 Rheinstr. 123 Faulbrunnstr. 13



Verkäufe

Privat-Verkäufe

Mainz Wein, Südrübenfleisch mit 2 Schaufeln, gut eingeführt, in verkehrsreicher Lage, zum 1. 4. 32 günstig zu verkaufen. Näb. im Tagbl.-Verlag. Zl

1 gelbe Boxer-Hündin sehr waschsam, mit prima Stammb. v. prämiertem Boxer-Rüden gedeckt, in nur gute Hände billig abzugeben. Karlstr. 17, Part. 1. Wegen Aufgabe der Nacht auf Kanarienv. isobil. u. Zuchtweibchen zu perf. Ederförderer. 13. 1 links.

Gelegenheitskauf. Gold. Herren-Uhr, Doppelbedel, Brillantring (Einsteiner) aus Privatband abzugeben. C. Straß, Michaelsberg 15.

Große Kuckuckuhr mit Nachtglas billig zu verkaufen. Mainzer Straße 54, Part. Fast neuer moderner Trach. u. Smoking-Anzug, Oberweite 96-98 cm, bill. zu verkaufen. W. Stritter, Michaelsberg 32. Tel. 25524

2 wenig getrag. Herrenanzüge sowie 2 Herrenmantel bill. zu verkaufen. Sülzenstraße 47, 1 links. Für Jäger! Sahnenbrünnle, 9.3. 16.16, wenig geb., zu verkaufen. Näb. im Tagbl.-Bl. Zk

Klavier gut erb., ges. bar zu verk. Anseh. v. m. Kaiser-Friedr.-Ring 41, Erda. r. Bettcouche, 10x200, 20% unterm. Fr. zu vk. Anfert. aller Volieren u. Wärr. Maus, Römerberg 10, 3. Prima Federbett (1,30/1,80) mit Kissen, wie neu, nur 18 Mk. Etwailler Straße 16, Hob. Part. r.

Eich-Diplomat gr. neu, für 65 Mk. zu verk. Kellerstr. 10, Part. 1. Küche, gut erhalten (2 ar. Schränke) billig zu verk. Klarenthaler Str. 1, 3 l.

1 Rund-Strickmaschine für Heimarbeit (lohnend. Verdienst) umständehalber preiswert zu verk. W. im Tagbl.-Verlag. Ww. Heidekreismasch. neu, bill. Tannusstr. 11, 1.

Opel-Pullmann-Limonine 6-7 Hk., in denkbar bestem Zustande, fürs. überholt, laubbillig zu verkaufen. Offerten unt. W. 199 an den Tagbl.-Verlag.

Kl. Herd bill. zu verk. Kiehlstr. 15, Rth. 1 lfs. Seisfamin schönes Stüd. m. Darm-Platte und gut. Dauerbrandeinlag, bill. zu verk. Drudenstraße 8.

Dändler-Verkäufe

Wer hat Geld! Schlafzimmer, Eiche, m. faul. Kuchbaum, bestehend aus: 1 Schrant m. Innenspiegel, 1 Waschtoulette mit Marmor, zwei Betten (100x200), zwei Rahmen (DAB), 2 Nachtschrankchen m. Glasplatt., 2 Polsterstühle u. Handtuchhalter, gegen Kaffe für nur 425 Mk. bei freier Lieferung.

Möbel-Urban, Tannusstraße 43. Schlafzimmer, Großer Preisabschlag. 1 schwer eich. Schlafst. früher 495, jetzt 395 Mk., 1 schwer eich. Chzimmer, früher 345, jetzt 295 Mk., zu verk. Balkenstr. 5, W. eigene Schreinerei.

Küche! Bifest m. Tonnenaufbau u. Rührschranf, 1 großer Tisch, 2 Stühle u. 1 Hoder gegen Kaffe für 160 Mk. Möbel-Urban, Tannusstraße 43.

Reife-Schreibmaschine (Erika Ia) billig abzug. S. Müd., Dermannstraße 23, Tel. 22805. Reparaturen billig. Ankauf v. ren. Maschinen. Herd - Ofen bill. zu vk. Kellerstr. 22, W. Ofen-Heizer Kaus. Tel. 25798.

Das gibts nur einmal! das kommt nicht wieder

Küche früher 180 Mk., jetzt nur 115 Mk. Schlafzimmer früher 490 Mk., jetzt nur 390 Mk.

Karl Reichert Möbelschreinerei, Frankenstr. 9. Ueberzeugen Sie sich von meinen billigen Preisen. Qualit. u. große Auswahl.

Fr. Chaiseleng, 28 verkäuflich, zu verkaufen Sedanstraße 5, Hb. 1. Kaufgejuder Brillanten Gold, Silber, Platin, Zahngebisse, Photo-App., Prismenokular, Feldstech., verkauft man am besten

L. Schiffer Rirchgasse 50, 2 gegenüb. Alb. Blumenthal Tel. 24394. Welt. Untern. Damen-Kleider mit Monogramm S. E. Abzugeben geg. Belohn. Karl-Friedr.-Ring 26, 3.

Stummer Tel. 23331 Chiffoniere gesucht. Off. u. D. 194 Tagbl.-Bl. Marten-Stuhlflügel und erstkl. Herrenzimmer gegen Kaffe zu kaufen gef. Off. u. G. 175 Tagbl.-Bl.

Flügel gut erhalten, gegen bar gesucht. Angeb. u. W. 198 an den Tagbl.-Verlag. Ankauf - Verkauf Tausch - Kommission Möbel u. Einrichtungsgegenstände

Leppiche, Antiquitäten Große Ausstellung. Tägl. Schichttauna. Klapper Goldgasse 4, Tel. 28327. Kaufe Möbel Einzelmöbel, kompl. Zim. gegen bar. Off. u. D. 193 an den Tagbl.-Verlag.

Kompl. Einrichtungen, 1. u. 2. Bettst. u. anterb. Möbelstücke, Lepp. Herd, Ofen, Geschirr, Wäsche u. and. Pension-Inventar geg. Bars. lof. gef. Off. u. T. 200 an Tagbl.-Verl.

Suche größere Anzahl Einzel-Möbel (auch Einrichtung) gegen bar zu kauf. Gef. Off. u. S. 166 an Tagbl.-Verlag.

2 pol. Betten faulst Holland, Sedanstr. 5. Renkerteit zu kaufen gef. Off. unter W. 190 an Tagbl.-Verlag.

Radio-Anlage, Rechempänger und Lautsprecher bewährt. Solitens nur fabriken. zu kaufen gesucht. Angeb. evtl. m. Illustration, unter D. 200 an den Tagbl.-Verlag.

Radio, 3 Röh., Neg. zu kauf. gef. geg. Katanzahl. Off. u. S. 200 Tagbl.-Bl.

Flaschenfüllfilter Komel, gebraucht, gesucht. Offerten mit Preis unter S. 199 an Tagbl.-Verl.

Unterriecht Freistelle 3. Ausbild. i. Klavierpiel (m. Übungsgeleat.) an i. Dame od. Herrn (nicht berufstät.) zu vergeben. Bemerkungen u. W. 200 an den Tagbl.-Verlag.

Stenographenverein Gabelsberger E. V., Wiesbaden (Verein für Einheitskurzschrift)

Wir beginnen am Montag, den 25. u. Donnerstag, den 28. d. M.

Neue Anfängerlehrgänge in der deutschen Einheitskurzschrift

Unterrichtslokal des Vereins: Städt. Handelslehranstalt, Dotzheimer Str. 9. Unterrichtsbeginn: 17.45 Uhr, Gebühr RM. 10, Schüler u. Erwerbslose RM. 5, ausschl. Lehrmittel, in Raten zahlbar. Mit der Teilnahme an diesen Lehrgängen ist die Mitgliedschaft im Verein verbunden.

Jug. geb. Engländerin erzieht Unterricht, auch Uebersetzung von Korrespond. Nachrichten, Victoriastraße 8, 3.

Erstklassiges Männer-Quartett (22 Sänger) sucht tüchtig Chorleiter (Musiker) als

Dirigent. Off. mit Gehaltsang. erb. u. T. 199 an Tagbl.-Bl.

Verloren \* Gefunden am Montag vor dem Danie Nikolaistraße 41 1 Gasierklotz mit Monogramm S. E. Abzugeben geg. Belohn. Karl-Friedr.-Ring 26, 3.

Wer vermisst Gob. Hand-erb. 7. Näb. Querstr. 2, 2 r. Geldöffl. Empfehlungen

Auto-Fahrten Telefon 20909. Transporte u. Umzüge aller Art für Stadt und auswärts billig. Peter, Gerichtsstraße 1, 1.

Labnummern in ihrer Vielseitigkeit die Wurst für alle und jeden Geschmack.

- Swiss Labnummern vorzüglich zum Braten 1/4 Pfd. 12
Blauband-Labnummern leicht angeräuchert 1/4 Pfd. 25
Zwischen-Labnummern die Wurst f. jed. Geschm. 1/4 Pfd. 30
Galle Labnummern mild gewürzt und doch aromatisch 1/4 Pfd. 30
Zaffische Labnummern herzhalt und gehaltvoll 1/4 Pfd. 40
Korb-Labnummern sehr ausgiebig, daher billig 1/4 Pfd. 50

Carl Harth Markstraße 11 An der Ringkirche Kleiststraße 2.

Meine Schlager! Schulranzen von 1.95-14.50 Kinderköfferchen ohne Einrichtung 50 do. mit Einrichtung, echt Leder, 1.- Reisekoffer (70 u. 75 cm) 4.75 u. 5.25 nur 8 Nerostraße 8.

Dauerwellen 7.50 exkl. Mark Salon Strassner Nikolasstraße 8 Telefon 26101.

ANZEIGEN Wiesbadener Tagblatt haben stets den größten Erfolg

Was ist Mate-Gold?



Mate-Tee ist seit Jahrhunderten das tägliche Getränk vieler Millionen Süd-Amerikaner. Die führende Qualitätsmarke „Mate-Gold“ ist wohlgeschmeckend, fast wie chinesischer Tee, dabei wesentlich billiger als dieser und überaus gesundheitsfördernd, insbesondere bei Gicht, Rheuma und Ischias. Ein Versuch überzeugt! Verlangen Sie aber ausdrücklich

„Mate-Gold“ in Originalkartons von 1/8 1/4 1/2 1 Pfund 0.35 0.70 1.30 2.50

in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. Vertretung und Lager: Aug. W. Kleber, Wiesbaden, Loreiring 14, Telefon 24854.

Verchiedenes

Die gegen Frau Wwe. Schwalbach, R.-Fr.-No. 52, ausgesprochenen Beileidig. u. Berleumdungen nehme ich mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück, da sie nicht den Tatsachen entsprechen. Th. Schaeffer, Gütten-Abt.-Straße 12.

Verkaufs-Niederlage deutscher Webstoffe. Gr. Privat-Tuchverleandhaus Deutschlands liefert Beamten, Angestellten u. Ionst. zahlungsf. Kunden nur erstkl. Damen- und Herren-Stoffe ohne jede Anzahlung. Die Preise sind der heutigen Zeit angepasst. Anzugstoffe, garantiert-reine Wolle, von 10.- d. Mtr. an, u. trohd. kann der Kunde in 6 bis 12 Monatsraten zahlen. Vertreter kommt unverbindlich ins Haus. Off. u. G. 193 an Tagbl.-Verlag.

Staatstheater Gr. Haus, 2 Stammf. 1. Part. 1. R. (3. Reihe v. d. Bühne), 3-6 Vorstellungen wegen Trauer abzugeben. Tel. 20521. (Vormittags.)

April. Welche gebild. feinsinn. musikl. Personl. auch Ausland, würde m. gl. 3-4 3-Rohn. miet. Off. mit Preis u. S. 180 T. Berl.

Maschinenstüme, gr. Auswahl, i. Damen u. Herren, bill. zu verk. u. zu verk. Friedrichstr. 41, 1 lfs.

Elea. Masch. bill. zu verk. Blücherstr. 3, 2 lfs. Netze D-Maschinen! Sell. Page, Matr. Girl u. a. zu verk. Ott. Kutenstr. 3, 1.

Sch. Masch. u. 1.- an s. vl. Schaas, Drudenstr. 9, W. El. Lanz, f. Kurh., ihm. Fig., sowie schide Masch. bill. Kleiststr. 27, Hb. 1.

Schöne laub. Maschinenstüme bill. zu verleben Geerobenstr. 19, 3 links. Preisgekr. Damenmaste sowie Baiazzo zu verleben od. zu verk. Bahnstraße 18, 2.

Zufunftsberatung Eprechtunden ab 2 Uhr. Steffens, Adolfsstr. 9, W. r. Karten- und Handletkunst Frau Bek, Schiersteiner Str. 26, 2. Nur Damen.

Besuchskarten

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Zurück. Dr. med. E. Westhäuser homöopathische Ärztin Telefon 25157 Zietenring 2 9 1/2 - 11 und 4 - 6 Uhr.

Todesfälle in Wiesbaden. Charles Wagner, Kaufmann, 71 Jahre, Winkler Straße 13, † 21. 1. Julie Meyer, ohne Beruf, 68 Jahre, † 21. 1. Karl Schmidt, Kleinrentner, 68 Jahre, Berderstraße 12, † 21. 1. Anna Roth, geb. Altenhofen, Ehefrau, 56 J., Dohheimer Straße 88, † 21. 1.

Todesfälle in W.-Biebrich. Friedrich Niederhäuser, Büro-Assistent i. R., 76 J., Straße der Republik 2, † 20. 1. Helene Niederer, geb. Schmittberger, Ehefrau, 50 Jahre, Dohheimer Straße 1, † 21. 1.

Danksagung. Für alle erwiesene Anteilnahme und die reichen Blumen Spenden bei dem Heimgang unserer teuren unvergesslichen Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Pabst und Herrn Saufaus für die trostreichen Worte am Grabe. Im Namen aller Tieftrauernden: Lothar Waegle Frau Heinrich Göttker Wwe. Adlerstraße 61.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter Frau Anna Roth geb. Altenhofen gestern früh 8 1/4 Uhr sanft verschieden ist. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Ferdinand Roth, Dotzheimer Str. 88. Wiesbaden, den 22. Januar 1932.

Die Beerdigung findet am Montag, den 25. Januar, nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Statt Karten. Am 21. Januar verschied nach kurzem schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Schwager und Onkel Charles Wagner im 72. Lebensjahr. In tiefem Schmerz: Frau Hedwig Wagner, geb. Kempln. Wiesbaden (Winkeler Str. 13), den 22. Januar 1932. Die Einäscherung findet Montag, den 25. Januar 1932 mittags 12 Uhr auf dem Südfriedhof statt. - Von Beileidsbesuchen bitte krankheitshalber absehen zu wollen.

Statt Karten. Für die vielen Beweise wohlthuerer Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter Frau Rosalie Loeb geb. Brisco sprechen wir hiermit den herzlichsten Dank aus. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Dr. med. Edmund Loeb, Wiesbaden, den 21. Januar 1932.

Wilhelmstraße 46

# Konditorei u. Café FR. BLUM

Wilhelmstraße 46

Während des Faschings Samstags die ganze Nacht geöffnet.

Sonntag, den 31. Januar: Offizielle Nachsitzung der im Kurhaus stattfindenden Fremdensitzung der Sprudler.

An genannten Tagen ab 9 Uhr abends: **Musikalische Unterhaltung mit Tanz.**

## Felix Bressart in Der Herr Bürovorsteher

nach dem Lustspiel von Bernauer und Oesterreicher

**Konto X**

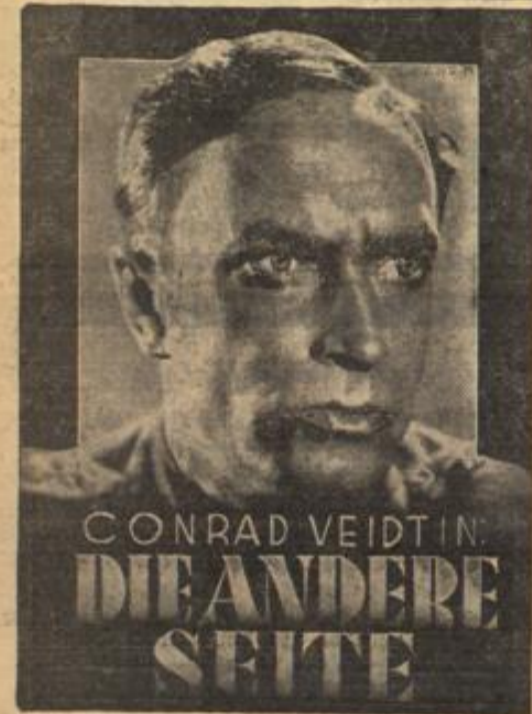
das den Ruf von Felix Bressart als den größten aller Komiker begründete. Nun können und werden auch Sie über ihn lachen.

Auf der Bühne: **THE ELANS** in ihrem einzig dastehenden equilibristischen Akt.

Wochentags 4, 6, 15, 8, 30 Uhr, Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr. Wochentags bis 5 Uhr Einheitspreis 75 Pf.



### UFA-PALAST



## CONRAD VEIDT IN DIE ANDERE SEITE

Nach dem Roman und Bühnenstück von A. C. Cheriff mit Conrad Veidt, Theodor Loos, Paul Otto.

Das Fronterlebnis von fünf Menschen, die sich trotz Wirrnis und Strapazen aufrecht erhalten.

Regie: Heinz Paul.

Auf der Bühne:

Hunter und Babette

„Der befrunkene Gast“

vom Wintergarten Berlin

Fox tönende Wochenschau

3-Groschen-Kabarett

Bis 5 Uhr nachm. Einheitspreis 0.60 Mk. (nur Loge 1.00 Mk.)

## WALHALLA

Theater

Tagesfrische Farmeier billig zu haben bei

Höhn, Dotzheimer Str. 30 — Tel. 22179.

## Thalia-Tonfilm-Theater

Als Erstaufführung den internationalen Großfilm

### Weekend im Paradies

nach dem weltberühmten Schwank von **ARNOLD** und **BACH**.

Heiterkeit und Frohsinn sprudeln in diesem Film, man lacht, man lacht sogar viel und ganz stürmisch.

### BOYKOTT (Primanerehre)

mit **Lil Dagover**, **Rolf van Goth**. Ein Film von tiefem menschlichem Geschehen, der in die Seele eines jungen Menschen blicken läßt. Skandal des Vaters, Boykott der Kameraden, Gefühlskälte im Elternhaus hetzen ihn fast in den Tod.

III. Die Emelka-Tonwoche - Die Stimme der Welt. Anfang 4, 6, 8, 10 Uhr.

## Zahn-Verlab

10-14 Zähne in Naturfarbe, einchl. Platte u. Befestigung, mit 2jähr. Garantie

20.- RM.

Forp. Goldknopfsähne 4, Stiffzähne, Goldtronen, 20 Karat Gold, 15 und 20 MM. Kostenanschläge ohne Berechn. Gebissreparaturen in 2-3 Std., auch kann darauf gewartet werden. Sich. Zahn- und Wurzelziehen 1. MM., sowie Kambieren fast schmerzlos.

Zahn-Praxis

Walter Lante

Große Burgstraße 14, 1 (im Musikhaus Schützen). Sprechstunde: Wochentags durchgehend 8 vorm. bis 8 abends, Sonntags 8 bis 9 1/2 Uhr vormittags.

## Hirschkalb

im Ausschnitt!

Hirschrücken . Pfd. 1.20

Hirschkeule . Pfd. 1.00

Hirschvorderblatt .. 0.80

Hirschragout . Pfd. 0.60

Rehrücken . Pfd. 1.40

Rehkeule . Pfd. 1.30

Hasen abgezogen Pfd. 0.95

Hasenbraten . Pfd. 1.30

Prima frisch geschlachtete

Hühner . Pfd. 1.10

sowie alles andere Geflügel billigst.

Jac. Häfner

Wild- u. Geflügelhandlung

Marktplatz 1

Telephon 27111.

## Das gute Inserat

sollte jeder mit der Zeit schrellende Geschäftsmann ganz besonders pflegen. Wir liefern Ihnen moderne zweckentsprechende Anzeigen und stehen mit Vorschlägen jeder Zeit gerne zur Verfügung. Unser reichhaltiges und künstlerisch erstklassiges Schriftmaterial verbürgt Ihnen Erfolg!

L. Schellenberg'sche

Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

## BESUCHS

KARTEN L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI in wenigen Stunden WIESBADENER TAGBLATT



## UFA-PALAST

SONNTAG, den 24. Januar, 11.30 Uhr vormittags

### 19. FILM-MORGENFEIER

mit gütiger Unterstützung des Ortsverbandes Wiesbaden zur Pflege v. Kunst, Wissenschaft u. Volkabildung

## An sonnigen Gestaden des Mittelmeeres

Zu Schiff von Hamburg nach Genua.

Ein neuer Reisefilm in die Länder des Südens.

AUS DEM INHALT:

Reisevorbereitung und Abfahrt von Hamburg - Stadtbilder aus Antwerpen und Brüssel - Southampton - Gibraltar, ein Hauptpfleger englischer Weltmacht - Durch Marokko: Ceuta, Tetuan, Land u. Leute - Stierkämpfe in Malaga - Granada, letzter Sitz der Maurenkönige - Die Alhambra, Königspalast, Höhepunkt maurischer Kunst: Myrtenhof und Löwenhof - Das Generalife, einst maurische Sommer-Residenz, m. seinen herrlichen Wasserkünsten - Palma, Hauptstadt der Balearen - Falaküste von Miramar - Vorbei an d. früheren Staatsgefängnis Chateau d'Iff („Der Graf von Monte Christo“) nach Marseille im Golf du Lion - Die Canobbiera - Notre Dame de la Garde - Felsen-Promenade - Das malerische Genua - Campo Santo (der Friedhof) An der italienischen Riviera - Heimwärts durch die Schweiz.

Im Beiprogramm:

Ufa-Tonwoche

## Die Wunderwelt des Teiches

Ein Ufa-Kulturfilm von seltener Schönheit.

An der Orgel: E. Lohmann.

Eintrittspreise von RM 0.50 bis 1.50

Jugendliche und Schüler RM 0.50, 0.75 und 1.00

## Westfälischer Hof, Mainz

Holzstraße 19.

Samstag, den 23. Januar, abends 8 Uhr großer öffentlicher

## Maskenball

Zu zahlreichem Besuch ladet ganz ergebenst ein

Inh. August Schneider, Weltmeister-Ringer.

Vor und nach den

## Maskenbällen

ins

Café Berliner Hof

Ab 9 Uhr, TANZ.

## Verein der Künstler und Kunstfreunde.

Montag, 25. Januar, 19 1/2 Uhr im Kasino, Friedrichstr. 22:

## Alfred Hoehn

(Klavier)

Bach, Beethoven, Reger, Debussy, Bartok, Chopin. Steinway-Flügel aus dem Magazin Frz. Schollenberg, Kirchgasse 33.

Nichtmitglieder erhalten Karten zu 2, 2.50, 3, 4 Mk. bei Moritz und Münzel, Wilhelmstraße 58, Stöppler, Rheinstraße 41 und an der Abendkasse. F 656

## Staatstheater Wiesbaden.

### Großes Haus.

Samstag, den 23. Januar 1932.

Bei aufgehobenen Stammkarten:

### Der Obersteiger.

Operette in 3 Akten von Carl Zeller.

Musik. Leit.: R. Tanner. — Spielf.: B. Herrmann. Fürst Roderich Majorats Herr Josef Kofeler Die Comtesse Hättenau Margt Mayer Bergdirektor Zwad Heinrich Schorn Elfriede, seine Frau Lilly Haas Fläbida, Salinenadjunkt Benlo Zirner Diel, Materialienverwalter Wilhelm Dellhof Martin, Obersteiger Carl Schmitt-Balter Kells, Spikentlöplerin Lilly Sedina Strobl, Wirt Gottlieb Zeithammer Babette Doris Bob Ailian Otto Brenner Repomul Hans Bernhöft

Ort der Handlung: Eine kleine deutsche Bergstadt. Zeit: 19. Jahrhundert.

Nach dem 1. und 2. Akt je 12 Minuten Pause. Anfang 19 1/2 Uhr — Preise B — Ende gegen 22 1/2 Uhr

Sonntag, den 24. Januar 1932: „Oberon“. 18. Vorstellung. Stammreihe E Anfang 19 1/2 Uhr. Ende gegen 22 1/2 Uhr. Preise C.

### Kleines Haus.

Samstag, den 23. Januar 1932.

17. Vorstellung Stammreihe 6

### Das verfluchte Geld.

Lustspiel in 3 Akten von Carl Köhler.

Spielleitung: Kurt Sellnid.

Frau Olga Bok Margt Kuhn Frau Margot Lohander, geb. Bok Lenore Fein Fraulein Anette Bok Otto Heidenreich Direktor Bertrud Franz Kallner Professor Lohander Kurt Sellnid von Cresta Gustav Albert Frau von Cresta Käthe Gordon Hans Martin, Kanoniker Paul Breitkopf Erude Lehmann Herta Gensmer Der Herr Prokurist Hans Bernhöft Elli Herta Ritter Viese Nissi Schorn Boule, Lehrling Otto Brenner Clärchen, Hausdame Ottilie Gerbäuer

Ort: Berlin. Zeit: Gegenwart.

Nach dem 1. Akt 5, nach dem 2. Akt 10 Minuten Pause. Anfang 20 Uhr — Preise 3 — Ende nach 21 1/2 Uhr

Sonntag, den 24. Januar 1932: Bei aufgehobenen Stammkarten: 10. vollstündliche Vorstellung: „Die leichte Habel“. Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22 1/2 Uhr. Preise 1.

## Kochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 23. Januar 1932.

11 Uhr:

### Früh-Konzert

am Kochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen Kurorchester. Leitung: Konzertmeister Rudolf Schöne.

1. Ouvertüre zur Oper „Die vier Haimonskinder“ von W. Balfe.
2. Fantastie aus der Oper „Hans Heiling“ v. Marschner
3. Sehnsucht, Lied für Trompete von F. Scharf.
4. Mein Lebenslauf ist Lied und Tanz, Walzer von Joh. Strauß.
5. Focaccios Galanerien, Potpourri von Suppé (Weninger).
6. Der Meisterfabrik, Marsch von F. Mannfred.

## Kurhaus-Konzerte.

Samstag, den 23. Januar 1932.

16.15—18 Uhr im Abonnement im großen Saale:

### Kaffee-Konzert.

Ausgeführt vom Künstler-Ensemble des städtischen Kurorchesters. Leitung: Willy Reich.

1. Ballett-Ouvertüre von Linder.
2. Walzer „Wiener Fasching“ von Kochmann.
3. Tango „Barlekin“ von Dreger.
4. Spanische Vision „Almería“ von Maba.
5. Potpourri aus der Operette „Schön ist die Welt“ von Lehár.
6. Violin-Solo „Romanze“ von Swendlen.
7. Fortritt aus dem Tonfilm „Arm wie eine Kirchenmaus“ von Benach.
8. Berceuse von Bourgeois.
9. Charakterstück „In einem türkischen Bazar“ von Dreger.
10. Rheinländer-Potpourri von Kobrest.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.50 RM.

Ab 20.30 Uhr in sämtlichen karnevalistisch dekorierten Räumen:

### 1. Großer Maskenball.

4 Tanz-Rapellen.

Eintrittspreis: 4 RM. Dauerkarteninhaber: 2 RM.

# Bäckerei und Konditorei Karl Häuser

Tel. 226 67 Moritzstraße 8  
Gegründet 1905

Streuselkuchen	0.80	sowie alle Sorten Brote
Bienenstich	0.90	Echte westf. Pumpernickel
Apfelkuchen	0.80	Grahambrot u. Schwarzbrot
Berliner Pfannkuchen		Bauernbrot u. Kölner Brot
mit feinsten Füllung		Kommißbrot
Kölner Plätze	0.25 u. 0.50	

Feinstes Kaffee- und Teegebäck  
Kleine Apfel- u. Käsetorten **0.80**  
Kleine Cremetörtchen **1.00**  
Natronkuchen von 1.00, 0.75 u. 0.50 an  
Spezialität:  
Häuser's Hausmacher Eiernudeln  
1 Pfund **0.80**

**Engl. Toast-Brot (sog. Kurhausbrot) 0.45 und 0.65**  
als Ersatz für Frischbrötchen in Laiben zu  
Der gute Ruf meiner Firma gibt die Gewähr für vorzügliche Qualität.

## Café Schadt

Bleichstraße 32

Über die Fastnachtstage  
nachts geöffnet.

### Morgen Samstag: Großes Schlachtfest

unter Mitwirkung des bekannten  
Humoristen Allendorf.

## Mainzer Bierhalle

Mauergasse 4/6.

Samstag, den 23. Januar:

## Großer Kappen- und Lumpen-Abend

im

Clublokal Westendhof, Schwalbacher Str.  
unter Mitwirkung der Stadtkapelle von Dehaam.  
Es ladet freundlichst ein

Rad-Sport-Club 07 Opel.

Achtung Der Schützenklub Weidmannsheil Achtung

hält am Samstag, den 23. Januar seine

## I. große Kappensitzung

in seinem Vereinsheim Weidmannsheil, Hermannstr. 9.  
Anfang 8.11 Uhr — Jazz — Musik. Es ladet alle  
Schützenbrüder u. Gönner ein Das närrische Komitee.  
Verlängerte Polizeistunde.

## Restaurant „Bertero“ Rlopftod- straße 21

Samstag: Karnevalistisches  
Schlachtfest  
wogu freundlichst einladet Max Groß.  
(Wurstverkauf über die Straße.)

## Restaurant „Thüringer Hof“

Schwalbacher Straße 14. Telefon 290 51.

## Morgen Samstag Schlachtfest

Reichhaltige Speisekarte zu bedeutend herabgesetzten  
Preisen. - Spez.: Schwelpepfister m. Kartoffelklößen.  
Heute abend: Wellfleisch und Bratwurst mit Kraut.  
Im Ausschank das beliebte Schöfferhof Pilsner.

Vorzügliche Weine:

1929er Neroberger — 1930er Ingelheimer.

Vereinssälchen noch einige Tage frei!

Es ladet freundlichst ein Familie Paul Otto.

## Gasthaus „Zum Falken“

Bahnhofstraße, 13.

Morgen Samstag:

## Schlachtfest.

Es ladet freundlichst ein Joh. Benz

## Winzer in Not!

Einwohner von Wiesbaden u. Umgegend  
probieren Sie unsern  
Steeger Riesling  
garantiert Original-Abfüllung in Flaschen  
1930er Natur

Verkauf nur über die Straße.  
Literflasche ohne Glas . . . 80 Pfennig  
3/4-Literflasche ohne Glas . . . 60 Pfennig  
Ständiger Verkauf in Wiesbaden, Helenestr. 3  
Steeger Winzergenossenschaft.

## Ia Ochsenfleisch

aus der Keule mit Beilage

Pfund 60 Pfennig

## Metzgerei Baum

Schulgasse 2 Schulgasse 2

## Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen, Gau Nassau

Öeffentliche

# Rundgebung

Sonntag, 24. Januar 1932, nachmittags 5 Uhr, Aula  
am Bosenplatz. Redner:

Bundesvorsitzender Christoph Pfändner, Berlin.

Wir laden hiermit alle Kriegsoffer Wiesbadens, die Herren Be-  
hördenvertreter und alle Freunde der Kriegsoffer höflichst ein.

## Religionswissenschaftliche Vorträge

### Gibt es jüdische Geheimlehren? 2. Vortrag

Sonntag, den 24. Januar: Rabbiner Dr. Eschelbacher, Düsseldorf:  
„Die Kabbala und die Kabbalisten“.

Der Vortrag findet in der Hauptsynagoge am Michelsberg  
statt und beginnt pünktlich um 11 Uhr. Freier Eintritt für jedermann.

Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens.  
Ortsgruppe Wiesbaden.  
Der Vorstand. F00

## Luisen-Café

## Luisen-Café

# Neueröffnung

Geben hiermit der verehrten Einwohnerschaft Wiesbadens  
bekannt, daß ich am 23. Januar die Konditorei  
Luisenstraße 49 neu eröffne.

Mein Bestreben ist nur erstklassige Ware aus  
besten Rohstoffen zu angemessenen Preisen herzustellen.  
Bestellungen werden wunschgemäß ausgeführt.  
Um geneigten Zuspruch bittet

Friedrich Amberge, Luisenstraße 49

# Taunus-Hotel

Morgen Samstag bei freiem Eintritt:

## Karnevalistischer Stimmungs- und Kappen-Abend.

Sonntag:  
Gesellschafts-Abend mit Tanz.

Empfehle meine reichhaltige Auswahl in

# Maskenkostümen

für Damen und Herren, von den einfachsten bis zu  
den elegantesten billig zu verleihen  
Erstes und größtes Spezialgeschäft am Platze

## Frau A. Weyel

Kirchgasse 19, 1.

## Nur hiesige frische Schlachtung Kalbfleisch

Brust- und Rollbraten	Pfd. 55,-
Brat	Pfd. 60,-
Keule	Pfd. 66,-
Prima Suppen- und Bratenfleisch	Pfd. 45,-
Prima Rostbraten	Pfd. 50,-

## Metzgerei A. Schmitt

1 Sedanstraße 1



Faschings-  
Drucksachen  
in originaler Aufmachung  
L. Schellenberg'sche  
Hofbuchdruckerei  
Wiesbadener Tagblatt



## Dom Faß!

1930er Weißwein . . . . . Biter Mk. 0.65  
1930er Dürkheimer Rot . Biter Mk. 0.80  
bes. empfehlenswert

Malaga Gold . . . . . Biter Mk. 1.40  
Weinbrand und Siköre billigst. 2361

Drogerie Kocks, Sedanplatz 1.

## Herzliche Einladung

zur Jahresfestfeier des  
Gustav-Adolf-Zweigvereins

am Sonntag, den 24. Januar, morgens 10 Uhr im Ge-  
meindehaus, Elsser Platz. Festredner Herr Wfr. Sahn,  
höchst a. W.; Berichterstatter über die Tagung des Zentral-  
vereins in Osnabrück sowie über die Jahresversammlung  
des Rast. Hauptvereins in St. Goarshausen: Herr Landes-  
kirchenrat Lic. Peter. Mitwirkung des Ring- u. Luther-  
Kirchensors. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Am nächsten und übernächsten Sonntag werden,  
wie seit Jahren, unsere Konfirmanden Beiträge für die  
Arbeit des Gustav-Adolf-Vereins bei unseren Gemeindeg-  
liedern einbringen und bitten wir recht sehr um deren  
freundliche Aufnahme und um willige Mithilfe an diesem  
großen Liebeswerk. F679

Die evangel. Pfarrer und Gemeinde-  
körperschaften Wiesbadens.  
Der Vorstand des Gustav-Adolf-Vereins.

## Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Wochenandgottesdienst am Samstag, 23. Januar 1932.  
Kingskirche, abends 8.30 Uhr Pfarrer Schmidt.

Sonntag, den 24. Januar 1932.

Kirchenamlung für den Jerusalemverein.  
Marktkirche. Vorm. 10 Uhr Wfr. Lic. Dr. Dietrich  
(St. Abendmahl). Nachm. 5 Uhr Wfr. Herrich (St.  
Abendmahl). Nachm. 3.15 Uhr Dohheimer Straße 4  
Gottesdienst für Schwerhörige Wfr. Dr. Michel.  
Dienstag, den 26. Januar 1932, nachm. 5 Uhr im  
Gemeindehaus, Dohheimer Straße 4 Bibelbesprechung  
Wfr. Kumpf. — Dienstag, den 26. Januar 1932, abds.  
8 Uhr Luisenstraße 34, 1: Altheutsche Mission.  
1. Abend: Meißner Ehardt (+ 1327): Wfr. Lic. Dr.  
Dietrich. — Mittwoch, den 27. Januar 1932, abends  
8.30 Uhr im Vereinshausaal, Platter Straße 2.  
Bibelstunde über die vier Evangelisten, Wfr. Herrich.  
Berufkirche. Vorm. 10 Uhr Wfr. Antbes. Vorm.  
11.30 Uhr Kindergottesdienst Wfr. von Bernus.  
Nachm. 5 Uhr Wfr. Dr. Bömel. — Donnerstag, den  
28. Januar 1932, abends 8.30 Uhr im Gemeindehaus,  
Steingasse 9: Bibelstunde.

Kingskirche. Vorm. 10 Uhr Pfarrer Sahn. Vorm.  
11.30 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Landes-  
kirchenrat Stefan Whitopi. Abends 8 Uhr Gemeinde-  
abend im Gemeindehaus am Elsser Platz. Mit-  
wirkung des Ring- und Lutherkirchensors. Vortrag  
von Landeskirchenrat Lic. Peter: Einzelpersonlichkeit  
und Kollektivismus im Licht des Evangeliums. —  
Donnerstag, den 28. Januar 1932, abends 8.15 Uhr  
im Pfarrhausaal. An der Kingskirche 3. Bibelstunde.

Lutherkirche. Vorm. 10 Uhr Wfr. Lang (Abend-  
mahl). Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Nachm.  
5 Uhr Wfr. Dr. Michel. — Dienstag, den 26. Januar,  
abends 8.30 Uhr Bibelstunde Wfr. Lang.

Neufkirche (Gemeindehaus Elsser Platz). Vorm.  
10 Uhr Jahresfest des Gustav-Adolf-Zweigvereins  
Wiesbaden. Festprediger Herr Wfr. Sahn von Höchst  
a. W. Mitwirkung des Ring- und Lutherkirchensors.  
Kirchenamlung für den Gustav-Adolf-Verein.  
Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst Herr Wfr. Sahn.  
— Dienstag, den 26. Januar 1932, abends 8.30 Uhr  
Bibelstunde.

Paulinenkist. Vorm. 10 Uhr Wfr. Jung. Vorm.  
11.30 Uhr Kindergottesdienst.  
Vereinshaus, Platter Straße 2. Vorm. 11.30 Uhr  
Kindergottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinschaftsstunden:

Bibelbesprechungen finden statt:  
Sonntag, den 24. Januar 1932, abends 8.30 Uhr im  
Vereinshaus, Platter Straße 2.  
Dienstag, den 26. Januar 1932, abends 8.30 Uhr im  
Gemeindehaus, Steingasse 9.  
Mittwoch, den 27. Januar 1932, abends 8.30 Uhr im  
„Blauen Kreuz“, Sedanplatz 5.  
Donnerstag, den 28. Januar 1932, abends 8.30 Uhr im  
II. Saale der Lutherkirche.

Wiesbaden-Viebrich.

Hauptkirche. Vorm. 8 Uhr Frühgottesdienst Hilfs-  
prediger Wilhelm. Vorm. 10 Uhr Wfr. Kübler.  
Vorm. 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Oranierkirche. Vorm. 10 Uhr Hilfspred. Wilhelm.  
Baldtrage. Vorm. 10 Uhr Pfarrer Dieh. Vorm.  
11.15 Uhr Jugendgottesdienst.  
Bibelstunde abends 8.15 Uhr im Diakonissenheim  
Wfr. Kübler.

Wiesbaden-Dohheim.

Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst. Vorm. 11 Uhr  
Kindergottesdienst.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Vikar A. Schmann.  
11.15 Uhr Kindergottesdienst.  
Wiesbaden-Rambach.  
Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Wfr. Binder. 11.15 Uhr  
Kindergottesdienst.

# Industrie und Handel.

## Die Lage auf den Obligationenmärkten.

Verhältnismäßig günstige Auswirkung der Zinskonversion.

### Anpassung der Renditen.

Für die Schwere der Wirtschaftskrise ist kennzeichnend, daß gerade die Kapitalmärkte durch die Ereignisse des Jahres 1931 weitgehend in ihren Funktionen gestört worden sind. Im Rhythmus der Konjunkturschwankungen lag es normalerweise begründet, daß die Nachteile, die den Kreditnehmern der von der Inflation betroffenen Wirtschaftsbereiche durch die Verschlechterung der Debitoren durch die Kursminderung der Aktien und Obligationen, durch den Preisverfall auf den Warenmärkten und durch andere Faktoren entstanden, mit fortschreitender Freisetzung von Betriebsmitteln in der Industrie ziemlich rasch kompensiert werden konnten. Der Verflüssigungsvorgang auf den Geld- und Kapitalmärkten führte in der Regel zu einer schnellen Senkung der Zinssätze, welche die Überleitung kurzfristig gebundenen Kapitals in langfristige Anlagen förderte. Die Durchschlagkraft dieser Bewegung war oft deshalb besonders stark, weil die Entwicklungssphäre eine Zeit verhältnismäßig hoher Emissionsrate vorausgegangen war, und neue reispolte Anlagen oft nicht in ausreichendem Umlange zur Verfügung standen.

In dieser Hinsicht haben sich die markttechnischen Voraussetzungen für eine Besserung der Obligationenmärkte zweifellos auch jetzt wesentlich günstiger gestaltet, auf der anderen Seite aber darf nicht verkannt werden, daß der Kapitalerlösungsprozess durch die mehrjährige Preisstagnation ein weit größeres Ausmaß erreicht hat, als dies in früheren Depressionen der Fall war.

Dadurch ist der Ruhezustand, der natürlich auch in schlechten Zeiten an vielen Punkten der Wirtschaft weitergehenden Kapitalbildung hinfällig geworden. Wenn auch in mancher Hinsicht die Krise einmalige und von früheren Ereignissen abweichende Entwicklungen gebracht hat, so kann doch kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß der in früheren Depressionen beobachtete Auflockerungsprozess auch diesmal wieder den Ausweg aus der Krise zeigen muß.

vorausgesetzt, daß die Weltwirtschaft grundsätzlich an den bestehenden Kreditssystemen festhält. Das Ausbleiben der erwarteten Belebung der Kapitalmärkte hat, wie in einem Bericht der Berliner Handelsgesellschaft u. a. ausgeführt wird, die Kreditinstitute in der ganzen Welt vor schwere Aufgaben gestellt. Überall haben sie sich veranlaßt, der Abschreibungsfrage ihre größte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Die Entwicklung auf den Obligationenmärkten seit Anfang dieses Jahres hat erfreulicherweise die Zweckmäßigkeit einer zeitgemäßen Anlagebewertung der Banken bereits bestätigen können.

Die Frage, welche festverzinslichen Werte sich gerade in der Kredit- und Währungsfrage des abgelaufenen Jahres als am widerstandsfähigsten erwiesen haben, läßt sich nicht erschöpfend beantworten. Die Bewegung war in den einzelnen Ländern keineswegs einheitlich. Im allgemeinen haben die Staatsanleihen die größte Widerstandskraft an den Tag gelegt, doch scheint sich gerade in dieser Hinsicht in der jüngsten Zeit eine gewisse Umwertung zu vollziehen. Die Renditenverhältnisse haben sich auf den Kapitalmärkten in einer Weise verändert, die der Verlagerung der internationalen Kreditbeziehungen entspricht. Der Markt der festverzinslichen Werte in Deutschland hat durch die Ereignisse in der zweiten Hälfte des Jahres vielfältige Störungen erlitten. Die Zinskonversion ist bis jetzt günstiger abgelaufen, als man erwarten mußte. So konnten sich die Pfandbriefe von ihrem tiefsten Stand fühlbar erholen, und in der jüngsten Zeit hat sich die freundlichere Beurteilung der Lage auch auf andere festverzinsliche Typen übertragen können. Daß die klaffenden Unterschiede in den Renditen auf die Dauer bleiben werden, ist weder für die internen Märkte noch international denkbar. Die Wiederherstellung des Vertrauens muß allmählich zu einer Anpassung der Renditen führen, und für eine konstruktive Anlagepolitik würde dann das im letzten Jahr herausgearbeitete Kursbild der festverzinslichen Werte wertvolle Anhaltspunkte bieten.

dem Kriege wurden in dem Betriebe Prismalinoleum und Sulfanfaser hergestellt.

**Schuhfabrik Köppler u. Wolf in Erbach (Odenwald).** Die Gesellschaft erstrebt infolge Zahlungsstockung einen außergerichtlichen Vergleich bei Forderungen von etwa 100 000 M. Man will die Gläubiger voll befriedigen, wobei ein Teil der Forderungen in Aktien abgelöst werden soll, und zwar einer neu zu gründenden Aktiengesellschaft, deren Sitz nach Zürich verlegt werden soll.

**Schuhfabrik Konstantia AG., Koblenz.** Da die verschiedenen Verhandlungen über Fortführung des Betriebes der insolventen Gesellschaft noch kein Ergebnis hatten, wurde die Fabrikation jetzt eingestellt. Eine zum 23. Januar angesetzte Sitzung des Gläubigerausschusses soll sich mit der Beschaffung neuer Mittel zur Fortführung des Unternehmens befassen.

**Zahlungseinstellung der Evangelischen Zentralbank in Berlin.** Die Evangelische Zentralbank in Berlin hat ihre Zahlungen eingestellt und ihre Schalter bis auf Weiteres geschlossen. Wie die Bank mitteilt, ist ein Vergleichsverfahren eingeleitet worden. Eine Nachricht darüber wird den Gläubigern der Bank in den nächsten Tagen zugehen.

### Marktberichte.

#### Wiesbadener Viehmarktbericht.

Ämtliche Notierung vom 21. Januar 1932. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Marke zum Verkauf: 10 Ochsen, 3 Bullen, 20 Kühe oder Färjen, 78 Kälber, 26 Schafe, 274 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 1 Dohse, 31 Kühe oder Färjen, 92 Kälber, 225 Schweine. Marktverkauf: Schlepplendes Geschäft; bei Großvieh verbleibt Überhand. An Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Pfennigen) notiert: Schreppen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Pfennigen) notiert: Färjen (Kalbinnen): a) 30-31, Kälber: c) 33-38, 1. 28 bis 32, d) 24-27. Schafe: a) 1. 20-25. Schweine: e) 38 bis 41, d) 36-41, e) 36-38, r) 31-35. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 41 M. 18 St., 40 M. 22 St., 39 M. 30 St., 38 M. 74 St., 37 M. 42 St., 36 M. 20 St., 34 M. 1 St., 33 M. 1 St., 31 M. 2 St. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spejen des Handels ab. Stall-, Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

#### Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 21. Jan. Am heutigen Nebenmarkt fanden 984 Kalber (gegen 1064 am letzten Nebenmarkt), 344 (259) Schafe, 781, darunter 243 Hühner, Schweine (773) und 98 (158) Kinder zum Verkauf. Bezahlt wurde pro Zentner Lebendgewicht in M.: Kälber: b) 35-40, c) 30-34, d) 28 bis 29. Schafe: a) 1. 24-27, b) 18-23. Schweine: b) 38 bis 40, c) 37-40, d) 36-40, e) 34-38. Im Preisverhältnis zum vergangenen Nebenmarkt blieben Kälber und Schweine unverändert, wogegen Schafe um 1 Mark nachließen. Marktverkauf: Kälber sehr schleppend, Schafe langsam, Schweine schleppend, ausverkauft. Fleischgroßmarkt: Preis für 1 Zentner frisches Fleisch in M.: Ochsen- und Rindfleisch 1. 48-54, 2. 40-46. Bullenfleisch 42-46. Kuhfleisch 2. 30 bis 35, 3. 20-25. Kalbfleisch 1. 55-65, 2. 48-54. Hammelfleisch 55-58. Schweinefleisch 1. 60-56. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: schleppend.

### Wetterbericht.



Ein mächtiges Hochdruckgebiet umfaßt ganz Zentral-europa und läßt die ozeanischen Regengebiete höchstens bis an die englische und skandinavische Küste vordringen. Infolge der anfänglichen Ausstrahlung melden jedoch fast sämtliche deutschen Stationen Nebel oder tiefe geschlossene Bewölkung, während schon die Mittelgebirge oberhalb dieser Schicht liegen und bei verhältnismäßig hohen Temperaturen heiteres Wetter haben. Die Hochdrucklage verändert sich nur äußerst langsam.

**Witterungsaussichten bis Samstagabend:** Nachts wieder Nebelbildung, am Tage wolkig bis heiter und etwas milder, leichte westliche Winde.

#### Wasserstand des Rheins

am 22. Januar 1932.

Wasserstand:	Regel	1.00 m	gegen	1.95 m	gestern
Wiesbaden:	1.11	"	1.20	"	"
Caub:	2.35	"	2.46	"	"
Böhl:	2.69	"	2.83	"	"

### Falsche Gerüchte über die Danatbank.

Keine Liquidation beabsichtigt.

Wie der Ämtliche Preussische Pressedienst meldet, ist auf Grund einer unrichtigen Zeitungsmeldung im Liegnitzer Regierungsbezirk unter den Einlegern der dortigen Danatbankfiliale eine Beunruhigung entstanden. Der Regierungspräsident ist daraufhin von der preussischen Staatsregierung im Einvernehmen mit der Reichsregierung ermächtigt worden, folgende Erklärung öffentlich abzugeben: „In den Pressmeldungen über eine angeblich bevorstehende Auflösung der Danatbank wird ämtlich mitgeteilt, daß eine Liquidation der Danatbank nicht beabsichtigt ist. Im Zusammenhang mit der allgemeinen Ordnung des Bankwesens wird auch die Angelegenheit der Danatbank in einer Weise geregelt werden, die alle Beteiligten voll befriedigen wird. Es sei insbesondere darauf hingewiesen, daß die Garantie des Reiches für alle gegenwärtigen Verbindlichkeiten der Danatbank nach wie vor besteht und bestehen bleiben wird, so daß irgendwelche Gefahren für die Einleger nicht bestehen.“

### Spartassen-Konzentration in Hessen-Rassau.

Schließung der unrentablen Unternehmen.

Wie im ganzen Reich wird auch in Hessen-Rassau, wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, die Spartassenreform durch Konzentration und Zusammenlegung einzelner Spartassen vorbereitet. Die Pläne werden besonders von der Regierung in Kassel schon seit Jahren betrieben. Der Spartassenverband von Hessen-Rassau vertritt die Auffassung, daß dabei eine Zusammenlegung nur da zweckmäßig ist, wo einer Spartasse nur ein kleines wirtschaftliches Gebiet zur Verfügung steht, das eine rentable selbständige Entwicklung mit der genügenden Organisation nicht gestattet. Es kommen also für diesen Zweck nur kleinere Städte und Orte in Betracht. Man rechnet für die ganze Provinz Hessen-Rassau mit etwa 30 Spartassen, die in Frage kommen werden. Im Zuge dieser Rationalisierung durch Schließung unrentabler Institute kann aber kein schematisches Maß angelegt werden, das etwa von der Höhe der Einlage ausgehe. Vielmehr müssen auch die historischen Verhältnisse berücksichtigt werden, gleichzeitig ist es eine Erfahrungstatsache, daß häufig kleinere Spartassen und Spartassenfilialen größeren Betrieben entgegen, als ein unbekanntes Institut in der Kreis-hauptstadt. Man wird also vor allem dort zusammenlegen, wo Kreise mehrere selbständige Spartasseninstitute unterhalten oder auch wo sich eine Stadt- und eine Kreispartasse überschneiden. Näheres wird erst dann mitgeteilt werden können, sobald die Oberpräsidenten der preussischen Aufsichtsbehörde in Berlin ihre Berichte übermittelt haben.

### Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 22. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Im heutigen telephonischen Freiverkehr herrschte infolge der weiterhin ungelärten außenpolitischen Lage allgemein stärkste Zurückhaltung, zumal Anregungen fast vollkommen fehlten. Die Stimmung war jedoch nicht unfreundlich, doch war eine Unsicherheit unverkennbar. Nachdem im gestrigen Nachmittagsverkehr keine Kursbesserungen zu verzeichnen waren, lehten, nachdem heute morgen keine Nachfrage aus Rundschaffstrecken für Spezialwerte zu bemerken war, sich Kursbesserungen bis zu 1 Prozent durch. Im Vordergrund des Interesses standen A. G. Farben, einige Elektropapiere und Montanaktien, sowie Reichsbankaktien. Gegen Mittag traten Schwankungen ein und per Saldo bröckelten die Kurse meist wieder ab. Die Veränderungen hielten sich jedoch in Anbetracht der geringen Geschäfte in engen Grenzen. Am Markt der festverzinslichen Werte waren die Kurse recht uneinheitlich, doch auch hier war eine nervöse Stimmung nicht zu verkennen. Während Reichsschuldbuchforderungen und einige Gold- und Liquidationspfandbriefe, besonders wieder rheinische Werte  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{1}{4}$  Prozent anogen, lagen Industrieobligationen und

andere Papiere des Anlagemarktes geschäftlos und eher schwächer. Von deutschen Anleihen Altschiff  $\frac{1}{2}$  Prozent befestigt, sie bröckelten aber später wieder ab. Am Geldmarkt Tagesgeld ausgeglichen und eher etwas leichter, der Satz mit 6 $\frac{1}{2}$  Prozent unverändert.

Berlin, 22. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Nach unsicherem Beginn setzte sich im heutigen telephonischen Freiverkehr eine kräftige Aufwärtsbewegung durch, wobei allerdings die Umfänglichkeit nicht allzu lebhaft war und nur bestehende Nachfrage auf Materialknappheit stieß. Während sich die weiter beträchtliche Zunahme der Arbeitslosen-ziffer nur wenig auswirkte, löste ein Artikel des heutigen „Matin“, der Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland forderte, erneute Befürchtungen für die Welt aus. Ferner ver-wies man auf die Festigkeit der Auslandsbörsen, auf die eventuell noch bestehende Hoffnung für eine Reparations-konferenz im Februar und auf den Erfolg bei den Stillhalte-verhandlungen, die nunmehr morgen endgültig zum Ab-schluss kommen werden. Seitens der Rundschaff bestand etwas stärkeres Interesse für Montanaktien, aber auch die übrigen Spezialwerte blieben gesucht. Lediglich Bonifaktien lagen vernachlässigt und teilweise eher schwächer. Bei den übrigen Werten wurden die gestrigen Höchstpreise wieder erreicht und teilweise noch bis zu 1 Prozent überschritten. Aus-gesprochen feste Haltung zeigten Chade und Swenska, letztere im Zusammenhang mit der Hausse der Kreuzerwerte im Ausland. Der Anlagemarkt hatte dagegen nur ruhiges Ge-schäft aufzuweisen bei kaum veränderten Kursen. Es war eher Angebot zu verzeichnen. Pfandbriefe neigten teilweise zur Schwäche. Etwas Ware kam in preussischen Zentral-städtschaften heraus, Farbenbonds und Reichsbahnvorräte lagen dagegen eher fester. Alt- und Neubesthanleibe konnten ihre gestrigen Verluste wieder ausgleichen. Auch im Verlauf hielt die feste Grundstimmung an. Die Mehrzahl der Papiere zeigten bei kleinen Umsätzen erneut eine Befestigung bis zu 1 Prozent.

### Berliner Devisenkurse.

WTR. Berlin, 22. Januar. Drahtliche Anzeigungen für:

	20. Januar 1932	21. Januar 1932		
	Gold	Brief	Gold	Brief
Buenos Aires . . . 1 Pos	1.03	1.04	1.03	1.04
Canada . . . 1 Canad. Doll.	3.62	3.63	3.61	3.62
Japan . . . 1 Yen	1.54	1.55	1.55	1.56
Kairo . . . 1 ägypt. £	14.79	14.83	14.88	14.92
Konstantinopel . . 1 türk. £	14.44	14.48	14.53	14.57
London . . . 1 £ Sterl.	4.20	4.21	4.20	4.21
New York . . . 1 Doll.	0.25	0.26	0.25	0.26
Rio de Janeiro . . 1 Milr.	1.74	1.75	1.77	1.78
Uruguay . . . 1 Gold. Pes.	169.53	169.87	169.43	169.77
Holland . . . 100 Gulden	5.39	5.40	5.39	5.40
Athen . . . 100 Drachmen	58.64	58.76	58.64	58.76
Belgien . . . 100 Belgis.	2.51	2.52	2.51	2.52
Bukarest . . . 100 Lei	56.94	57.08	56.94	57.08
Budapest . . . 100 Pengö	82.07	82.23	81.07	82.23
Danzig . . . 100 Gulden	6.19	6.20	6.20	6.21
Finland . . . 100 Finn. M.	21.08	21.12	21.12	21.16
Italien . . . 100 Lire	7.44	7.45	7.45	7.46
Belgrad . . . 100 Dinar	79.72	79.88	80.02	80.18
Dänemark . . . 100 Kron.	13.14	13.16	13.24	13.26
Lissabon . . . 100 Escudo	78.52	78.68	78.92	79.08
Norwegen . . . 100 Kron.	16.57	16.61	16.56	16.60
Paris . . . 100 Fr.	12.46	12.48	12.46	12.48
Prag . . . 100 Kron.	65.18	66.32	65.43	66.57
Riga . . . 100 Lett.	80.92	81.08	80.92	81.08
Schweden . . . 100 Kron.	82.12	82.28	82.09	82.25
Sofia . . . 100 Leva	3.05	3.06	3.05	3.06
Spanien . . . 100 Pes.	35.66	35.74	35.66	35.74
Schweden . . . 100 Kron.	81.02	81.18	81.07	81.23
Tallinn (Estl.) . . 100 estn. Kr.	111.49	111.71	111.39	111.61
Wien . . . 100 Schilling	49.95	50.05	49.95	50.05

**Preiserhöhung für Chilealpeter.** Die Chilealpeter-G. m. b. H., Berlin, gibt bekannt, daß sie einen Preis für sofortige Lieferung von 8,75 M. gegen bisher 9,95 M. per 50 Kilogramm, sowohl für den Original-Chilealpeter, 15% bis 16 Prozent Salpeterstickstoff, als auch für den Original-Chilealpeter, Methode Guggenheim in Graupenform minimum 16 Prozent Salpeterstickstoff, freischiff Inland-Station festgesetzt hat.

**A. G. Farbenindustrie AG., Frankfurt a. M.** Das zur Betriebsgemeinschaft Riedertal der A. G. Farbenindustrie gehörende Werk Düneberg wird nach Ablauf der vorgeschriebenen Sperrfrist stillgelegt. Von dieser Maßnahme werden etwa 250 Arbeiter und Angestellte betroffen. Das Werk Düneberg, das während des Krieges Sprengstoffe herstellte, hat damals rund 20 000 Arbeiter beschäftigt. Nach